Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger
für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangebote 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuche 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort". vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden. u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 60 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Donnerstag, 13. März 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Der Generalrat der Reichsbank wählte den Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luther einstimmig zum Präsidenten der Reichsbank als Nachfolger Dr. Schachts.

*

In der Berliner Morgenpresse wird die Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten allgemein gutgeheißen und begrüßt.

*

Ueber die Unterredung des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Dr. Brüning, mit dem Reichspräsidenten wird mitgeteilt, daß Hindenburg von allen verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch machen will, um die rechtzeitige Regelung der Finanzfragen zu verwirklichen.

*

Die Bayrische Volkspartei wird erst am Mittwoch endgültig über ihre Stellungnahme zu den Young-Gesetzen entscheiden, wobei die weitere Entwicklung der Beratungen über die Finanzfragen ausschlaggebend sein wird.

*

Die finanziellen Beschlüsse der Weimarer Parteien finden bei der demokratischen Fraktion keine einheitliche Zustimmung.

*

Das preußische Staatsministerium befaßte sich am Dienstag eingehend mit dem Entwurf des vom Innenminister vorgelegten Selbstverwaltungsgesetzes für die Stadt Berlin.

*

Die in Berlin versammelte Generalsynode forderte in einer Entschließung Beschleunigung der Verhandlungen der preußischen Staatsregierung mit der evangelischen Kirche.

*

Nach den verschiedentlichen Niederlagen in der Kammer konnte die Regierung Tardieu am Dienstag bei der Abstimmung über verschiedene Zusatzanträge zum Finanzgesetz eine große Mehrheit erlangen.

*

Das englische Unterhaus hat der Regierung Macdonald bei der Abstimmung über einen Aenderungsantrag zum Kohlengesetz eine Niederlage beigebracht, die jedoch noch nicht zu einer Regierungskrise führte.

*

Der sowjetrussische Außenkommissar Tschitscherin hat an den Rat der Volkskommissare abermals ein Rücktrittsgesuch gerichtet.

1 Uhr nachts Polizeistunde

Einheitliche Festsetzung

:: **Berlin,** 12. März. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags faßte einen Beschluß, wonach die Polizeistunde für das ganze Reich einheitlich auf ein Uhr nachts festgesetzt werden soll. In der neuen Fassung soll jedoch erklärt werden, daß der Regelung der Polizeistunde durch die Länderregierungen nicht vorgegriffen wird. Die äußerste Grenze für die Festsetzung der Polizeistunde soll ein Uhr nachts bleiben, sofern nicht besondere örtliche Verhältnisse eine Ausnahme rechtfertigen.

Der Oberbürgermeisterposten in Leipzig

t. **Leipzig,** 12. März. Der Wahlausschuß der Leipziger Stadtverordneten hat unter den 38 Bewerbern um den Leipziger Oberbürgermeisterposten folgende Persönlichkeiten in die engere Wahl gezogen: Oberbürgermeister Finke-Hagen, Bürgermeister Dr. Goerdeler-Königsberg, Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Freiberg, Oberbürgermeister Dr. Neikes-Saarbrücken, Bürgermeister Pick-Stettin, Oberbürgermeister Dr. Schimmel-Glauchau und Stadtrat Schmude-Frankfurt am Main. Die Kandidaten werden sich in nächster Zeit mit Vorträgen über ihr kommunalpolitisches Programm einem größeren Kreis der Stadtverordneten in Leipzig vorstellen.

Dr. Luther Reichsbankpräsident

Einstimmig gewählt

t. **Berlin,** 12. März. **In der heutigen Sitzung des Generalrats der Reichsbank wurde Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luther einstimmig zum Präsidenten der Reichsbank als Nachfolger Dr. Schachts gewählt.**

Die amtliche Mitteilung

t. **Berlin,** 12. März. Die Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten wird durch folgende amtliche Mitteilung der Reichsbank ergänzt:

Der Generalrat der Reichsbank wählte in seiner heutigen Sitzung einstimmig anstelle des ausscheidenden Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht den Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luther zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums mit Wirkung vom 3. 4. d. J., an welchem die Uebergabe der Amtsgeschäfte stattfindet. Die Bestätigung des Reichspräsidenten für die Wahl des neuen Reichsbankpräsidenten ist nachgesucht.

Aus Luthers Laufbahn

t. **Berlin,** 12. März. Dr. Hans Luther wurde am 10. März 1879 in Berlin geboren. Er studierte Rechtswissenschaften in Genf, Kiel und Berlin. Später trat er in den Kommunaldienst ein und übernahm im Jahre 1918 das Amt des Oberbürgermeisters von Essen. Der breiten Oeffentlichkeit bekannt geworden ist Dr. Luther, als er zusammen mit seinem Vorgänger Dr. Schacht als Finanzminister der Inflation zu Leibe ging. Am 15. Oktober 1923, eine Woche nach Uebernahme des Amtes als Reichsfinanzminister, brachte er zu Beendigung der Inflation die Rentenbankverordnung heraus, deren Grundlage — den Helferich'schen Roggenbankentwurf — er als Reichsernährungsminister empfohlen und zum Bodenbank-Entwurf umgearbeitet hatte. Im Sommer 1924 ging er zusammen mit Marx und Stresemann zur Londoner Konferenz, die zum Dawesabkommen führte. Im Januar 1925 nahm Luther als Reichskanzler die Kabinettsbildung an. Luther wurde später zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn ernannt. Im Januar 1928 wurde Luther zum Vorsitzenden des Bundes zur Erneuerung des Reiches gewählt.

Ein Mann von Format

:: **Berlin,** 12. März. Zur einstimmigen Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten nehmen die Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „DAZ" hebt hervor, die Persönlichkeit Dr. Luthers biete ähnlich wie die Dr. Schachts die absolute Gewähr, daß etwaige inflatorische Tendenzen, die durch das Reichsbankgesetz aufgerichtete Barriere weder überspringen noch umgehen könnten. Die „Börsenzeitung" sagt, der Generalrat der Reichsbank sei davon ausgegangen, daß auch der Nachfolger Dr. Schachts den Kampf gegen die verantwortungslose Finanzpolitik werde weiterführen müssen und daß es daher für die Besetzung des Postens des deutschen Reichsbankpräsidenten gegenwärtig weniger auf einen besonders hervorragenden Bankfachmann, als auf eine Persönlichkeit ankommen müsse, die finanzpolitisch und staatspolitisch besondere Qualitäten aufzuweisen habe. Das sei bei Dr. Luther unbedingt der Fall. Der „Börsenkurier" schreibt, seine Vergangenheit sichere ihm den Anspruch darauf, daß er bei künftigen finanzpolitischen Auseinandersetzungen, an denen mitzuwirken ihn sein neues Amt nötige, nicht als befangen abgelehnt werden könne. Der neue Mann sei eine Persönlichkeit von Format. Die „Germania" hebt hervor, Dr. Luther werde sich darüber im Klaren sein, daß seine Aufgaben als Reichsbankpräsident wesentlich wirtschaftlicher Natur seien und daß er selbst bei aller fachlichen Eignung ebenso wie sein Vorgänger scheitern würde, wenn er nicht die Grenze zwischen wirtschaftlicher und politischer Tätigkeit genau respektiere. Die „Deutsche Tageszeitung" erinnert daran, daß Dr. Luther und Helferich die Schöpfer der Rentenmark seien. Der „Tag" sagt, der vielseitige rührige Mann habe ein besonders fruchtbares Betätigungsfeld gefunden, nachdem sein Name letzthin verschiedentlich im Zusammenhang mit hohen politischen Aemtern genannt worden ist.

Luther über seine Reichsbankpolitik

:: **Berlin,** 12. März. **In einer Unterredung mit einem Pressevertreter äußerte sich Dr. Luther über die Politik, die er bei der Durchführung seiner neuen Aufgaben einzuschlagen gedenke. Darin sagte Dr. Luther u. a. über die Frage der Auslandsanleihen, es könne kein Zweifel daran sein, daß wirklich produktive Anleihen für die deutsche Volkswirtschaft nützlich seien. Ob darüber hinaus die Hereinnahme von Auslandsgeld verantwortet werden könne, hänge davon ab, wieviel begründetes Vertrauen man in die Gesamtentwicklung Deutschlands zu setzen vermöge.**

Ueber die deutsche Währung sagte der Reichsbankpräsident u. a., die deutsche Währung sei durch die gewährleistete Unabhängigkeit der Reichsbank gegen jede Gefahr gesichert. Obendrein seien die mit der Festigkeit der deutschen Währung verbundenen in- und ausländischen Interessen so groß, daß sie auch entgegenstehende Kräfte und Verhältnisse überwinden würden. Seine bisherige Tätigkeit habe ihm gezeigt, wie unerträglich die hohen Kapitalzinsen für die deutsche Wirtschaft seien. Auch die Reichsbank müsse alles nur Mögliche tun, um den Kapitalzins zu ermäßigen.

Kommunale Umgestaltung Berlins

:: **Berlin,** 12. März. Das preußische Staatsministerium beschäftigte sich mit dem Entwurf des vom Innenminister vorgelegten Selbstverwaltungsgesetzes für Berlin. Die Aussprache ergab als einmütige Ansicht des Ministeriums, daß dem Grundgedanken des neuen Gesetzes unbedingt zuzustimmen sei, nämlich an die Stelle der alten Magistratsverfassung, mit der unter den heutigen Verhältnissen praktische Verwaltungsarbeit in Berlin nicht mehr zu leisten sei, die Bürgermeistereiverfassung zu setzen, die im Interesse der Stadt Berlin und der reibungslosen Bewältigung ihres großen Aufgabenkreises liege. Auch die Besprechung der Einzelheiten des Entwurfs ergab keinerlei Meinungsverschiedenheiten von größerer Bedeutung. Einige Ergänzungsvorschläge, die an sich noch für den Ausbau des Gesetzentwurfs wünschenswert erschienen, sollen noch ins Gesetz hineingearbeitet werden. Die Vorlage wird unverzüglich dem preußischen Staatsrat zugehen.

Der Kanaltunnel

Der Ausschußbeschluß

:: **London,** 12. Mai. Der Bericht des zur Prüfung der Frage des Tunnelbaues unter dem Aermelkanal eingesetzte Ausschuß steht unmittelbar vor der Veröffentlichung. Wie verlautet, hat sich der Ausschuß mit der wirtschaftlichen, technischen und geologischen Seite der Angelegenheit befaßt. Der Ausschuß billigt den Plan und ist der Ansicht, daß der Durchführung keine unüberwindlichen Hindernisse im Wege stehen. Zeitungsmeldungen zufolge soll zunächst versucht werden, einen Rohtunnel zu bohren. Der Kostenanschlag hierfür beziffert sich auf etwa 100 Millionen Mark. Der Ausschuß schlägt ferner vor, daß der eigentliche Tunnelbau, dessen Kosten auf etwa 500 Millionen Mark geschätzt werden, nicht vom Staat unternommen werde, sondern dem Privatunternehmen überlassen bleiben sollte.

Die schwere Wirtschaftslage

Minister Schreiber für Reformen

t. Berlin, 12. März. Im preußischen Landtag äußerte sich Handelsminister Dr Schreiber bei der Beratung des Handelshaushalts über die Wirtschaftslage. Er wies auf die außerordentlich hohen Arbeitslosenziffer hin, die trotz des ungewöhnlich milden Winters am 15. Februar d. J. 74791 unterstützte Arbeitslose mehr aufgewiesen habe als am 15. Februar 1929. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei nicht nur die Beseitigung übermäßiger und die Erzeugung hemmender Steuerbelastung erforderlich, sondern eine Behebung des außerordentlichen Kapitalmangels, unter dem unsere Wirtschaft leide. Die Sparkasseneinlagen hätten im Jahre 1929 einen Zuwachs von 2028 Millionen Mark auf 9016 Millionen Mark erfahren. Der Zugang zu den Sozialversicherungsanstalten und bei der Privatlebensversicherung habe im vergangenen Jahre 1200—1300 Millionen Mark betragen. In den fünf Monaten vom Oktober 1929 bis Februar 1930 seien 2300 Vergleichsverfahren und 4742 Konkurse eröffnet worden, gegen 1392 Vergleichsverfahren und 3590 Konkurse in der gleichen Zeit des Vorjahres. Außerordentlich zu begrüßen wäre es, wenn es gelänge eine Senkung des übermäßig hohen Zinsfußes herbeizuführen. Zu einer vollen Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse könnten wir aber erst dann gelangen, wenn wir uns aufrafften durch ernsthafte Reformen auf dem Gebiet der Verwaltung und des Steuerwesens die Erleichterungen zu schaffen, die die Wiertschaft im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter allen Umständen brauchen.

Schober besucht Paris und London

:: **Wien,** 11. März. (Eig. Funkspruch.) Wie aus parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, wird Bundeskanzler Dr. Schober am 1. Mai zu einem Besuch in Paris eintreffen und dann London besuchen.

Niederlage der englischen Regierung

Das Kabinett in der Minderheit

t. **Berlin,** 12. März. **Nach einer Meldung aus London hat im Unterhaus die Regierung im weiteren Verlauf der Abstimmungen über die von der Opposition eingebrachten Abänderungsanträge zur Kohlenbill eine Niederlage erlitten, da die Opposition 282 Stimmen aufbrachte, gegenüber 274 Stimmen für die Regierung.**

Zickzack in der französischen Kammer

Niederlage der französischen Regierung

t. **Paris,** 12. März. In der französischen Kammer, welche die Beratung des Haushalts fortsetzte, erlitt die Regierung eine neue Niederlage. Der Abg. Bonnet hatte die Abtrennung des Artikels betreffend die Altersfürsorge beantragt, wogegen sich die Regierung ohne Stellung der Vertrauensfrage aussprach. Die Abtrennung wurde trotzdem mit 320 gegen 255 Stimmen gegen die Regierung beschlossen.

Große Mehrheit für Tardieu

t. **Paris,** 12. März. Nachdem die französische Regierung in der Vormittagssitzung der Kammer eine empfindliche Schlappe erlitten hatte, stand am Nachmittag eine der wichtigsten innerpolitischen Fragen, der freie Schulunterricht, auf der Tagesordnung. Die Beratungen vollzogen sich ohne Zwischenfälle. Der erste Zusammenstoß erfolgte bei der Behandlung der Altersgrenze für ehemalige Kriegsteilnehmer, in die Tardieu selbst energisch eingriff. Der Lärm nahm schließlich solche Ausmaße an, daß der Präsident sich gezwungen sah, die Sitzung zu unterbrechen.

Nach Wiederbeginn gab es keine neuen Zwischenfälle, da die Schulfrage entgegen der Erwartung noch nicht Gegenstand der Einzelaussprache war. Bei der Abstimmung über verschiedene Zusatzanträge zum Finanzgesetz blieb die Regierung mit einer großen Stimmenzahl in der Mehrheit.

Die Krise beigelegt

Reichsregierung und Finanzprogramm

Die Regierung behält die Führung

:: **Berlin**, 12. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister der Finanzen leitete Dienstag die Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrats, in der mit der Beratung der neuen Steuergesetze begonnen wurde. Der Reichsfinanzminister erklärte, es sei wichtig, einige Worte den Verhandlungen vorauszuschicken, um zu verhindern, daß durch die Besprechungen der letzten Tage Verwirrung in die Verhandlungen gebracht würde. Die Reichsregierung habe dem Reichsrat ihre Vorlage zur Deckung zur Beschlußfassung vorgelegt und nur diese Gesetzesvorlage sei Gegenstand der Verhandlungen. Er gebe diese Erklärung sowohl als Reichsfinanzminister wie auch im Namen des Reichskanzlers ab, der ihn ausdrücklich zu ihr ermächtigt habe. Die Regierung werde die Vorlage, wenn sie durch den Reichsrat verabschiedet sei, an den Reichstag bringen. Die gegenwärtig im Gange befindlichen Besprechungen zwischen einzelnen Parteigruppen hätten, wenn überhaupt, dann lediglich für die Haltung der Parteien im Reichstag Bedeutung. Die Regierung denke nicht daran, in dieser Frage die Führung aus der Hand zu geben.

Programm der Weimarer Koalition

:: **Berlin**, 12. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstags nahm gestern den Bericht ihres Unterhändlers über die Verhandlungen der Parteien der Weimarer Koalition und der Bayerischen Volkspartei entgegen. Diese Verhandlungen haben zu einem vollen Ergebnis geführt. Es bleibt zum größten Teil bei dem Finanzprogramm des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer. Insbesondere bleibt es bei der darin enthaltenen Abmachung über die Steuersenkungen für das Rechnungsjahr 1931. Die Aenderungen, die zwischen den vier Parteien vereinbart worden sind, beziehen sich auf folgende Punkte:

Die Erhöhung der Biersteuer für das Reich soll ganz in Wegfall kommen. Dafür sollen die Länder ermächtigt werden, Zuschläge zur Biersteuer zu erheben. Der dadurch für das Reich bedingte Ausfall an neuen Einnahmen in Höhe von 150 Millionen Mark soll aufgebracht werden aus dem in dem Programm des Ministers Dr. Moldenhauer vorgesehenen Benzin- und Benzolzoll sowie einer entsprechenden Steuer und aus der Mineralwassersteuer. Hieraus ergibt sich ein Ertrag von 110 Millionen Mark. Der Rest von 40 Millionen Mark soll durch eine geringfügige Erhöhung der Umsatzsteuer aufgebracht werden, und zwar soll die Umsatzsteuer von 0,70 auf 0,80 Prozent erhöht werden. Außerdem wird eine Erhöhung der Sektsteuer erwogen. Ferner soll unter Umständen den Gemeinden das Recht gegeben werden, auf Spirituosen eine Getränkeflaschensteuer zu erheben. Die Kapitalertragsteuer soll vom 1. Oktober 1930 wegfallen.

Das Zentrum zufriedengestellt

t. **Berlin, 12. März. Wie aus Zentrumskreisen verlautet, ist mit den Finanzabmachungen zwischen den vier Parteien — der Weimarer Koalition und der Bayerischen Volkspartei — die Forderung des Zentrums nach fester Bindung erfüllt, sodaß es also jetzt dem Zentrum möglich sei, schon bei der zweiten Lesung für die Younggesetze zu stimmen.**

Bemühung der Demokraten

t. **Berlin**, 12. März. Die Demokratische Reichstagsfraktion hielt eine Sitzung ab, um sich mit dem Ergebnis der Parteiführerbesprechungen zu beschäftigen. Sie billigte einstimmig die Stellungnahme ihrer Unterhändler bei den bisherigen Besprechungen und ersuchte sie, ihre Bemühungen zur Vermeidung einer Regierungs- und Staatskrise auf das entschiedenste fortzusetzen.

Vorbehalt der Sozialdemokraten

t. **Berlin**, 12. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich in zweistündiger Sitzung mit dem Finanzkompromiß, das die Parteien gestern vereinbart haben.

Die Fraktion faßte noch keinen Beschluß. In der Sitzung kamen wegen Einzelheiten des Programms Bedenken zum Ausdruck, namentlich gegen die auch in diesem Programm vorgesehene Festlegung der Steuersenkung für 1931. Die Fraktion erklärte sich zu weiteren Verhandlungen bereit und behielt sich ihre endgültige Stellungnahme vor.

Die Younggesetze in 2. Lesung angenommen

Mehrheit von 89 Stimmen

w. **Berlin, 12. März. Der Reichstag nahm die Abstimmungen zu den Younggesetzen vor. In namentlicher Abstimmung wurden diese Gesetze mit einer Mehrheit von 89 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Parteien der Rechten, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten, während sich die Bayerische Volkspartei und die Deutsche Bauernpartei der Stimme enthielten. Bei den Liquidationsabkommen wurde über das deutsch-polnische Abkommen getrennt und namentlich abgestimmt. Es ergab sich die Annahme mit 224 gegen 207 Stimmen bei 30 Enthaltungen. Das deutsch-englische Liquidationsabkommen wurde im Hammelsprung mit 254 gegen 177 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Die übrigen Liquidationsabkommen wurden zusammen in einfacher Abstimmung angenommen. Danach vertagte sich das Haus zur 3. Lesung der Younggesetze auf Mittwoch 12 Uhr.**

Die Abstimmungsziffern

t. **Berlin**, 12. März. Aus den amtlichen Abstimmungslisten ergibt sich, daß sich an der Abstimmung über die Young-Gesetze, und zwar über den Artikel 1, der die Zustimmung zum Young-Plan und zur Rheinlandräumung vorsieht, drei Mitglieder der Fraktion der Deutschen Volkspartei nicht beteiligt haben, und zwar die Abg. von Gilsa, Hueck und Köngeter, vom Zentrum haben sich die Abg. Börnefeld-Ettmann und Feilmayr der Stimme enthalten, während der Abg. Dr. Föhr-Baden gegen die Young-Gesetze gestimmt hat.

Es sind tatsächlich 263 Stimmen für den Art. 1 abgegeben worden, 174 Abgeordnete stimmten dagegen, 25 enthielten sich der Stimme.

Bei der Abstimmung über das Polenabkommen haben sich trotz ihrer Anwesenheit im Hause die Abg. Becker-Arnsberg und Gerig (Zentrum) und die Abg. von Gilsa und Dr. Hugo von der Deutschen Volkspartei sowie der Abg. Koch-Weser von den Demokraten nicht beteiligt. Der Stimme enthalten haben sich außer den Vertretern der Bayrischen Volkspartei zwei volksparteiliche Abgeordnete, nämlich die Abg. Dr. Becker-Hessen und Cramm sowie elf Abgeordnete des Zentrums, nämlich die Abg. Crone (Münzebrock), Dr. Drees, Feilmayr, Hofmann-Ludwigshafen, Dr. Klöckner, Dr. Krone, Neyses, Dr. Schreiber, Tremmel, Frau Weber, Wilkens-Liegnitz.

Gegen das Polenabkommen haben acht Abgeordnete der Deutschen Volkspartei und 18 Abgeordnete des Zentrums gestimmt, und zwar von der Deutschen Volkspartei die Abg. Günther, Dr. Hoff, Hueck, Janson, Köngeter, Dr. Leutheusser, Schmid-Düsseldorf und Dr. Schnee, vom Zentrum die Abg. Beck-Oppeln, Blum-Krefeld, Bornefeld-Ettmann, Diez, Damm, Ehrhardt-Ratibor, Fahrenbrach, Dr. Föhr-Baden, Hartwig-Oppeln, Dr. Hermes, Imbusch, Dr. Köhler, Neumann, Dr. Perlitius. Dr. Schetter-Köln, Schlack, Ulitzka-Ratibor und Warnke.

Das Polenabkommen ist mit 224 gegen 206 Stimmen bei 29 Enthaltungen angenommen worden.

Hat der Reichspräsident eingegriffen?

:: **Berlin**, 12. März. Wie die „DAZ" berichtet, wird von Zentrumsseite der Entschluß nunmehr dem Youngplan zuzustimmen, damit begründet, daß man dazu von „berufenster Seite" die Garantie erhalten habe, daß die Kassensanierung bis zum 1. April durchgeführt sein werde. Die „DAZ" will damit offenbar andeuten, daß der Reichspräsident dem Fraktionsführer des Zentrums, Dr. Brüning, eine derartige Zusicherung gegeben habe.

Brünings Unterredung mit Hindenburg

:: **Berlin**, 12. März. Ueber die Unterredung des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Zentrums, Brüning, mit dem Reichspräsidenten wird aus Zentrumskreisen mitgeteilt, daß der Reichspräsident erkennen ließ, eine Annahme des Youngplans mit einer nur geringen Mehrheit würde ihn vor die Frage stellen, ob der Youngplan erneut zum Volksentscheid gestellt werden solle. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion betonte, daß die Zentrumsfraktion aus vaterländischem Verantwortungsbewußtsein unbedingte Sicherheit dafür haben müsse, daß rechtzeitig die Gesetze zur Sicherung der Reichsfinanzen in Kraft treten. Der Reichspräsident erklärte darauf, daß er von derselben Notwendigkeit überzeugt sei und daß er von allen verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch machen werde, um die rechtzeitige Regelung der Finanzfragen zu verwirklichen.

Allseitige Entspannung

w. **Berlin, 12. März. Im Reichstag ist nach der Annahme der Younggesetze in zweiter Lesung eine gewisse Entspannung eingetreten. Nachdem die Reichsregierung sich unabhängig von den Parteiverhandlungen über das sogenannte Weimarer Finanzprogramm durch den Antrag des Reichsfinanzministers im Reichsrat zu dem alten Moldenhauerschen Finanzprogramm bekannt hat, werden sich die Dinge praktisch in der Weise entwickeln, daß die vier Regierungsparteien, die hinter dem noch keineswegs endgültig feststehenden Weimarer Programm stehen, nach Verweisung des Moldenhauerschen Finanzplans an den Reichstag im Haushaltsausschuß des Reichstags entsprechende Anträge stellen dürften. Dies wird kaum vor Anfang nächster Woche geschehen können. Selbstverständlich bleibt es auch der Deutschen Volkspartei überlassen, im Ausschuß Abänderungsanträge zu dem Moldenhauerschen Programm zu stellen. Unter diesen Umständen verlieren die weiteren Finanzverhandlungen der Parteien vor den Ausschußberatungen an praktischer Bedeutung. In parlamentarischen Kreisen glaubt man im übrigen, daß bei der gegenwärtigen Lage eine Regierungskrise nicht mehr akut sei.**

Der Zinsfuß wird sinken

w. **Berlin, 12. März. Der Preußische Landtag nahm die zweite Lesung des Handelsetats vor. Dabei erklärte der Handelsminister Dr. Schreiber, daß nach Annahme des Youngplans angesichts der starken Flüssigkeit des Geldmarkts der Zinsfuß sinken und dadurch die Wirtschaft einen Auftrieb erhalten werde.**

Die Flottenkonferenz

Endlich klare Lage

:: **Paris**, 12. März. (Eig. Funkspruch.) Den Dienstag-Besprechungen der Londoner Flottenkonferenz mißt man in der französischen Presse große Bedeutung bei, da die Erklärung Stimsons, Amerika könne unter keinen Umständen den Beitritt zu einem politischen Abkommen erwägen, das Amerika irgendwelche Verpflichtungen auferlege, endlich eine klare Lage geschaffen habe.

Das „Journal" erklärt, der Dienstag sei der bisher wichtigste Tag seit Beginn der Londoner Verhandlungen gewesen. Man habe jetzt die Gewißheit, daß ein politisches Abkommen überhaupt nicht mehr in Erwägung gezogen werden brauche. Was die italienisch-französischen Besprechungen anbelange, so seien sie trotz ihrer zweistündigen Dauer erfolglos abgebrochen worden und machten auch nicht den Eindruck, daß sie jemals zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis führen würden.

Pertinax sagt im „Echo de Paris", daß man der Bitte Briands, Donnerstag eine öffentliche Sitzung abzuhalten, deswegen nicht stattgegeben habe, weil man befürchtete, daß Briand dabei seine angekündigte große politische Rede halten wolle. Briand werde sich jedoch insofern Genugtuung verschaffen, daß er heute vor der Presse eine längere Erklärung abgeben werde. Wenn die Konferenz noch acht Tage mit den ewigen Streitereien fortfahre, könne man sagen, daß sie eher zur Untergrabung als zur Konsolidierung des Friedens beitrage.

Amerika lehnt Frankreichs Vorschläge ab

:: **London**, 12. März. (Eig. Funkspruch.) Stimsons Erklärung, daß die Teilnahme Amerikas an irgend einem Sicherheitspakt ausgeschlossen sei, wird hier allgemein als endgültige Ablehnung der französischen Vorschläge durch Amerika angesehen. Die sympathische Aufnahme einer ähnlichen französischen Anregung in Washington bei den Verhandlungen über den Kellogg-Pakt war darauf zurückzuführen, daß damals die Verhältnisse wesentlich anders lagen. Die Uebernahme einer Verpflichtung, wie sie Frankreich verlange, würde, wie der „Daily Telegraph" schreibt, nach amerikanischer Ansicht im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß Amerika in die gleiche Lage käme, in der sich England beim Kriegsausbruch befand, d. h. daß England aus moralischen Gründen ohne jeden schriftlichen Vertrag eine Unterstützung Frankreichs auf entsprechendes Ersuchen hin nicht vermeiden konnte. Eine solche Verpflichtung aber lehne Amerika ab.

Die Verbindung zwischen Sicherheit und Abrüstung für spätere Genfer Abrüstungsverhandlungen wird auf englischer Seite gleichfalls abgelehnt.

Die gestrigen Besprechungen zwischen Briand und Grandi, die erste Zusammenkunft der beiden Außenminister unter vier Augen, wird in Zusammenhang gebracht mit der veränderten Lage infolge der amerikanischen Ablehnung der französischen Sicherheitswünsche. Die Besprechung erwies sich aber als schwierig und auch wenig ergebnisreich. Besonders hat die Begründung der französischen Rüstungsforderungen mit der „italienischen Gefahr" auf italienischer Seite naturgemäß stark verstimmt.

Hilfe für Frankreichs Ueberschwemmte

Am ersten Tage bereits 7,2 Millionen

t. **Paris**, 12. März. Die Bank von Frankreich ist als Zentralsammelstelle für die Spenden für die Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich betroffene Bevölkerung eingerichtet werden. Der Montag brachte bereits als erster Sammeltag die stattliche Summe von 7½ Millionen Franken. Im Senat haben einige Senatoren beantragt, der schwer geschädigten Bevölkerung des Ueberschwemmungsgebietes eine halbe Milliarde auf lange Sicht und zu niedrigem Zinsfuß zur Verfügung zu stellen.

Gandhis Unabhängigkeitsmarsch

:: **London**, 12. März. (Eig. Funkspruch.) Ghandi hat mit der ersten Abteilung von Freiwilligen von seinem Hauptquartier von Ashram aus seinen Unabhängigkeitsmarsch nach Jelalpur angetreten. In Medabad wurde zu Ehren Ghandis eine große Kundgebung veranstaltet, an der 100 000 Personen teilnahmen.

Der Kommunistenhungermarsch

Auf Befehl Moskaus

:: **Kowno**, 12. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Präsidium der Kommunistischen Internationale im Zusammenhang mit den bevorstehenden Maifeiern beschlossen, die Erwerbslosenverbände unter Führung der kommunistischen Parteien zu sogenannten Hungermärschen zu sammeln, welche nach den Hauptstädten Deutschlands, Englands und Frankreichs unternommen werden sollen. Die Komintern verlangt weiter, daß am 1. Mai ein neuerlicher Versuch gemacht werden soll, die Straßen zu erobern und eine Gewaltattacke gegen die bürgerlichen Regierungen zu organisieren.

Gefälschte Spielmarken für Monte Carlo

:: **Wien**, 12. März. (Eig. Funkspruch.) Durch das Eingreifen der Wiener Polizei ist die Spielbank von Monte Carlo vor großen Verlusten bewahrt geblieben. In Wien wurde ein Mann verhaftet, der dort gefälschte Spielmarken anfertigen ließ, um sie dann in Monte Carlo einzuschmuggeln. Bei einem Wiener Kammacher erschien Anfang Februar ein älterer Herr, der ihn beauftragte, nach einem mitgebrachten Muster aus Zelluloid 100 runde Scheiben anzufertigen, die angeblich nach Afrika ausgeführt werden sollten. Der Kammacher übernahm den Auftrag auf die angeblichen „Medaillons" und nach wenigen Tagen erschien der Auftraggeber und brachte Platten mit, auf denen die herauszustanzenden Scheiben bereits bedruckt waren. Der Druck war jedoch überklebt und der Handwerker weigerte sich, den Auftrag auszuführen. Der Auftraggeber erschien nochmals und bestellte 20 000 solcher Scheiben. Als 500 Marken angefertigt waren, verhaftete die Polizei den Auftraggeber, einen 62jährigen Kaufmann Simon Rappaport aus Polen. Man fand bei ihm 540 Spielmarken zu je 100 Franken mit dem Aufdruck des Spielkasinos von Monte Carlo.

Im Eisenbahntunnel zerquetscht

:: **Paris, 12. März. (Eig. Funkspruch.) Ein furchtbares Unglück ereilte drei Spanierinnen an der französisch-spanischen Grenze. Die drei Frauen im Alter von 35 bis 40 Jahren hatten in Cerbere in der Nähe von Perpignan Einkäufe gemacht und wollten nach Port Bou zurückkehren. Um den kürzesten Weg einzuschlagen, wählten sie den Eisenbahntunnel von Balistre. In ihrer Begleitung befand sich der 10jährige Sohn einer der Frauen. Als sie in einer Biegung des Tunnels angekommen waren, sahen sie einen Güterzug heranbrausen. Sie traten auf das Nebengleis, leider gerade auf das falsche. Erst im letzten Augenblick erkannten sie den Irrtum, konnten sich aber nicht mehr retten. Der Zug quetschte sie an die Tunnelwand und richtete sie grauenerregend zu. Nur der Knabe blieb wie durch ein Wunder unverletzt.**

Schneesturm in Rußland

:: **Kowno, 12. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, herrscht im Gouvernement Omsk starker Schneesturm. Der Schnee liegt etwa zweieinhalb Meter hoch. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Der Sturm erreichte eine solche Stärke, daß er die Dächer von den Eisenbahnwagen fortriß.**

Regieren oder Katastrophenpolitik treiben?

Hugenberg gegen den Youngplan

:: **Berlin**, 12. März. Im „Tag" befaßt sich Dr. Hugenberg mit der Frage „Regieren oder Katastrophenpolitik treiben?" In der Verlegenheit des Augenblicks glaube der eine oder andere, diese Frage an die verkehrte Adresse, nämlich an die Opposition, richten zu sollen. Eine Katastrophenpolitik wäre die Annahme des Youngplans, umsomehr, als heute eigentlich niemand mehr wisse, was der Youngplan uns nützen könnte, umsomehr, als niemand außer den Sozialdemokraten weiß, wie es weitergehen soll. Die wissen genau: Sie werden — wenn es nach ihrem Plan geht — die Auslöfflung dieser ihrer Suppe den sogenannten Bürgerlichen überlassen. Die „Bürgerlichen" werden ein paar Monate oder ein Jahr oder eineinhalb oder zwei Jahre „regieren". Sie werden sogar — wenn es nach dem Plan der Sozialdemokraten geht — so dumm sein, diesen inzwischen die Macht in Preußen zu belassen. Unter Benutzung aller von ihnen selbst geschaffenen Nöte und Lasten haben inzwischen die verantwortungsfreien Sozialdemokraten Gelegenheit, die immer größer werdende Zahl der Verzweifelten, Erwerbslosen und „Proletarier" auszunutzen, einzufangen und aufzuhetzen. Ein sozialdemokratischer Reichspräsident und eine sozialistisch-kommunistische Mehrheit im Reichstag — damit neues revolutionäres Abgleiten nach Links und Zerstörung von Wirtschaft und Reich — das würden die Früchte dieser „vernünftigen Realpolitik" sein.

Die Mittelparteien müssen sich schon gefallen lassen, daß es unabhängig von ihnen Führer gibt, die ihnen sagen: „Ihr müßt auslöffeln, was wir Euch einbrocken!" Es muß eine nichtsozialistische Gruppe geben, die diese sogenannte Realpolitik (in Wirklichkeit Katastrophenpolitik) ablehnt. Die Mittelparteien, die jetzt etwa den Youngplan durch Zustimmung oder auch Stimmenthaltung annehmen, werden als führender Faktor nationaler Politik verspielt haben. Wir wollen ihnen nicht helfen, den deutschen Bauern zu täuschen: Von Führern, die sich durch die Sozialdemokratie das Rückgrat haben brechen lassen, können die Bauern für die notwendige Herkulesarbeit der Wiederherstellung ihrer Daseinsgrundlagen nichts erwarten. Wir wollen den deutschen Mittelstand nicht durch eigene Unklarheit täuschen helfen. Die langjährigen Freunde der Sozialdemokratie werden niemals ihre Retter sein, sondern nur wir. Wir wollen den deutschen Arbeiter nicht täuschen helfen: Er ist dank dem Marxismus der Meistgetäuschte in diesen letzten Jahrzehnten. An seiner rechtzeitigen Erkenntnis hängt sozusagen alles und das ganze Schicksal ab. Die deutschen Herzen stehen vor einer inneren Revolution. Wir machen sie nicht. Haben wir uns doch nie als eine „Partei" dieses „Parlamentsstaates" gefühlt, sondern als politischer Kerntrupp der nationalen Bewegung vom neudeutschen Parlamentarismus zum wirklichen Staat, der nicht „Obrigkeitsstaat", sondern nationale Gemeinschaft ist, von der „Klasse" zum „Gliede" des neuen Ganzen!

Selbstverständlich wollen wir „regieren". Das ist das Ziel aller Politik, aber nicht nach dem Taktstock derjenigen, die uns mit ihrer sogenannten „Realpolitik" von dem einen kleineren Uebel zum anderen, damit schließlich in die heutige Not und zuletzt trotz aller Warnungen in das Elend des Youngplans geführt haben, sondern nach unseren Rezepten der wirklichen Rettung, des Neuaufbaues und des Glaubens an Deutschland.

Landwirtschaftskammer Oberschlesien

:: **Oppeln**, 11. März. Die 8. Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien in Oppeln stand ganz im Zeichen der außerordentlichen Notlage der oberschlesischen Landwirtschaft. In den sieben Stunden währenden Verhandlungen kam immer wieder zum Ausdruck, daß die

Landwirtschaft am Ende ihrer Kraft

ist und unbedingt sofortige Hilfe braucht. Von allen Seiten wurde betont, daß der Polen-Vertrag besonders für die deutsche Grenzmark eine Katastrophe bedeute.

Daß auch die Behörden die Wichtigkeit dieser Tagung erkannt haben, ging aus der Tatsache hervor, daß man unter den zahlreich erschienenen Behördenvertretern den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek sowie den Präsidenten des Landesfinanzamts, Professor Dr. Hedding, bemerkte.

Kammerpräsident Franzke eröffnete die Versammlung mit einem Nachruf für den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek und gab sodann einen Bericht über die

Lage der oberschlesischen Landwirtschaft.

Der Präsident führte u. a. folgendes aus: Die Landwirtschaftsprodukte, die augenblicklich unter einer außerordentlichen Preiskrise zu leiden haben, haben der Landwirtschaft schwere Verluste zugefügt. Die Preise müssen als geradezu trostlos bezeichnet werden. Die Lücken in unserer Zollgesetzgebung müssen so rasch wie möglich ausgefüllt werden. Die östliche Landwirtschaft sieht in der Stützung des Roggenpreises und in der Herabsetzung der Zollsätze für Futtergerste und Futtermais die wichtigste Maßnahme zum Schutze der Landwirtschaft. Auch die Viehzölle müssen herabgesetzt werden und es muß verhütet werden, daß bei Handelsverträgen weitere Zugeständnisse gemacht werden. Die oberschlesische Landwirtschaft hat nicht nur unter der normalen Krise der gesamten deutschen Landwirtschaft zu leiden, sondern hat ganz besonders unter den schweren Schäden zu leiden, die ihr durch die Zerreißung unseres Absatzgebietes zugefügt worden sind. Wir müssen mit Rücksicht auf die zwangsläufige Entwicklung, die unsere Landwirtschaft genommen hat, auf das Schärfste zurückweisen, daß durch den

Polen-Vertrag

große Schweinemengen nach Oberschlesien eingeführt werden, da eine Einfuhr von Schweinen für die Ernährung der oberschlesischen Bevölkerung nicht notwendig ist. Besondere Bedeutung müssen wir auch dem Ausbau des Molkereiwesens zuwenden und erwarten von der bevorstehenden Osthilfe eine starke Unterstützung. Die trostlose Lage aller Besitzgrößen der oberschlesischen Landwirtschaft tritt besonders durch die rapid anwachsende kurzfristige Verschuldung zutage. Die oberschlesische Landwirtschaft dürfte

mit 50 Millionen Mark verschuldet

sein. Die oberschlesische Landwirtschaft will weiter kämpfen. Sie wird den Kampf bestehen zum Vorteil und zum Segen einer gesunden Provinz Oberschlesien, wenn sich auch die Reichs- und Staatsregierung mit entsprechenden Taten hinter unsern Willen zur Behauptung und zum Wiederaufstieg stellt.

Oberpräsident Dr. Lukaschek betonte in einer längeren Ansprache, daß er die Landwirtschaft nach besten Kräften unterstützen wird. Der Redner betonte, daß die augenblickliche katastrophale Lage der Landwirtschaft durch die Weltwirtschaftslage bedingt sei. Die staatlichen Machtmittel für die Regelung der landwirtschaftlichen Produkte seien eben begrenzt. Man dürfe sich auch nicht zuviel Hoffnungen machen, daß durch das Roggenbrot-Gesetz eine fühlbare Besserung eintreten werde. Der Redner forderte die Landwirtschaft auf, durch organisierte Selbsthilfe die Bestrebungen des Staates zu unterstützen, denn nur mit Hilfe der Landwirtschaft könne der Staat daran denken, die katastrophale Lage zu bessern.

Landesfinanzamtspräsident Professor Dr. Hedding versicherte, daß er besonders der Einheitswertberechnung sein Augenmerk zuwenden werde.

Für den verstorbenen Dr. Piontek und für ein durch Krankheit ausgeschiedenes Kammermitglied wurden die Landwirte Zemelka-Lohnau, Kr. Cosel, und Lazik-Zlattnik, Kreis Oppeln, als neue Kammermitglieder eingeführt. Darauf gab Kammerdirektor Dr. Römer den Tätigkeitsbericht für 1929. Der Redner schilderte die Hauptaufgaben der Kammer, die sich besonders bemüht habe, weiteste Kreise der oberschlesischen Landwirtschaft aufzuklären und zu belehren. Eine besondere Aufgabe der Landwirtschaftskammer sei der Bericht über die Lage der oberschlesischen Landwirtschaft im Reichsenqueteausschuß gewesen. Aus einer Ausfuhrprovinz vor dem Kriege sei Oberschlesien zu einem Exportlande landwirtschaftlicher Produkte geworden und müsse infolge der außerordentlich ungünstigen Verkehrslage bezüglich des Absatzes seiner Produkte mit größten Schwierigkeiten kämpfen. Daraus ergebe sich auch, daß der Bedarf an neuen Umschuldungskrediten auf acht Millionen gestiegen sei. Die Landwirtschaftskammer habe auf dem Gebiete des Ackerbaues, des Obstbaues, der Viehzucht und der Düngefragen außerordentlich gute Arbeit geleistet. Die Landwirtschaftskammer sei im vergangenen Jahre bemüht gewesen, die oberschlesische Landwirtschaft in jeder Hinsicht mit Rat und Tat zu unterstützen. Auch im neuen Geschäftsjahr werde die Landwirtschaftskammer in diesem Sinne arbeiten.

An diese Ausführungen schloß sich eine äußerst lebhafte Aussprache, in der von verschiedenen Seiten betont wurde, daß die

Hilfe der Regierung

bald kommen müsse, da sonst in Oberschlesien niemand mehr zu helfen sei. In verschiedenen Entschließungen sprach sich die Versammlung dafür aus, daß das Ostprogramm und die Umschuldungsaktion sobald wie möglich durchgeführt werden. Ferner protestierte die Versammlung gegen den Plan eines Grenzschlachthofes. Die Versammlung billigte die Errichtung von Landwirtschaftsschulen in Ottmachau, Falkenberg und Patschkau und erklärte sich mit dem Deckungsvorschlag für die Finanzierung des Neubaues des Verwaltungsgebäudes einverstanden. Haushaltsplan und Jahresrechnung wurden einstimmig gebilligt. Ferner beschloß die Landwirtschaftskammer, sich an der Eierzentrale Oberschlesien zu beteiligen. Zum Schluß wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Piontek ein zweiter Vorsitzender gewählt. Für diesen Posten wurde von Kammerpräsident Franzke Dr. Pawelke vorgeschlagen. Seitens des Landbundes wurde gegen diesen Wahlvorschlag heftig protestiert, da sich der Landbund auf den Standpunkt stellte, daß es eine Schande sei, wenn es in ganz Oberschlesien nicht einen Landwirt gebe, der diesen Posten ausfüllen könne und man hierzu einen ehemaligen Rechtsanwalt nehmen müsse. Dr. Pawelke ging schließlich aus der Wahl mit 11 Stimmen Mehrheit als zweiter Vorsitzender hervor.

Sozialpolitik und Wirtschaftslage

□ **Gleiwitz.** Der Provinzialverband Oberschlesien des Gewerkschaftsrings Deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamten-Verbände hielt seine Delegierten-Tagung im evangl. Vereinshaus ab. Der Generalsekretär des Ringes, Reichstagsabgeordneter Ernst Lemmer, sprach über „Sozialpolitik und Wirtschaftslage". Er führte aus: Die politische Lage unserer Tage sei im Wesentlichen gekennzeichnet durch den Aufmarsch der sozialen Fronten, die sich für die kommende verschärfte sozialpolitische Auseinandersetzung rüsten. Der Youngplan wird nach seiner Verabschiedung besonders in den nächsten Jahren für Deutschland wesentliche finanzielle Erleichterungen mit sich bringen. Es kommt nun darauf an, diese Lastenverminderung umzulegen und das augenblickliche Defizit in der Reichskasse zu überwinden, sowie das Kassenwesen von Reich, Staaten und Gemeinden in Ordnung zu bringen.

Die Gewerkschaften, als Sprachrohr der Arbeitnehmer, haben dabei die Aufgabe, daß der Reallohn nicht vermindert, sondern zumindest in seiner heutigen Höhe erhalten bleibt. Es wird auf der anderen Seite versucht, die Balanzierung des Etats auf Kosten der Arbeitnehmer durchzusetzen. Offen wagt man es heute zwar nicht mehr, der Sozialpolitik entgegenzutreten und ihren Abbau zu fordern. Es sprechen aber Anzeichen dafür, daß dieses Ziel über die Steuer und Finanzpolitik erreicht werden soll. Es ist zu befürchten, daß erhöhte Verbrauchersteuern den Reallohn wesentlich einschränken. Mit allen Mitteln muß der Versuch, die Balanzierung des Reichsetats durch Wegfall der Steuerrückvergütung an Erwerbslose — es handelt sich um 60 Millionen Mark — zu erreichen, zum Scheitern gebracht werden. Es hieße den Etat auf Kosten der Aermsten der Armen in Ordnung zu bringen. Eine grundlegende Sanierung der Arbeitslosenversicherung müsse erfolgen, da diese als eine Art Lebensversicherung für die bürgerliche Wirtschaft und Gesellschaftsordnung unentbehrlich sei. Der Redner warnte vor einem übertriebenen Pessimismus, der nur dazu angetan sei, den Arbeits- und Lebenswillen des Deutschen Volkes zu untergraben. Das Institut für Konjunkturforschung sagt ein baldiges Ansteigen der Wirtschaftskurve voraus. Das Deutsche Volk hat sich durch seine Arbeit in den letzten 10 Jahren wieder Ansehen in der Welt errungen, Deutschland gilt wieder als Rechnungsfaktor. Die deutsche Arbeitnehmerschaft hat an diesem Aufstieg ihren wohlgemessenen Anteil und sie duldet es nicht, daß diese Tatsache verschleiert und verschwiegen wird.

Zu der Frage des Polenvertrages und der wirtschaftlichen Lage in Oberschlesien, erklärte der Redner, daß er als Mitglied des Ostausschusses des Reichstages stets für eine gebührende Berücksichtigung der Wirtschaftsinteressen des Ostens eintreten werde, und wies in diesem Rahmen kurz darauf hin, daß nach Verabschiedung des Youngplans das Schwergewicht der deutschen Politik darauf gerichtet sein müsse, den Osten Deutschlands lebensfähig zu machen.

Zum Vorsitzenden des Provinzialverbandes wurde der Gaugeschäftsführer des GDA. Behrendt, Beuthen OS., gewählt.

Forderungen der schlesischen Industrie

In seiner Sitzung am 7. März erörterte das Präsidium des Bundes Schlesischer Industrieller die Pläne der Reichsregierung für den Reichshaushalts 1930/31 und nahm dazu wie folgt Stellung:

Angesichts der bedrohlichen deutschen Wirtschaftslage, die in dem unter den Folgen des Versailler Vertragsschlusses schwer leidenden Schlesien zu einer katastrophalen Entwickelung führt, erscheint es der schlesischen Industrie

als eine völlige Verkennung dieser Tatsache, wenn aus der schlechten Finanzlage des Reichs ein Ausweg über erneute Belastungen der Wirtschaft gewählt wird.

Die letzten Monate haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß die steuerliche Ueberlastung der deutschen Wirtschaft zu sinkenden Steuererträgen und zu steigender Wirtschaftsnot führt. Die in Schlesien weit über dem Reichsdurchschnitt liegende Zahl der Arbeitslosen, der Konkurse und Vergleichsverfahren sowie der Wechselproteste und Betriebsstillegungen sind eine deutliche Mahnung, die beachtet werden müßte. Dennoch soll das Gleichgewicht des Reichshaushalts 1930/31 trotz der Ersparnisse des Youngplans durch Steuererhöhungen hergestellt werden.

Die schlesische Industrie ist der Auffassung, daß nur eine rigorose Ausgabeneinschränkung der öffentlichen Hand zum Ziele führen kann

und die Möglichkeit dafür bietet, die Wirtschaft vor einem weiteren Zusammenbruch zu retten. Die außerordentliche Notlage, in der sich Schlesien befindet, macht es dem Bund Schlesischer Industrieller gebieterisch zur Pflicht, an die verantwortlichen Instanzen noch einmal die dringende Forderung zu richten, die Haushalte der öffentlichen Hand, insbesondere aber den Reichshaushalt, in den Ausgaben so zu kürzen, daß die geplanten Steuererhöhungen entfallen und alsbald der Weg frei ist für diejenigen Steuersenkungen, die die Wirtschaft zur Fortführung der Betriebe und für die dazu notwendige Kapitalbildung so dringend benötigt. Nur eine solche rücksichtslose Einschränkung der öffentlichen Ausgaben kann wieder Arbeitsmöglichkeit schaffen und damit die trostlose Lage unseres Volkes bessern helfen.

Der Berghaldnerhof

Roman von F. Kaltenhauser

10. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Schier allzu langsam ging er erst durch den Schnee; bis es ihn packte in jäh erwachender Hoffnung, in einer jäh ihn überflutenden Wonne. Seine Kathi — sein schönes Dirndl! Wenn sie heute noch als sein Schatzerl gelten durfte! Nicht mehr heimlich, nein, vor den anderen allen, von denen manch einer, mehr wie ihm lieb war, sich um sie kümmerte. Er hatte es an den Sonntagen gesehen, wenn sie zur Kirche kam, wie die jungen Burschen sich um sie gedrängt hatten. Das würde dann jäh anders werden. —

Wenn die Kathi die Seine werden durfte, dann würde er schon dazu schauen, daß es mit der Heirat bald Ernst wurde. Drüben im nächsten Dorf sollte das kleine Holzbauerngütl verkauft werden — die Kathi aber hatte von ihrer Mutter her ein Erbgut von baren dreitausend Schilling, das würde zum Ankauf genügen; es blieben dann nur etwa tausend Schilling haften, die wären in einiger Zeit schon abzuzahlen. Ei ja, wenn auch der Helmair selbst vor seinem Tode nichts hergeben wollte, er würde schon vorwärts kommen mit seiner Kathi, durch fleißige Arbeit und wirtschaftliche Umsicht. Das Gütl war ja kein schlechtes; da brauchte einer nur gut dazuzusehen, und es brachte ein schönes Erträgnis. Mochte der Helmair all seinen Reichtum behalten, wenn er ihm nur die Kathi ließ! Und wenn er so schön hausen würde mit seinem jungen Weibe, dann würde der alte Mann schon auch seine Freude haben daran!

Der Michl atmete froh auf, in seinen Zügen stand ein seliges Freuen — er sah sich schon als jungen Bauer neben seinem bildsauberen Weibe. Und eiliger schritt er nun fürbaß. Der Schnee begann wieder zu fallen, in großen Flocken; lustig wirbelte es vor seinem Blick, manchmal flogen ihm auch so recht fürwitzige Flöckchen in seine Augen hinein; andere flogen wie winzige Vögelein auf Bäume und Sträucher und setzten sich da fest — immer eins aufs andere, wenn daneben schon der Platz ausgefüllt war. Und dort auf jenes zierliche Gesträuch waren schon zu viele der lautlosen Vögelein hingehuscht; viel zu schwer war die Last die dünnen, feinen Aestlein und Zweiglein bogen sich und langsam fiel ein Teil des Schnees hinunter zur Erde. Die feinen Flöckchen staubten auch zur Seite hin — Michls dunklor Rock war mit Silbersternchen dicht bestreut davon.

Er schüttelte mit einem seltsamen, dunklen Lachen die Sternchen ab. Die weiße Flur erschien ihm plötzlich nicht mehr so unheilverkündend für seinen wichtigen Gang. In seiner jäh aufgestiegenen Hoffnungsseligkeit schien es ihm, als wären die weißen, glitzernden Sternchen, die an seinem Rocke gehangen, Blüten, wie sie die Gewänder der Hochzeitsleute schmücken. Und da die Sternchen vom Schütteln nicht alle abgefallen waren, lachte er von neuem still für sich hin; — sie wollten ja garnicht weichen, die Blüten. sie blieben haften — als müsse er sich heute schon schmücken zum Feste — als Bräutigam.

Er machte keinen Versuch mehr, die auf ihn niederschneienden Flocken von sich abzuschütteln, er geht nur in einem fort mit großen Schritten seinen Weg dahin, nimmt aber keine übermäßige Eile an, sondern geht mit einem wohligen, wonnigen Behagen gleichmäßig weiter; als bringt ihn eben nicht nur jeder weitere Schritt früher zu seinem Dirndl, er kostet auch das Bewußtsein durch, daß dies überhaupt der Weg zu seinem Glück ist, den er nur einmal so wie heute gehen kann.

Als er den Hof, der sein Ziel ist, vor sich erblickt, möchte er die Arme emporwerfen und einen hellen Jauchzer ausstoßen; dort drinnen haust sie, die seine ganze Freud', all die Seligkeit, die in seinem Leben blühen soll wie eine duftige Blum' aus dem Garten, in Händen hält. Und noch einer haust da drinnen, einer, der es heute wissen soll, was er für einen Schatz zu vergeben hat, einen Schatz, der nicht von Gold ist, der aber für ihn, den Michl, weit mehr bedeutet als alles Geld und Gold, was in der Welt ist. Er wird's ihm sagen, was ihm die Katherl ist, er wird's ihm sagen, dem Helmair!

Und mit seinem hellen Gesicht, das von seinem glückesfrohen Herzen sonnig durchhaucht erscheint, tritt er vor den Helmairbauer. Der sitzt in der Wohnstube und schmaucht sein Pfeifchen. Er muß heute das Haus hüten, während die Dienstleute den Nachmittags-Gottesdienst besuchen; das weiß der Michl von seinem Dirndl. Darum hat ihn die Kathi für heute bestellt, weil er da den Bauer sicher daheim antritt.

Der Bauer hebt verwundert den Blick, wie der Michl eintritt. Was hat denn der? Als hätt' er die freudigste Botschaft zu verkünden, so eine Miene macht der! Und was hat er denn überhaupt bei ihm zu suchen, der? Langsam steht der Helmair auf, während er den Gruß Michels erwidert. Und während dieses langsamen Aufstehens wird das Gesicht des Bauers, das ohnehin kalte, fast strenge Linien aufweist, abweisend und hochmütig.

„Was willst? Oder was bringst mir?" fragt er obenhin.

Für den Michl ist der so kalt dreinschauende Mann der Vater seines lieben Dirnlds, darum merkt er den Ton gar nicht, der so abwehrend gegen alles wärmere oder freundlichere Empfinden wirken soll. Es ist etwas wie eine stille Dankbarkeit in ihm gegen den Mann, dem ein so sauberes, gutherziges Dirndl zugehört, das er nun fordern will von dem. „Ich bring' nichts," sagt er und tritt dicht heran zum Tisch, „ich will 'was! Von dir. Und das ist so 'was Schön's und 'was Lieb's, daß ich mir eigentlich gar nicht trauen sollt', das von dir zu begehren! Ja!" Er atmete tief auf, sein glänzender Blick hängt am Gesicht des alten Mannes. „Denn ich bin ein armer Bursch', ich hab' schier nichts. So lang' als meine Muatter lebt, möcht' ich ihr nichts nehmen. Ja. Und da ist's ein groß's Begehren von mir. Aber weil ich sie gar so gern hab' — ah, unmenschlich gern, und weil sie mich auch gar so gern hat, die Kathi, drum erbitt' ich sie von dir. Gelt, und du sagst nicht nein, gelt, gelt?" Stürmisch hat der Michl nach der Rechten des Bauers gegriffen und hält sie fest, die widerstrebende, während er eifrig weiter spricht. „Denn schau, arbeiten will ich für dein Dirnld, wie ich nur kann! Wenn ich auch nichts mitbring', als meine Arm' und meinen Verstand bei der Wirtschaft, mein' gut's Auskennen dabei, während sie von ihrem Geld ein klein's Gütl kaufen muß, ich mein', ich bring' es bald dazu, daß es ein großer's wird — ah ja, meine ganze Kraft setz' ich ein dafür — und in Ehren halten will ich's auch, dein Dirnld, in Ehren, all' mein Lebtag'! Und jetzt red', red', und ich bitt' dich, ich bitt' dich, sag' nicht „nein"!"

Die Stimme war zuletzt flehend geworden, aber den Bauern rührte sie nicht. Dem stand der Hochmut, der starre, eisige Hochmut in jeder Linie des Gesichts geschrieben. Er machte keine Anstrengung mehr, seine Hand aus der des Burschen zu befreien. „Mein Dirndl möcht'st? Du? Wie kannst so 'was denken? Wie werd' ich denn mein Dirndl einem Brandstifter geben! Ja, so einem!"

Jäh hatten Michls Hände die Rechte des Bauers losgelassen. Im Entsetzen, im Todesschrecken schauten die dunklen Augen aus dem plötzlich so leichenhaft fahlen und starren Antlitz. Eine Sekunde stand die kräftige Mannesgestalt hoch aufgerichtet, dann ging ein Schwanken durch sie hin, wie bei einem Baum, dem das Mark durchgesägt worden, ehe er zu Falle kommt, die Hände griffen aus, nach einer Stütze suchend, an der Tischplatte hielten sie einen Augenblick fest, aber die vorhandene Kraft war zu gering; ein tiefes und starkes Schüttern ging durch den Körper Michls und ehe er die Bank die auf der nächsten Seite des Tisches stand erreichen konnte, stürzte er zu Boden und riß im Fallen die Bank, die er gestreift hatte, mit um. Er war aber nicht besinnungslos; es hatte ihn nur so hart getroffen, daß er momentan alle Kraft aus den Gliedern verlor. Langsam richtete er sich wieder auf, so daß er auf die Knie kam. Er hielt sich mit der Hand an der umgestürzten Bank. Schwer atmend starrte er zu Boden, auf die mit Sand bestreute Diele hin. Wie plötzlich irr geworden, stammelte er zusammenhanglose Sätze vor sich hin.

Ein schluchzender Ton hatte sich Michls Brust entrungen, und wie in einem Nu emporgerissen, stand er jetzt auf den Füßen. Er taumelte freilich ein paar Schritte vorwärts, die Kraft, die so plötzlich versagt hatte, vermochte er nicht so bald wiederzufinden; aber dann gelang es ihm doch, auf den Füßen zu stehen, indem er sich mit einer Hand fest gegen die Tischplatte stemmte.

(Fortsetzung folgt)

Der Landkreis Ratibor im Verwaltungsjahr 1929

von Landrat Dr. Schmidt (Ratibor)

Der Landkreis Ratibor zählt rund 58 000 Einwohner und weist 50 686 Hektar Fläche auf. Er umfaßt 62 Landgemeinden und 3 Gutsbezirke (den Gutsbezirk Niedane und die Forstgutsbezirke Ratiborhammer und Groß-Rauden). Der am 17. November 1929 neu gewählte Kreistag zählt 25 Abgeordnete, von denen 10 dem Zentrum, 6 den Deutschnationalen, 3 den Polen, 2 den Kommunisten, 2 den Sozialdemokraten, 1 den christlich-nationalen Bauern und 1 den Nationalsozialisten angehören. Der Kreistag tagte 2 mal und zwar am 20. Dezember 1929 und am 27. März 1930. Der Kreisausschuß setzt sich aus dem Landrat als Vorsitzenden und 6 vom Kreisausschuß gewählten Mitgliedern zusammen. Von diesen 6 Mitgliedern gehören 3 dem Zentrum an, nämlich Dechant Hlubek in Borutin, Ofensetzmeister Dudek in Rennersdorf, Gastwirt Wziontek in Ruderswald, 2 den Deutschnationalen nämlich Regierungsassessor a. D. von Banck in Woinowitz und Landwirt Krettek in Kranowitz und einer den Sozialdemokraten, nämlich Redakteur Otonsky in Ratiborhammer. Kreisdeputierte sind Dechant Hlubek in Borutin und Bauergutsbesitzer Max Galda in Benkowitz.

Im Kreise bestehen 20 Amtsbezirke. Der Kreistag gab am 20. Dezember 1929 sein Gutachten dahin ab, daß die Gemeinde Babitz vom Amtsbezirk Buchenau abzutrennen und dem Amtsbezirk Markowitz anzugliedern sei. Die Amtsvorsteher sind Ortspolizeibehörden. Die Landjägerei besteht aus 2 Abteilungen mit Abteilungsleitern in Ratibor und Ratiborhammer, aus 8 Landjägereiämtern, die von Landjägermeistern geführt werden und aus 23 Landjägereiposten. Monatlich fanden Landjägereidienstversammlungen in Ratibor statt.

Was die Angelegenheiten der Landgemeinden betrifft, so wurde durch Staatsministerialbeschluß vom 30. 9. 1929 die frühere Kolonie Babitz von der Landgemeinde Babitz abgetrennt und mit der Gemeinde Rensa zu einer neuen Landgemeinde mit dem Namen Buchenau zusammengelegt. Zufolge Kreisausschußbeschlusses vom 22. 1. 1930 soll die Kolonie Zabelkau von der gleichnamigen Gemeinde abgetrennt und in die Gemeinde Annaberg eingegliedert werden. Die Gemeindeabgaben wurden in allen Gemeinden durch Zuschläge zu den Realsteuern aufgebracht. Für 1929 haben eingeführt:

2 Gemeinden	100 Proz.	1 Gemeinden	360 Proz.
3 „	200 „	1 „	365 „
1 „	220 „	16 „	400 „
1 „	230 „	2 „	410 „
3 „	250 „	3 „	450 „
1 „	260 „	1 „	475 „
3 „	270 „	1 „	480 „
4 „	300 „	2 „	500 „
1 „	320 „	1 „	550 „
14 „	350 „	1 „	700 „

In fast allen Gemeinden sind die Zuschläge zu den Realsteuern erhöht worden. Die Ursache für die Erhöhung sind die von Jahr zu Jahr steigenden Schullasten. Von 62 Gemeinden wären an sich 35 Gemeinden genötigt, weit über 400 Prozent hinausgehende Realsteuerzuschläge zu erheben. Es wurde in diesen Gemeinden jedoch nur der unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen tragbare Satz zur Erhebung gestellt.

Für die Standesamts-Angelegenheiten bestehen 34 Standesämter, in denen zur Beurkundung gelangten 512 (Vorjahr 502) Eheschließungen, 1755 (Vorjahr 1813) Geburten u. 892 (Vorjahr 878) Todesfälle.

Aus der Kreisbauverwaltung verdient hervorgehoben zu werden, daß das Chausseenetz nunmehr eine Länge von 199, 79 Kilometer hat, wovon 62,33 Kilometer auf die Hauptdurchgangsstraßen entfallen. Neu hinzugekommen sind die Chausseen Lekartow—Janowitz und Borutin—Kranowitz. Neu- und Profilschüttungen wurden auf den Hauptdurchgangsstraßen in einer Länge von 9,64 Kilometer auf den Kreisstraßen in einer solchen von 5,8 Kilometer und Oberflächenbehandlungen auf den Chausseen Hultschin—Annaberg, Ratibor—Kauthen und Kreuzenort—Zabelkau ausgeführt.

Zur Förderung der Neubautätigkeit standen dem Kreise 201 215,95 Mark gegen 230 525,96 Mark im Vorjahre zur Verfügung. Es sind 250 neue Wohnungen gegen 281 im Vorjahre errichtet und zwar 142 (134) ohne öffentliche Mittel, 89 (97) mit Hauszinssteuern und 19 (30) mit anderen öffentlichen Mitteln. Die Kreissparkasse hatte einen Jahresumsatz von 13 364 097 Mark. Die Spareinlagen stiegen von 1 760 220 Mark am 1. 1. 1929 auf 2 195 085 Mark am 1. 1. 1930. Die Spar- und Giroeinlagen betrugen zusammen rund 2,9 Millionen gegenüber 2,5 Millionen im Vorjahre, ein Resultat, das angesichts der schweren Wirtschaftslage als sehr bemerkenswert bezeichnet werden muß.

Zur Förderung der Gesundheitspflege wurden 140 Säuglingsfürsorgesprechstunden abgehalten und 3807 Schulkinder untersucht. Von den Säuglingsschwestern wurden 11 941 Besuche bei Säuglingen und 4529 Besuche bei Kleinkindern gemacht. In 8 Gemeinden wurden 300 bedürftige Schul- und Kleinkinder gespeist. In der Erholungsfürsorge spielte wieder das Sonnenhaus eine große Rolle, das in diesem Jahre zerlegbar hergerichtet und in Tworkau aufgestellt wurde. 55 Kinder fanden hier während 6 Wochen Erholung. Ferner wurden zur 6wöchigen Kur an die Ostsee nach Zinnowitz 21 Kinder, nach Kolberg 6 Kinder, in das Landerholungsheim Wiesau 13 Kinder und an andere Kurorte 6 Kinder verschickt.

Die Zahl der Kindergärten wurde im vergangenen Jahre um solche in den Gemeinden Groß-Peterwitz, Kreuzenort und Woinowitz vermehrt, sodaß der Landkreis jetzt 12 Kindergärten nachzuweisen hat, die von etwa 700 Kindern besucht werden. Durch Umbau und Ankauf von Siedlungshäusern sind zwei neue Schwesternstationen in Woinowitz und Niedane und durch Ankauf des Kreuzenorter Schlosses eine Ordensniederlassung in Kreuzenort entstanden, sodaß der Kreis nunmehr 15 Schwesternstationen beherbergt, die sämtlich Kranken- und Gemeindepflege ausüben. In der Tuberkulosenfürsorge ist nach Inbetriebnahme der neuen Fürsorgestelle die Zahl der Sprechstundenbesucher ganz bedeutend gestiegen. Es wurden 3839 Untersuchungen vorgenommen, sodaß auf eine Sprechstunde durchschnittlich 20 Untersuchungen kommen. Außerdem wurden noch 1843 Blutsenkungsuntersuchungen, 891 Tuberkulinproben und 1635 Durchleuchtungen vorgenommen. Die Zahl der Röntgenaufnahmen betrug 278. Die Sterblichkeitsziffer an Tuberkulose ist weiter gesunken von 10 Prozent auf 8,5 Prozent, sodaß in diesem Jahre die Reichsdurchschnittsziffer von 1928 erreicht wurde.

Die soziale Fürsorge betreute 362 Schwerkriegsbeschädigte einschließlich 12 Unfallverletzte, 997 Leicht-Kriegsbeschädigte und 1844 Kriegshinterbliebene, ferner Kleinrentner, Sozialrentner und Ortsarme, deren Zahl in den einzelnen Monaten schwankte; es entfallen auf je 1000 Einwohner des Landkreises rund 17 laufend unterstützte Kleinrentner, Sozialrentner und Ortsarme. In Anstaltspflege waren untergebracht 82 Geisteskranke, 35 Krüppel, 3 Taubstumme und Blinde zur Erwerbsbefähigung und 20 Taubstumme und Blinde zur Beschulung.

Die Tätigkeit des Kreisjugendamtes erstreckte sich auf 452 Vormundschaften, 204 Pflegekinder, 19 Schutzaufsichten, 29 Jugendgerichtshilfen und 3 Fürsorgefälle.

In der Jugendpflege standen 69 Vereine, darunter 30 weibliche Vereine, mit einer Gesamtzahl von 3338 Mitgliedern gegenüber 2825 Mitgliedern im Vorjahre. Im Sinne der weiblichen Jugendpflege wirken weiter die beiden Wanderhaushaltungsschulen, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Die Teilnehmerinnenzahl betrug insgesamt 283. Die Teilnehmerinnen setzten sich aus landwirtschaftlichen und Arbeiterkreisen zusammen.

Die Zahl der Fortbildungsschulen betrug 55, die von 1425 Schülern besucht wurden. Die Reihe neuer unter Kreisbürgschaft geschaffener Volksschulen wurde um die Schulen in Schammerwitz, Janowitz und Lekartow vermehrt. Außerdem wurde in diesem Jahre der Bau der Landwirtschaftsschule in Angriff genommen und im Rohbau fertiggestellt. Die Winterschule wird im kommenden Jahre in den neuen Räumen Aufnahme finden. Vorläufig ist sie in vom Kreis zur Verfügung gestellten anderen Räumen untergebracht.

Dies ist in großen Zügen ein Bild von der Tätigkeit der Kreisverwaltung im Jahre 1929. Es ist unter Beachtung des Grundsatzes größter Sparsamkeit manches erreicht und es wird auch im neuen Jahre auf dem Wege der wirtschaftlichen und kulturellen Förderung fortgefahren werden.

Ratiborer Tierschutzarbeit

Dem von Studienrat Dr. Brinkmann in der Hauptversammlung des Ratiborer Tierschutzvereins erstatteten Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen:

Von den Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres sind erwähnenswert die vier Beobachtungsgänge und Studium der Vogelstimmen, der Tierschutzjugendtag am 9. Juni mit Beobachtungsgängen und einem Lichtbildervortrag, ferner ein Lichtbildvortrag des Vorsitzenden über praktischen Vogelschutz im Kleingartenverein.

Eine Eingabe an den Magistrat betr. Vogelschutzanlage am Steinteich und an der vorderen Oboraspitze hatte noch des Erfolgs. Zufolge eines Gesuchs an das Landratsamt hat letzteres die Gemeinden aufgefordert, die Vogelschutzgehölze des Kreises in einen zweckentsprechenden Zustand zu bringen. Auch die beiden städtischen Vogelschutzgehölze bedürfen der erneuten Pflege, die in Aussicht gestellt ist.

Wie notwendig die Arbeit der Tierschutzfreunde ist, beweist die vielseitige Inanspruchnahme des Vereins. Mehrere Fälle von Tierquälerei mußten gerügt werden, u. a. die Ausstellung und Feilhaltung von Fischen in zu engen Behältern mit luftfreiem Wasser, die Mißhandlung verschiedener Tiere. So wurden in Buchenau einem Huhn in menschenunwürdiger Weise die Schwungfedern der Flügel und die Steuerfedern des Schwanzes von einer Nachbarin abgeschnitten und zwar derart, daß die Federwurzeln bluteten. Die Amtsanwaltschaft aber stellte das Strafverfahren ein, weil die Verstümmelung nicht öffentlich erfolgte und kein Aergernis erregte, da die Tierquälerei ohne Zeugen im Stalle vorgenommen wurde. Dieser krasse Fall beweist zur Genüge, wie notwendig die Reform des Deutschen Strafgesetzbuchs ist.

Im Verlauf des Jahres wurde die Behörde zweimal auf Vogelsteller aufmerksam gemacht. Auf dem Friedhof an der Troppauer Straße wurde eine Vogelfalle aufgefunden. Obergarten-Inspektor Möller gebührt Dank für die winterliche Vogelfütterung in den städtischen Anlagen. Der Verein übergab der Stadt das schöne große hessische Vogelfutterhaus im alten Stadtpark. Ein zweites, neues Vogelfutterhaus ist im Hof der Dr. Proske-Schule aufgestellt. Den Schulen und verschiedenen Gartenbesitzern sind Futterringe zugeteilt worden. Mehrere Berlep'sche Nistkästchen sind an verschiedenen Stellen ausgehängt.

Den Volksschulen wurden Tierschutzkalender für bedürftige Kinder übergeben. Rektor Kosler übernahm es, zur Information an einem Arbeitsgemeinschaftstag in Neisse teilzunehmen, worüber er Bericht erstattete. Der Verein bemühte sich um die Anbringung und Erneuerung von Tierschutzschildern an besonders geeigneten Stellen der Stadt und um Aufhängen von Tierschutzplakaten in Schulen und Büros.

Die von einzelnen Mitgliedern übernommene Arbeitsteilung gewährleistet ein erfolgreiches Wirken der Tierschutzfreunde, deren Zahl in Ratibor immer mehr wachsen möge. Ein reiches Programm wartet der Tierschutzvereine, die immerhin eine dringende Kulturfrage wird und zur Erhaltung der Landschaftsschönheiten unerläßlich ist. Tierschutz und Menschenschutz bedingen sich gegenseitig. Mit großer Freude wurde die Zusicherung des Landrats Dr. Schmidt begrüßt, daß bei öffentlichen Bauten auf Einmauerung von Nistkästchen für Vögel gedrungen werden soll.

In Zusammenarbeit aller tier- und naturliebenden Kreise hofft der Verein weiter Gedeihliches zum Wohl der Tierwelt zu leisten.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Turnkreis Schlesien

Kreisvolksturnwart Sczygiol (Ratibor) hatte die Volksturnwarte sämtlicher schlesischen Gaue nach Breslau zu einer Tagung geladen, um die Arbeit des kommenden Jahres zu besprechen. Alle Gaue waren vertreten bis auf den Neissegau, der am gleichen Tage seinen Gauturntag abhielt.

Bei der Zusammenstellung der Terminliste wurde beschlossen, die Kreismeisterschaften von dem am 6. und 7. Juli in Glogau stattfindenden Schlesierturnen abzutrennen und in Glogau nur Mannschaftswettkämpfe auszutragen. Die Veranstaltungen werden durch die Kreiswaldlaufmeisterschaft eingeleitet, die für den 6. April nach Leobschütz vergeben wurden. Die drei Gaugruppen Mittel-, Ober- und Niederschlesien sollen am 25. Mai gesondert die Ausscheidungswettkämpfe für die Deutschen Kampfspiele austragen, da bereits bis zum 1. Juni die Meldungen abgegeben werden müssen. Der neu eingerichtete Länderwettkampf Ostpreußen—Pommern—Schlesien wird leider am 6. Juli ausgetragen, so daß sich Schlesien in diesem Jahre wegen des Kreisturnfestes nicht beteiligen kann. Dagegen dürfte Schlesien die Austragung 1931 übernehmen. Beuthen hat sich um diese Veranstaltung beworben. Am 14. September findet in Verbindung mit einem kreisoffenen Sportfest des ATV.-Breslau ein Repräsentativkampf der drei Gaugruppen statt. Die Kreismeisterschaften im Volksturnen werden am 15. Juni in Grünberg ausgetragen.

Der schlesische Turnkreis wird seine leichtathletische Lehrtätigkeit in Zukunft noch mehr als bisher dezentralisieren. Die Lehrgänge sollen besonders der Lehrerschaft zugänglich gemacht und in der Volkssportschule Braunau bei Löwenberg durchgeführt werden. Die Volksturnwarte wollen beim Kreisturntag am 4. Mai in Breslau die Einführung einer Kreisturnordnung sowie Einzelbestimmung für die Sondergebiete. Das Kampfrichterwesen soll neu geregelt werden. Man will Kampfrichterklassen einrichten und nach der Zulassung bei Gau-, Kreis- und DT.-Wettkämpfen abstufen. Die Einteilung der Wettkampfkarten nach den Siegen der Wettkämpfer hat sich als unzweckmäßig erwiesen. Noch in diesem Jahre wird daher nach dem Vorbild der Leichtathleten eine Einteilung nach Leistungen ausgearbeitet und soll am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Zwecks besserer Erfassung der einzelnen Gaue und zur Entlastung des Kreisvolksturwartes wird der Kreis Schlesien, wie bereits erwähnt, in drei Gaugruppen eingeteilt. Zu Volksturnwarten ernannte man: Kopiera (Breslau), Kaczmarczyk (Hindenburg) und Walter (Görlitz). Der Sportarztfrage beschlossen die Volksturnwarte größere Beachtung zuzuwenden als bisher. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Kreisturntag Stadtturninspektor Sczygiol (Ratibor) zur Wiederwahl als Kreisvolksturnwart vorzuschlagen.

*

TV. „Hoffnung" Ratiborhammer — SV. Studzienna 9:1 (6:0). Im Handball-Rückspiel standen sich obige Mannschaften in Studzienna gegenüber. Die Turner lieferten ein ausgezeichnetes Spiel, fanden aber in dem sich körperlich sehr einsetzenden Gegner heftigen Widerstand. Die Schußsicherheit und Technik der Turner konnte einen überlegenen Sieg herausholen.

Der Streit um Zeileis

Die Schadenersatzansprüche ehemaliger Patienten

Eine große Anzahl früherer Patienten des Zeileis-Instituts in Gallspach, die sich zu einem Schutzkomitee zur gemeinsamen gerichtlichen Geltendmachung ihrer Schadenersatzansprüche in Wien zusammenschlossen, haben zivilrechtliche Schritte gegen die verantwortlichen Leiter des Zeileis-Institutes, Dr. Otto Hauswirth, Dr. Fritz Georg Zeileis und Michael Valentin Zeileis, eingeleitet und den Wiener Rechtsanwalt Dr. Edwin Weißberger zur Einbringung der ersten Zivilklagen beim Kreisgericht Wels beauftragt. Die gegen Zeileis erhobenen Ansprüche wurden in Gruppen eingeteilt und aus jeder Gruppe vorerst einzelne typische Fälle zum Prozeßgegenstand gemacht, um präjudizielle Urteile zu erwirken; dann sollen die gesamten zunächst zurückgestellten übrigen Klagen folgen. In diese Gruppe gehören alle Krebskranken, die ihren Angaben zufolge nach langem Gallspacher Aufenthalt die Möglichkeit, durch Operation gerettet zu werden, versäumt haben sollen.

Die zweite Gruppe setzt sich aus solchen Fällen zusammen, in denen Zeileis unrichtig diagnostiziert haben soll, wo sich aber dennoch keine Vernachlässigung des wirklichen Leidens ergab, sondern lediglich eine Verzögerung des Heilungsprozesses die Folge war, sodaß die Patienten schließlich doch das Spital aufsuchten, wo das Leiden geheilt wurde.

Die dritte und letzte Klägergruppe beansprucht lediglich Rückersatz der Gallspacher Kur- und Aufenthaltskosten sowie der Reisespesen. Es sind dies alle jene Patienten die unter Beweis stellen wollen, daß Zeileis sie zu längerem Aufenthalt in Gallspach veranlaßt habe. Einige Klagen in dieser Gruppe rühren von Blinden her, denen Zeileis versichert haben soll, daß sie bei mehrjähriger Dauer der Bestrahlungen das Augenlicht wieder erlangen würden.

Oberschlesische Kreisbeamtentagung

Im Handwerkskammersaal in Oppeln fand eine Tagung des Provinzialverbandes Oberschlesien der Kreisbeamten statt. Zu der Tagung, die der 2. Vorsitzende, Bürodirektor Schindler (Leobschütz), leitete, waren von den dreizehn dem Verband angehörenden Kreisgruppen über 120 Vertreter erschienen. Ferner nahm Regierungsoberinspektor Dittrich aus Oppeln als Vertreter des Deutschen Beamtenbundes an den Beratungen teil.

Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts und Vornahme einiger Satzungänderungen, nach denen u. a. auch die Ruhestandsbeamten jetzt mit einem Sitz im Vorstand vertreten sind, folgte die Neuwahl des Gesamtvorstands. Es wurden gewählt: Schindler (Leobschütz) 1. Vorsitzender, Teschner (Rosenberg) 2. Vorsitzender, Steiner (Leobschütz) Kassenführer, Nitsche (Neisse) Stellvertreter. Beisitzer sind Heinisch (Gleiwitz), Jaschke (Beuthen), Pilot (Cosel), Fischer (Falkenberg), Früchel (Groß-Strehlitz), Schirmer (Guttentag), Mittwoch (Kreuzburg), Schubert (Neustadt), Koelsche (Oppeln), Nanko (Ratibor), Scheiok (Oppeln).

Der frühere 1. Vorsitzende, Kreisausschußinspektor Winkler (Gleiwitz), wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Anschließend wurden Berufs- und Verbandsfragen besprochen. Eine Erhöhung des Sterbegeldes wurde erwogen. Die nächste Tagung findet in Kreuzburg statt.

Lewin wird Landgemeinde

Der seltene Fall, daß eine Stadtgemeinde in eine Landgemeinde umgewandelt wird, scheint in dem Städtchen Lewin in der Grafschaft Glatz Tatsache zu werden. Amtlich wird dazu mitgeteilt:

Die Stadt Lewin befindet sich seit Jahren in einer trostlosen Finanzlage, hauptsächlich infolge der außergewöhnlichen Höhe ihrer Personallasten. In der Stadt, die noch nicht 1200 Einwohner zählt, sind ein Bürgermeister, ein Rendant und ein Gegenbuchführer hauptamtlich angestellt, während in allen benachbarten Landgemeinden von ähnlicher Größe die Verwaltung ehrenamtlich durch den Gemeindevorsteher geführt wird und höchstens noch ein Gemeindeschreiber gegen geringe Entschädigung angestellt ist.

Es wurde deshalb schon lange erwogen, für Lewin die Landgemeindeverfassung einzuführen, da nach der Städteordnung für die östlichen Provinzen auch bei den kleinsten Städten die Verwaltung durch hauptamtliche Bürgermeister geführt werden muß. Anders ist es in Hessen-Nassau. Dort können in Städten mit weniger als 1200 Einwohnern ehrenamtliche Bürgermeister angestellt werden.

Der Gedanke, Lewin in eine Landgemeinde umzuwandeln, hat nunmehr konkretere Gestalt angenommen, da der Stadt eine neue große Ausgabe droht: Der Regierungspräsident verlangt, daß die Stadt einen Polizeivollziehungsbeamten anstellt, denn nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen darf die Landjägerei in den Städten nicht tätig sein. Diese neue Belastung würde für Lewin nicht tragbar sein.

Der Regierungspräsident hat deshalb den Landrat als seinen Kommissar beauftragt, mit den städtischen Körperschaften wegen Umwandlung in eine Landgemeinde zu verhandeln. Die Verhandlungen sind im Gange und, wie es scheint, aussichtsreich. Schwierigkeiten macht die Frage, was mit der städtischen Sparkasse Lewin geschehen soll. Es ist vorgeschlagen worden, sie der Stadt- und Kreisbank in Glatz anzugliedern.

Durch die Umwandlung der Stadt in eine Landgemeinde könnten ganz erhebliche Ausgaben gespart werden. Daß Lewin dabei den Namen „Stadt" verlieren würde, ist bedauerlich, darf aber bei den Entschließungen der städtischen Körperschaften unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen keine Rolle spielen. Der Name macht's nicht, sondern der Geist, der in der Verwaltung steckt!

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Die Ueberschüsse der Kreissparkasse

In der im Januar d. Js. abgehaltenen Sitzung des Kreistags wurde lebhaft die Verteilung der Ueberschüsse im Betrage von 26 000 M aus der Kreissparkasse erörtert, da die Regierung festgelegt hatte, daß diese Ueberschüsse nicht zu Wohlfahrtszwecken verwendet werden dürfen. Die Kreistagsabgeordneten waren aber in der Mehrheit der Meinung, daß die Verwendung der Ueberschüsse für Wohlfahrtszwecke auch die Regierung nicht verhindern kann, wenn ein ordnungsmäßiger Beschluß des Kreistags vorliegt. Es wurde schließlich beschlossen, zwei Mitglieder des Kreistags zu beauftragen, mit der Regierung über die Verwendung der Ueberschüsse zu verhandeln, obgleich der Landrat erklärt hatte, daß er auf Anordnung der Regierung den Beschluß des Kreistags wegen der Verwendung der Ueberschüsse der Kreissparkasse zu Wirtschaftsbeihilfen beanstanden müsse. Nun haben die beiden zur Verhandlung bei der Regierung gewählten Kreistagsabgeordneten Feja und Münzer von dem Regierungsdirektor Dr. Delhaes in Oppeln nachfolgenden Bescheid erhalten:

Der Beschluß des Kreistags, wonach die Sparkassenüberschüsse als einmalige Wirtschaftsbeihilfe für Ortsarme, Klein- und Sozialrentner sowie für Arbeitslose verwendet werden sollen, widerspricht dem § 36, Absatz 4 der Sparkassensatzung, wonach die Sparkassenüberschüsse nicht zur Unterstützung einzelner Bevölkerungskreise verwendet werden dürfen, sondern der Gesamtheit zugute kommen müssen und wonach die Sparkassenüberschüsse nicht zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen verwendet werden dürfen.

Gegen eine Fassung des Beschlusses dahin, daß die Beträge dem Wohlfahrtsamt zur Verfügung gestellt werden zur Gewährung von Geschenken an Bedürftige jeglicher Art ist nichts einzuwenden.

Dieser Bescheid der Regierung ist allgemein mit großem Erstaunen aufgenommen worden. T.

*

T. Zusatzrentenzahlung. Die Zusatzrente wird am Sonnabend, den 15. März 1930, von 8,30 bis 12,30 Uhr vormittags in der Baracke Gojstraße 16 gezahlt.

T. Schlachtbericht. Im Februar d. Js. wurden geschlachtet: Rinder 909 Stück, Schafe 48 Stück, Kälber 783 Stück, Ziegen 11 Stück, Pferde 12 Stück, Schweine 2810 Stück, Läuferschweine 67 Stück, zusammen 4640 Stück. Von auswärts im geschlachteten Zustande eingeführt: 88 Stück, insgesamt 4728 Stück.

T. Oberschlesisches Landestheater. Auf vielfachen Wunsch der Abonnenten hat sich die General-Intendanz veranlaßt gesehen, als 23. Abonnementsvorstellung nochmals das reizende Lustspiel „Ingeborg" von Curt Götz heute abends 20 (8) Uhr in Beuthen anzusetzen. Zu dieser Vorstellung sind auch, wie sonst immer üblich, Karten im freien Kassenverkauf erhältlich. Am gleichen Tage ist in Gleiwitz um 20 (8) Uhr die Aufführung der klassischen Operette „Boccacio" von Franz v. Suppé. Auf das besondere Ereignis dieser Spielzeit, am Donnerstag, den 13. März, in Beuthen um 20 (8) Uhr, der Erstaufführung der Opernneuheit „Maschinist Hopkins" von Max Brand, sei heute schon besonders aufmerksam gemacht. Der Kartenvorverkauf zu dieser Vorstellung ist bereits eröffnet.

T. Zentralverband der Angestellten. Die Ortsgruppe Beuthen stattete unter reger Beteiligung dem Beuthener Museum und der Gemäldegalerie einen Besuch ab. Durch Vorträge während der Besichtigung, erhielten die Besucher einen Ueberblick über Beuthens Vergangenheit. Sie kamen auf Grund des Geschauten zu der Ueberzeugung, daß die Verlegung des Museums in das neue Sparkassengebäude und die damit verbundene wesentliche Erweiterung der kulturhistorischen Sammlung zu begrüßen sei.

Raubüberfall auf eine Greisin

Montag gegen 7,30 Uhr betraten zwei junge Leute vom Hofe aus die auf der Wallstraße 23 gelegene Wohnung der 68 Jahre alten verwitweten Tischlermeistersehefrau Marie Kühn und fragten die allein anwesende Wohnungsinhaberin nach ihrem Sohn Wilhelm, da sie angeblich von ihm Margarine für die Hochzeit kaufen wollten. Auf die Antwort der Wohnungsinhaberin, daß ihr Sohn auf dem Markte sei, hielt einer der Männer der Frau eine Pistole vor die Brust und verlangte von ihr die Herausgabe des Geldes. Frau Kühn versuchte die Wohnung zu verlassen, wurde aber von den Männern zurückgehalten. Der eine warf ihr ein Tuch über den Kopf und schleuderte sie zu Boden. Hierauf fesselten sie die Frau mit mehreren aus einem Schrank entnommenen Selbstbindern an Händen und Füßen. Der auf dem Boden liegenden Wohnungsinhaberin wurden von den Tätern auch mehrere Fußtritte versetzt. Sie wurde unter Bedrohung mit der Schußwaffe am Schreien verhindert. Alsdann durchsuchten die Täter die Schränke, Kommoden und Betten nach etwa vorhandenem Gelde. Die Betten und der Inhalt der Schubladen wurden von den Räubern in der Stube wüst durcheinandergeworfen. In der einen Schublade der Kommode entdeckten die Räuber in einer Geldtasche 120 Mark, die sie an sich nahmen. Darauf verließen sie die Wohnung wieder durch die nach dem Hofe führende Küchentür. Der ganze Raubüberfall spielte sich in einem Zeitraum von höchstens fünf Minuten ab.

Die Täter werden wie folgt beschrieben: Der eine ist 1,68 Meter, der andere 1,72 bis 1,75 Meter groß. Beide waren etwa 20 bis 22 Jahre alt, trugen dunkelfarbige Mäntel und dunkelfarbige weiche Filzhüte. Beide waren schlank, hatten schmale Gesichter und bräunliche Gesichtsfarbe.

T. Polizeibeamte bedrängt. Gegen mittag wurden zwei Polizeibeamte, als sie mehrere Personen, die an einer Schlägerei in einem Lokal in Bobrek beteiligt waren, festnehmen wollten, tätlich angegriffen und schwer bedrängt. Die Beamten machten vom Polizeiknüppel Gebrauch und als dies nicht ausreichte, drohten sie den Gebrauch der Schußwaffe an. Das herbeigerufene Ueberfallkommando befreite die beiden Beamten aus ihrer bedrängten Lage und stellte die Ruhe wieder her. Die Täter konnten nicht gestellt werden, da sie beim Eintreffen des Kommandos die Flucht ergriffen.

T. Vom Radfahrer überfahren. Auf der Tarnowitzer Straße, kurz vor der Einmündung in die Poststraße, wurde das Lehrmädchen Elisabeth M. aus Beuthen von dem Radfahrer Hans Z. aus Beuthen angefahren. Das Mädchen kam zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Sie wurde mit einem städtischen Krankenwagen in das städtische Krankenhaus geschafft.

T. Bobrek-Karf. Bürgermeister Trzeciok hatte eine Sitzung des Jugendamts einberufen. Es nahmen die von der Gemeindevertretung gewählten und die vom Gemeindevorstand ernannten Fachmitglieder der Sport-, Jugendpflege und Leibesübungen betreibenden Vereine teil. Es wurde zunächst ein Rückblick über das alte Geschäftsjahr gegeben. Alsdann erfolgte die Neuwahl der Fürsorgeerziehungskommission und die Verteilung der von der Gemeinde ausgeworfenen Geldmittel für die Sport betreibenden Vereine.

T. Miechowitz. Bekanntlich sind vor einigen Tagen die beiden zu Schöffen der Gemeinde Miechowitz gewählten Gemeindevertreter Schneidermeister Kowoll und Volkswirt Dr. Rodewald durch die Aufsichtsbehörde bestätigt worden. Gestern wurden sie durch Bürgermeister Dr. Lazarek vereidigt. Die Einführung dieser beiden neuen Schöffen wird in der nächsten Woche erfolgen, da für diese Zeit eine Gemeindevertretersitzung anberaumt ist. — Die Miechowitzer Krankenkasse, die auch für die Betriebe in Karf zuständig ist, ist mit ihrem Mitgliederbeitrag 4,5 Prozent die billigste Krankenkasse Deutschlands. Ihre Lage ist derart gesund, daß man sich mit dem Gedanken trägt, im neuen Geschäftsjahr eine kleine Ermäßigung des Beitragssatzes zu beschließen. Die durchschnittliche Mitgliederzahl im vergangenen Jahre betrug 2454 Personen.

T. Rokittnitz. Als Vertreter der Lehrerschaft wurden in den Schulvorstand Rektor Sopalla und Lehrer Klink gewählt.

Der Raub in der Roßberger Girokasse

T. Beuthen. Am Dienstag verhandelte das Beuthener Schöffengericht gegen die Bankräuber, die am 30. Januar in die Nebenstelle der städtischen Girokasse im Stadtteil Roßberg einen Raubüberfall versuchten. Der Gerichtssaal stand unter starker polizeilicher Bedeckung. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Himml, als Beisitzer fungierte Gerichtsassessor Dr. Kramer. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Skupin. Auf der Anklagebank hatten, flankiert von Polizeibeamten, Platz genommen: Hüttenarbeiter Josef Karwath, geb. am 31. März 1910, wohnhaft in Bobrek; Grubenarbeiter Gerhard Schiwek, geb. am 7. Juni 1908, wohnhaft in Schomberg. Zwei der Mittäter, die Arbeiter Heinrich Karwath und Erich Latussek, konnten an der Seite ihrer Komplizen nicht mehr Platz nehmen, da sie sich seinerzeit bekanntlich durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzogen haben.

Aus dem Eröffnungsbeschluß war zu ersehen, daß die Angeklagten am 13. Januar 1930 in den Abendstunden in die Nebenstelle Roßberg der Stadtsparkasse eindrangen und die dort tätigen Beamten, den Kassendirektor Fuchs und den Beamtenanwärter Lothar Liber, unter Vorhalten von Pistolen mit dem Rufe „Hände hoch" zwangen, sich auf den Boden zu legen, um dann einen Betrag von 1011,47 Mark zu rauben. Wie erinnerlich, war es der Geistesgegenwart des Kassendirektors zu verdanken, daß der Anschlag mißlang und die Räuber nach abenteuerlicher Flucht festgenommen werden konnten. Von dem geraubten Gelde wurden allerdings nur 184 Mark gerettet. Das übrige haben die „ehrlichen Finder" offenbar für eigene Zwecke verwendet. Nun begann die Vernehmung der Angeklagten, die schon in der Voruntersuchung im wesentlichen geständig waren. Nach Schilderung des Herganges des Verbrechens, über den wir bereits im wesentlichen berichtet haben, wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Zum Schluß der Beweisaufnahme wurde auf Antrag des Rechtsanwalts Lichtenstein ein Brief verlesen, den Heinrich Karwath kurz vor seiner Selbstentleibung an eine Breslauer Zeitung geschickt hat. In diesem Schreiben sagt K.: „Der Raub ist mein Werk! Ich habe das Verbrechen angezettelt, weil ich erkannt habe, daß man ,um Mensch zu sein, über Geld verfügen muß, über diesen verfluchten Götzen, dem heute die ganze Menschheit huldigt." Es folgt dann ein Sammelsurium zum Teil verwirrter Angriffe auf die Gesellschaftsordnung und eine lange politische Auseinandersetzung. Der Anklagevertreter glaubte sich, in Anbetracht der Klarheit des Falles, kurz fassen zu können. Er hob die Schwere und Gemeingefährlichkeit der Tat hervor und betonte, daß nur die Jugend der Angeklagten und ihre bisherige, nicht allzusehr belastete Vergangenheit ihn bewegten, die Zubilligung mildernder Umstände zu beantragen. Immerhin zeige die ganze Ausführung des Raubes nicht Verführung und jugendlichen Leichtsinn, sondern verbrecherische Neigung, und deshalb sei für jeden der Angeklagten eine Gesamtstrafe von fünf Jahren und einem Monat Gefängnis angemessen. Die Verteidigung trat für die gesetzliche Mindeststrafe und Strafaussetzung ein.

Nach langer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Die Angeklagten werden wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes in Tateinheit mit unbefugtem Waffenbesitz zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird in voller Höhe angerechnet. Die beschlagnahmten Pistolen und Munition werden eingezogen. Nach Verbüßung von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, auf welche die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird, wird sämtlichen Angeklagten bei guter Führung während der Strafverbüßung Bewährungsfrist bis zum 30. September 1934 bewilligt. In der Urteilsbegründung wurde nach nochmaliger Darstellung des Tatbestandes vom Vorsitzenden der unheilvolle Einfluß des verstorbenen Heinrich Karwath hervorgehoben. Den Angeklagten seien mildernde Umstände zugebilligt worden, da sie der geistigen Ueberlegenheit des Heinrich K. auf Grund ihrer Jugend und ihrer ganzen Verfassung nicht die genügende Widerstandskraft entgegenzusetzen vermochten.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. Wochenschweinemarkt Gleiwitz. Der Gleiwitzer Wochenschweinemarkt hat in der letzten Zeit sehr selten eine gute Beschickung und einen so starken Besuch zu verzeichnen, wie es diesmal der Fall war. Es fehlten nur Zuchtschweine, Mast- und Mittelschweine sowie Ferkel waren in großen Mengen aufgetrieben, die aber fast alle ihre Käufer fanden. Es waren insgesamt 451 Tiere aller Art aufgetrieben, von denen 369 verkauft wurden. Von 30 Mastschweinen wurden 20 Stück zum Preise von 76 bis 80 M pro Zentner Lebendgewicht, von 73 Mittelschweinen wurden 46 Stück zum Preise von 60 bis 100 M und von 348 Ferkeln wurden 303 verkauft.

H. Reichsjugendabzeichen. Durch den Dezernenten des Stadtamts für Leibesübungen Stadtrat Czornik wurde dem Schüler des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums Gleiwitz Bruno Gasse aus Gleiwitz das Reichsjugendabzeichen überreicht.

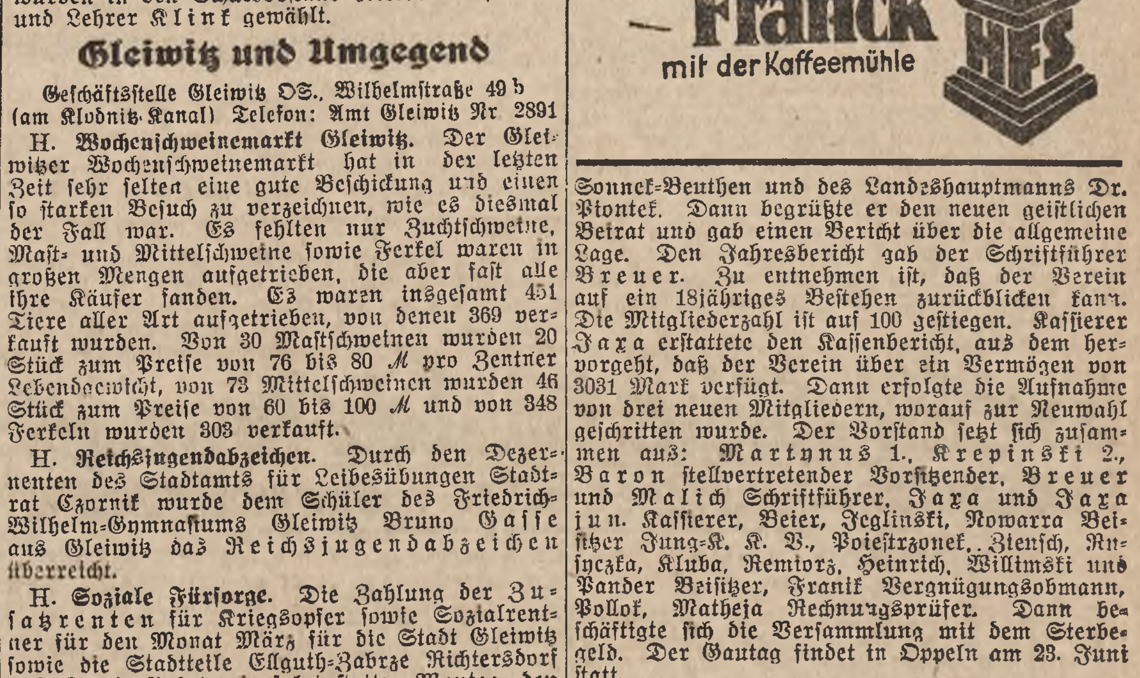
H. Soziale Fürsorge. Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsopfer sowie Sozialrentner für den Monat März für die Stadt Gleiwitz sowie die Stadtteile Ellguth-Zabrze Richtersdorf und Zernik findet wie folgt statt: Montag, den 17. März für die Kriegsbeschädigten, Kriegereltern, Kriegerwitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wiederverheirateter Kriegerwitwen zu den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeitpunkten. Freitag, den 14. März, vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr für Sozialrentner (Invaliden), Witwen und Waisen nach den auf den Ausweisen angegebenen Zeiten. Die Zahlungen finden im hiesigen Stadttheater, Wilhelmstraße statt. Für Kriegeropfer, Klein- und Sozialrentner des Stadtteils Sosnitza im dortigen Amtsgebäude Freitag, den 14. März von ½4 bis ½6 Uhr nachmittags. Pünktliche Abholung zu den auf den Karten angegebenen Zeiten ist unbedingt erforderlich. Zahlungen erfolgen nur bei Vorlage der Ausweise.

□ **Reichswerbewoche im Schneiderhandwerk.** Unter dem Motto „Kultur haben, heißt Maßkleidung tragen!" veranstaltet der Reichsverband der Schneider- und Schneiderinnen-Innungen vom 7. bis 17. März eine Reichswerbewoche. Anläßlich dieser Werbewoche hat der Landesverband Oberschlesien die Vertreter der Innungen zu einer Pressebesprechung nach Gleiwitz eingeladen. Der Vorsitzende des Landesverbandes Oberschlesien, Schneidermeister Bujara-Beuthen, begrüßte die Innungsvorstände und die Vertreter der Presse und gab einen Ueberblick über die trostlose, fast katastrophale wirtschaftliche Notlage des Handwerks im allgemeinen und des Schneidergewerbes im besonderen. Das Schneiderhandwerk hat schon zulange die Schmutzkonkurrenz von Hausierern geduldet, die dem Publikum für teures Geld minderwertige Waren aufreden, ist ferner gegenüber den Reklame machenden Konfektionsgeschäften ins Hintertreffen geraten. Die Notlage des Schneiderhandwerks ist so weit gediehen, daß der Reichsverband und die ihm unterstellten Landesverbände die Flucht in die Oeffentlichkeit zu nehmen gezwungen sind. Die alljährlich veranstaltete Werbewoche soll das Publikum darauf hinweisen, daß der gut verarbeitete Maßanzug oder das Maßkostüm immer noch infolge ihrer fast unbegrenzten Haltbarkeit trotz des ein wenig höheren Preises immer noch das Billigste sind. „Die Kleidung symbolisiert den Fortschritt und die Entwicklung der Menschheit!" Kein anderer als Peter Rosegger, der bekanntlich dem Schneiderhandwerk entstammt, hat diesen Satz geprägt. Obermeister Koschek-Gleiwitz umriß weiter den Zweck der Werbewoche, die das Publikum anregen soll, mehr als bisher nur beim geprüften Schneidermeister Qualitätsarbeit zu beziehen, dem Hausierhandel die Tür zu weisen und nur am Platze zu kaufen. Obermeisterin Frl. Roik-Hindenburg schilderte die gründliche Ausbildung der heutigen Damenschneiderin in 3½ jähriger Lehrzeit, geißelte die Schwarzarbeit die dazu führt, daß die Damen das Vertrauen zur Maßarbeit verlieren und so der geprüften Schneidermeisterin die Kundschaft entziehen. Fachlehrer Schack-Oppeln gab einen Rückblick über die Blütezeit des Handwerks in den 80er Jahren, als noch das Zunftwesen über die gesunde Entwicklung wachte und bis dann die Gewerbefreiheit die von Bismarck vorausgesehene Schädigung des Handwerks zur Folge hatte. Viel hat das Schneiderhandwerk schon versäumt, jetzt aber heißt es „Werben", und das beste Mittel hierzu sei die Presse. Zum Schluß richteten die anwesenden Innungsvertreter noch einen Appell an die Reichsbehörden, wie z. B. Reichsbahn, Post und die Zollbehörde, ihre Aufträge mehr als bisher dem heimischen Handwerk zuzuführen, der hoffentlich seinen Zweck nicht verfehlen wird. ki.

H. Der kath. kaufmännische Verein „Merkur" hielt im Stadtgarten-Restaurant seine Jahreshauptversammlung ab, die durch die Einführung des neuen geistlichen Beirats Stadtpfarrer Sobek eine besondere Note erhielt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Leiter Martynus des Ablebens des Gaubeirats Pfarrer Sonnek-Beuthen und des Landeshauptmanns Dr. Piontek. Dann begrüßte er den neuen geistlichen Beirat und gab einen Bericht über die allgemeine Lage. Den Jahresbericht gab der Schriftführer Breuer. Zu entnehmen ist, daß der Verein auf ein 18jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die Mitgliederzahl ist auf 100 gestiegen. Kassierer Jaxa erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein über ein Vermögen von 3031 Mark verfügt. Dann erfolgte die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern, worauf zur Neuwahl geschritten wurde. Der Vorstand setzt sich zusammen aus: Martynus 1., Krepinski 2., Baron stellvertretender Vorsitzender, Breuer und Malich Schriftführer, Jaxa und Jaxa jun. Kassierer, Beier, Jeglinski, Nowarra Beisitzer Jung-K. K. V., Poiestrzonek, Ziensch, Nysyczka, Kluba, Remiorz, Heinrich, Willimski und Pander Beisitzer, Frank Vergnügungsobmann, Pollok, Matheja Rechnungsprüfer. Dann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Sterbegeld. Der Gautag findet in Oppeln am 23. Juni statt.

H. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer aus Gleiwitz und einem unbekannten Personenkraftwagen kam es an der Ecke Oberwall- und Nicolaistraße. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt Hautabschürfungen am Kopf und an der rechten Hand. Er blieb bewußtlos liegen und wurde von dem Führer des Personenkraftwagens zum Arzt gebracht. Er konnte nach Anlegung eines Notverbandes seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt.

H. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich in Schönwald. Am 10. 3. gegen 13 Uhr wurde das fünf Jahre alte Mädchen Emilie Wiczorke aus Schönwald auf der Dorfstraße in Schönwald von dem Personenkraftwagen J K 75 789 überfahren und sofort getötet. Der herbeigerufene Arzt stellte doppelseitigen Schädelbruch fest.



Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. 30 Jahre in städtischen Diensten. Stadtsekretär Parusel von der hiesigen Stadtverwaltung kann am 15. April d. J. auf eine 30jährige Dienstzeit zurückblicken.

s. Das neue Polizeiamts-Reviergebäude, das in der Teichstraße errichtet und eine Anzahl Beamtenwohnungen enthalten wird, soll bis zum 1. Juli d. J. schlüsselfertig hergestellt sein.

□ **Wiederholung des Vortrages „Zabrzer Bauern vor 200 Jahren".** Dienstag, den 18. März abends 8 Uhr findet im obersten Stockwerk der Mittelschule auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung des Vortrages „Die Zabrzer Bauern vor 200 Jahren" von Bibliothekar Kaminsky statt. Der erste Vortrag war so gut besucht, daß zwei Vereine, die sich geschlossen beteiligen wollten, keinen Platz mehr fanden. Es wird dasselbe Lichtbildmaterial gezeigt wie beim ersten Vortrag, ebenso dasselbe Kartenmaterial. Der Unkosten wegen wird ein Beitrag von 50 Pfennig erhoben. Den Vortrag veranstaltet die Heimatstelle Hindenburg.

⊙ **Der Männergesangverein „Liedertafel"** hielt im Stadlerschen Marmorsaal seine Generalversammlung ab. Direktor Tautorus verlas den Jahresbericht. Nach diesem zählt der Verein 132 aktive und 40 inaktive Mitglieder, davon 2 Ehrenmitglieder. Die Vorstandswahl ergab: Direktor Tautorus 1. Vorsitzender, Mittelschulrektor Nagler 2. Vorsitzender, Oberbuchhalter Groeger Geschäftsführer, Bankbeamter Mainka 1. Schriftführer, Polizeisekretär Hein 2. Schriftführer, Lehrer Kroemer 1. Kassenwart, Ingenieur Bolten 2. Kassenwart, Szczepainski und Walczuch Notenwarte. Als Liedermeister wurde Mittelschullehrer Kutsche als 2. Liedermeister Lehrer Rosenberger einstimmig wiedergewählt.

s. Der evangelische Kirchenchor der Friedenskirche wählte in der Generalversammlung seinen bisherigen Vorstand wieder. Der vom Polizei-Oberinspektor Cieslik vorgetragene Jahresbericht wurde mit Interesse aufgenommen und bewies auch die Fülle der im Geschäftsjahre geleisteten Arbeiten. Pastor Hoffmann hielt eine Ansprache, in der er dem Chor für seine segensreiche Tätigkeit lobenswerte Anerkennung zollte und die Mitglieder zur weiteren Arbeit anspornte. Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein geselliges Beisammensein statt.

□ **Ein neuer Gartenbauverein.** In Zaborze B wurde im Gasthaus Przybilla eine Kleinwirtschafts- und Gartenbauvereinigung für Groß-Hindenburg gegründet. Der Zweck dieser Vereinigung ist Pflege und Hochzucht von Kleintier, Vermehrung von Schrebergärten und die Pflege des Balkonschmucks. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Bankdirektor Hein als Protektor, Großkaufmann Minkus als

Vorsitzender, Schlachthausmeister Fritz Sauer als Geschäftsführer, Bauführer Russek als Kassenverwalter, Polizeimeister Max Sauer als Schriftführer, als Beisitzer Altmann und Zeglarek. Darauf wurden noch bestimmt als Sachberater für Geflügel A. Joito, Sachberater für Ziegen, Schafe und Kaninchen Obermeister Flotoch. Friedhofsgärtner Trenczek und Betriebsangestellter Scharf für Garten- und Feldbau sowie Balkonschmuck. Als Obmann der Stallschaukommission wurde Reichsbahnbeamter Kruschnik gewählt.

s. **Ein neuer katholischer Arbeiterverein** ist im Stadtteil Mathesdorf gegründet worden. 55 Mitglieder meldeten sich zum sofortigen Beitritt. In den Vorstand wurden gewählt: Wieczorek Vorsitzender, Duscha Schriftführer, Lindner Kassierer, Dworatzek und Schreiber als Beisitzer.

s. **In Betrieb gesetzt** wurde auf dem Delbrückschächten eine neue Koksofengruppe. Sie übertrifft bei weitem in der Koks-Produktion alle bisherigen Systeme.

s. **Tödlicher Unglücksfall.** Der 21 Jahre alte Wagenstößer Josef Strzyczyk wurde auf dem Elisabethschacht in Karl-Emanuel-Kolonie bei Poremba beim Zusammenkuppeln von Förderwagen gequetscht und getötet. Die Leiche wurde in das Knappschaftslazarett nach Rudahammer überführt.

s. **Wo ist er?** Ein früherer Schupo-Beamter soll im November 1924 für eine Beamten-Einkaufsvereinigung einkassierte Gelder in Höhe von 1100 Mark veruntreut haben. Vorsitzender dieser Vereinigung war damals der Polizeileutnant Tobias. Dieser soll als Zeuge vernommen werden. Trotz jahrelanger Ermittelungen seitens der Gleiwitzer Staatsanwaltschaft konnte Tobias nicht ausfindig gemacht werden. Es wird daher angenommen, daß er sich in Amerika aufhält oder nicht mehr unter den Lebenden weilt. Die Staatsanwaltschaft will nun jetzt nach dieser Richtung hin ihre Ermittelungen fortsetzen, da ohne diesen Zeugen das schwebende Verfahren nicht durchgeführt werden kann.

Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt

Diese Auffassung ist in den Kreisen der Versicherten allgemein üblich, trifft aber in Wirklichkeit nicht zu. Ein großer Teil der durch Feuer vernichteten Werte ist unersetzlich. Nach den allgemeinen Versicherungsbedingungen gilt — abgesehen von der „Neuwertversicherung" — als Versicherungswert bei Gebäuden der ortsübliche Bauwert nach Abzug eines dem Zustande des Gebäudes, insbesondere dem Alter und der Abnutzung entsprechenden Betrages. Wird also ein Besitzer von einem Brandunglück betroffen und muß er das vernichtete Gebäude wieder aufbauen, so muß er den Betrag, um den sich die Entschädigung durch Alter und Abnutzung verringert hat, aus seiner Tasche zulegen.

Dasselbe gilt für Haushaltungs- und sonstige Gebrauchsgegenstände, Arbeitergerätschaften und Maschinen. Hier gilt als Versicherungswert der Betrag, der erforderlich ist, um Sachen gleicher Art anzuschaffen, unter billiger Berücksichtigung des aus dem Unterschied zwischen alt und neu sich ergebenden Minderwertes.

Da die Brandschäden in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen haben, ist mit einem bedeutend strengeren Verfolg der Brandursachen zu rechnen, und die Möglichkeit besteht durchaus, daß zur Aufbringung der Entschädigungssummen Beitragserhöhungen in Aussicht genommen werden.

s. **Durch Kohlensturz** erlitten auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube der Fördermann Roman Sośna und auf dem Delbrückschacht der Fördermann Paul Pallasch erhebliche Beinverletzungen.

Die Ermüdung bei der Arbeit wird gemessen



Unsere Aufnahme stammt aus dem neuen Arbeits-Physiologischen Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Dortmund und zeigt eine Untersuchung über den Grad der Ermüdung eines Arbeiters. Der Apparat registriert die einzelnen Bewegungen der Finger, die das Gewicht heben.

Schlesische Monatshefte. Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, wieviel künstlerische Kräfte in Schlesien tätig sind. Immer wieder wissen die Schlesischen Monatshefte (Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Preis 1 RM.) Neues davon zu berichten. Diesmal sind es zwei junge schlesische Künstlerinnen — die oberschlesische Schriftstellerin Friede Gewecke und die Malerin Käthe Ephraim-Marcus —, die hier eine Veröffentlichung finden. Daneben steht der 70-jährige Dichter Paul Barsch und ein Aufsatz über Guhrau — der gefährdeten Grenzstadt — alte und neue Kunst.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 11. März

Freundlicher

Nachdem sich der politische Horizont über Nacht etwas aufgehellt hat, war auch die Stimmung bei der Börse heute wieder etwas freundlicher. Trotzdem sind die Rückwirkungen des Auf und Nieder des politischen Barometers an der Börse nicht ausgeblieben. Der ewige Tendenzwechsel im Reichstag — heute Krise, morgen Einigung — hat in seinen Rückwirkungen auf die Börse einen Engagementsabbau zur Folge gehabt. Da die kursfristigen Spekulationsgeschäfte infolge der anhaltenden politischen Störungen kaum die Spesen decken, hält sich die Spekulation weiter zurück. Man verweist auf die heute und morgen bevorstehenden großen innerpolitischen Entscheidungen, die erst gefallen sein müssen. Die Provinz hatte angesichts der Klärung der innerpolitischen Lage einzelne kleine Kaufaufträge gesandt, doch blieb das Geschäft durchaus gering. Eine große Anzahl erster Werte wurden infolge mangelnden Interesses nicht notiert. Die Tendenz wurde heute durch die fortschreitende starke Erleichterung am Geldmarkt gleichfalls günstig beeinflußt. Auch die psychologische Wirkung des Dollarrückganges mag in dieser Richtung gewirkt haben.

Am Geldmarkt ging der Tagesgeldsatz auf 4 bis 6 Prozent zurück. Monatsgeld 6¾—8½, Warenwechsel 5⅞.

Der Dollar war mit 4,19,95 und Pfunde-Mark mit 20,42 zu hören.

Im einzelnen waren Montanwerte teilweise bis 2 Prozent höher. Köln-Neuessen, Rhein. Braunkohlen und Mitteldeutsche Stahlwerke behauptet. Oberbedarf dagegen 2 Prozent niedriger. Salzdetfurth erholten sich um 4½. Farben gewannen 1½. Von Elektrowerten hatten Schuckert mit einer Steigerung von 3 und Siemens mit 2½ Prozent die Führung. Aku gaben erneut 1¾ Prozent nach. Die Dividendenerwartungen sind, wie mehrfach erwähnt, stark herabgestimmt. Stöhr gewannen noch 1½ Prozent. Einheitlich schwächer waren noch Maschinenwerte. Körting minus 2½, die übrigen dagegen nur ¼ Prozent niedriger. Wicking Zement verloren 4, Schlesische Zement gewannen 2. Sämtliche Bankaktien mit Ausnahme von Danatbank, die ½ Prozent gewannen, notierten unverändert. AG. für Verkehrswesen 1½ Punkte höher.

Im weiteren Verlauf machte die Erholung Fortschritte. Bekanntlich Siemens, die 2 Prozent gewannen, wollte man Rückkäufe beobachten. Gelsenkirchen, die ebenso wie Harpener und Rheinstahl, zum ersten Kurs nicht notiert werden konnten, setzten 1½ Punkte höher ein. In Aku wollte man Deckungen beobachten. Der Kurs zog um 2½ Prozent an. Ferner gewannen Bemberg 3, RWE. und Zucker je 2, Dessauer Gas 1¾, AG. für Verkehrswesen 1¼, Elektrowerke 2¼, Schubert und Salzer 1½ und Reichsbank 1¼ Prozent.

Der Privatdiskont wurde bei stärkerer Nachfrage um ⅛ auf 5¼ Prozent für beide Sichten ermäßigt.

Infolge der Ermäßigung des Privatdiskontsatzes und Bekanntwerden von günstigen Lösungen über die innerpolitische Lage schloß die Börse ausgesprochen freundlich. Salzdetfurth brachten einen Gewinn von 8, Schuckert von 4¼, Siemens von 5¼ und Ostwerke von 3½ Prozent. Nachbörslich hörte man Farben 162⅞, Aku 103⅛, AEG. 162⅛, Siemens 247⅛, Schuckert 184⅛, Salzdetfurth 357⅞, Reichsbank 282⅛, Neubesitz 8⅞, Altbesitz 50,8, Hapag 104, Norddlloyd 105⅞.

Schlesische Pfandbriefkurse, 11. März

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 92,50, 7proz. 84,—, 6proz. 77,50, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 6,71, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 71,15, dto. Anteilscheine 20,80.

Breslauer Produktenbörse, 11. März

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Ruhig. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Saathülsenfrüchte weiter gefragt. — Rauhfutter: Weiter ruhig. — Futtermittel: Matt.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 22,80, Roggen 14,70, Hafer 11,80, Braugerste 17, Sommergerste 14,50, Wintergerste 14. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33, Roggenmehl 21,50, 60proz. 1 Mark teurer 60proz. 2 Mark teurer, Auszugmehl 30. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 22—27, grüne Erbsen 22—24, Pferdebohnen 19—20, Wicken 20—22, Peluschken 19—20, Lupinen gelb 13—16, Lupinen blau 13—14. Bessere Sorten entsprechend höher. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,15, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 0,85, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,—, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 0,85, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 2,50, Heu, gut, gesund, trocken 2,90. Futtermittel: Weizenkleie 7,75—9,25, Roggenkleie 6,75—7,75, Gerstenkleie 8,50—10,50, Leinkuchen 16,50—17,50, Rapskuchen 13—15, Palmkernkuchen 15—16, Dt. Kokoskuchen 15,75—16,75, Palmkernschrot 16—17, Reisfuttermehl 9,50—10,50, Biertreber 8,50—9,50, Malzkeime 7,75—8,75, Trockenschnitzel 7—7,50, Futtermais 13,50—14,50, Sojaschrot 14,75—15,75, Kartoffelflocken 13,25—14,25, Sonnenblumenkuchen 11—12, Erdnußkuchen 16—17.

Oberschlesischer Produktenmarkt Gleiwitz

Die Tendenz der gestrigen Börse war sehr ruhig. Obwohl ein reger Besuch herrschte, waren die Geschäfte durch die allgemein gedrückte Lage beeinträchtigt. Die Arbitragekommission konnte mehrere freundschaftliche Arbitragen in Hafer tätigen. Das Schiedsgericht trat zusammen und erledigte mehrere Streitsachen.

Oberschlesische Vereinigung für Landesprodukte

Am Dienstag hielt die Oberschlesische Vereinigung für Landesprodukte im Haus Oberschlesien in Gleiwitz ihre Hauptversammlung ab. Zunächst wurde der Vorstand wiedergewählt und in der Ersatzwahl Skorra in den Vorstand gewählt. Zwei Sitze wurden für Mitglieder der Handelskammer und Landwirtschaftskammer vorbehalten. Ferner fand die Ersatzwahl zum Schiedsgericht statt. Sodann wurden laufende wirtschaftliche Fragen erörtert und Maßnahmen beschlossen, um willkürliche Kontraktentziehungsversuche tschechischer Händler und Müller zu unterbinden. Der Vortrag des Präsidenten des Deutschen Spitzenverbandes der Landesproduktenvereinigungen konnte leider nicht stattfinden, da Präsident Lehmann infolge wichtiger Besprechungen im Reichsernährungsministerium nicht nach Gleiwitz kommen konnte.

Nach den amtlichen Notierungen gestalteten sich die Preise pro Doppelzentner wie folgt: Weizen inl. 21, ausl. 19,50—20 ab Grenze, Roggen inl. 13, ausl. 12,50 ab Grenze, Braugerste 16—17, Hafer inl. 11—11,50, ausl. 10—10,50 ab Grenze, Mais 10,10 ab Grenze transito, Seradella 32, ausl. 30 verzollt, Lupinen gelb 13—14, Lupinen blau 11,50—12 ab Grenze transito Roggen-Futtermehl inl. 7, ausl. 6,90, feine Weizenschale 7, grobe Weizenschale 7,50.

Devisen-Kurse

		11. 3.	10. 3.			11. 3	10. 3.
Amsterdam	100	168.26	168.25	Spanien	100	52.15	52.15
Buenos Aires	1	1.569	1.573	Wien	100	59.06	59.09
Brüssel	100	58.42	58.43	Prag	100	12.428	12.433
New York	1	4.194	4.1945	Jugoslawien	100 D	7.405	7.403
Kristiania	100	112.19	112.20	Budapest	100 T	73.23	73.31
Kopenhagen	100	112.23	112.29	Warschau	100 Sl	46.97	46.97
Stockholm	100	112.54	112.60	Bulgarien	100	3.037	3.033
Helsingfors	100	10.548	10.558	Japan	1	2.066	2.067
Italien	100	21.97	21.97	Rio	1	0.491	0.483
London	1	20.393	20.395	Lissabon	100	18.82	18.84
Paris	100	16.405	16.415	Danzig	100	81.52	81.54
Schweiz	100	81.15	81.165	Konstantinopel	100	—	—

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 GldrbL (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

Berliner Börse vom 11. März 30

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen

Dt.wbst.Anl. 23	6	95.50
Dt.Reichsanl.27	6	87.20
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		50.60
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.30
Pr.Staatsanl.28	6	91.70
do.Staatsch.I.F.	7	98.12
do. do. II.F.	7	97.40
do.rückz. 1930	6½	99.50
Dt. Reichspost	6½	99.40
do.Schutzgeb	4	2.85

Stadtanleihen

Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	5	101.80
Berl. Gold 26	7	81.00
do. 24	6	74.60
Bochum	8	86.50
Bonn 26	8	88.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	76.10
Dresden 26 R.1	7	79.50
Duisburg 28	8	86.00
do. 26	7	—.—
Königsberg 26	7	76.00
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	89.75
Mülheim RM.26	8	88.25

Landschaften

Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	79.00
K.-Neum. Ritter	8	89.00
do. do. S. 2	8	89.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	90.75
Ostpr. ld. Gd.	7	77.25
do. do.	8	89.25
Schlesw.Hol.24	8	91.20

Pfandbriefe-Schuldverschreibg.

Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—

Stadtschaften

Berl. Pfdbr.A.G.	10	102.50
do. do.	8	94.00
do. do.	7	82.62
do. S.A.	6	75.80
Berl.Goldstsch.	10	104.00
do. do.	8	94.50
do. do.	6	77.25
Pr. Ztrst. R. 5	10	101.25
do. do. R. 7	10	101.75
do. R. 3 u. 6	8	93.25
do. R. 9	8	93.25
do. R. 10	8	93.25
do. R. 8	7	93.25

Sonst. Pfandbriefe

Dt.Kom.Gold 25	8	92.25
do. 26	8	91.75
do. 26	7	88.75
do. 26	6	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.50
do. 15	8	94.25
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00

Hypoth.-Pfandbriefe

Bk.G.Weim.R2	8	97.00
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S2	10	102.50
do. S3	10	102.75
do. S4	10	103.25
do. S5 u.6	8	94.25
do. S7	7	87.75
do. S10	6	82.50
do. S8	4½	81.25
do. Kom. S1	8	89.50
do. do. S2	7	83.00
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	102.10
do. 1924	8	92.75
do. 1926	7	84.10
do. 1927	6	80.25
do. Komm.	10	100.75
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
O.Hyp.Bk. 26	8	94.25
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	86.50
do. 31	7	86.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	94.00
Goth Gkr G	10	102.00
do. Gdmk.Pf. 4	8	94.00
do. do.	7	85.90
Hbg. Hp.B.Gld.A	7	98.00
do. D	7	87.00
do. F	8	96.00
Leipz.Hyp. G 3	8	95.10
do. 5	8	96.00
do. 6	7	86.75
do. 9	6	80.75
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	91.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.50
Mein.Hyp.G. E.3	8	94.50
do. E5	8	94.75
do. E8	8	95.20
do. E2	5	74.75
Mittld.Bod.Kr.2	10	101.25
do. 3	10	101.25
do. 1	8	94.00
Nrd.Grd.Em. 5	8	95.00
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	89.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	—.—
do. do. 24	8	94.25
do. do. 27	8	95.25
do. do. 26	7	87.00
do. Gold	5	74.75
do. Kom.	10	101.10
do. do. 25	8	91.25
do. do. 27	8	92.00
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.25
do. S 2	8	94.25
do. S 3	8	94.25
do. S 4	8	94.25
Pr.Hyp.Kom241	8	90.00
do. do.252	8	90.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.75
do. 39, 40	10	102.00
do. 38	9	100.00
do. 41	8	94.30
do. 47	8	95.00
do. 50	8	97.00
do. 42	7	89.00
do.Komm. 17	8	89.62
Rogg. Rt. B. 1-3	8	93.00
do. R. 4-6	8	93.00
Sächs.Bd.G.R. 6	10	102.25
do. R. 7	10	102.25
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.31
Pr.Ctr.Bod.O.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		10.05
do. o. K.O. 1-12		9.98

Sachwerte (ohne Stückzinsen)

Anh.Rogg.W.-A.	5	—.—
Berl. Roggw.29	5	8.50
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	—.—
Getreid.R.K.1-3	5	7.80
do. K. 4-6	5	8.25
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	10	8.90
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.10
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	7.60
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.00
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.71
Pr. Rogg. W.-A.	5	8.07
Pr.Sächsld.Rog	5	—.—
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	6.70

Schuldverschreibg. (Inland)

Gr.Brl.Straßenb	4½	72.10

Mit Zinsberechnung

KruppGld.24A-B	6	—.—
do. C-D	6	—.—
Krupp Gold RM.	6	78.90
LeipzigerMesse	6	82.10

Ausländ. Anleihen

Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch n.B.	4½	46.90
do. Gold n.B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	—.—
Rumänische 03	5	10.90
do. 13	4½	17.12
do.	4	8.80
Türk. Administ.	4	5.30
do.Bagdad S1	4	6.20
do. Anl. 5	4	6.30
do. 08	4	6.55
do. Zoll	4	6.30
do. Lose	fr.Z.	12.12
Ung.St.13 n.B.	4½	24.37
do. 14 amort.	4½	—.—
do. Gold n.Bg.	4	26.00
do. Kronen	4	2.45

Banken

All.Dt.Crd.Anst.	10	120.37
Badische Bank	11	148.50
Bank elekt.Wrt.	10	126.50
do. do. B.	10	126.50
do. do. V.-A.	4½	75.50
Bank f. Brau-I.	11	142.50
Bk. f.Schl.-Holst	8	131.50
Barmer Bk.-Ver.	10	127.50
do. Kreditbank	0	28.75
Bayer. Hypothb.	10	132.50
Berl. Handelsg.	12	179.50
do. Hypthekenb.	12	194.00
Berl.Kassenvor.	8	100.50
Br.Hannov.-Hyp.	10	160.00
Comm. u. Privb.	11	153.50
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.25
Darmst. Nat.-B.	12	229.50
Dessau. Ldsbk.	8	100.75
Dtsch.-As. Bank	5	47.00
Dt.Bank uDiscG.	10	145.62
Dt. Uebers. Bk.	7	101.00
Dresdner Bank	10	146.00
Getreide-Kredit	10	94.00
Hall. Bank-Ver.	10	121.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	126.00
Meining.Hyp.B.	10	133.09
Niederlaus. Bk.	9	107.75
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	36.50
Preuß.Bodkr.-B	10	130.50
Pr. Pfdbr.-Bank	12	180.00
Reichsbank	12	281.50
Sächsische Bk.	10	156.25
Ver. Hamburg	10	133.50

Verkehr

Anatolier	S 1	4½	14.75
do.	S 2	4½	14.75
do.	S 3	4½	15.30
Allg.Lokalu.St.		12	152.50
Boch. Gelsenk.		0	100.00
Brdb.Std.Eis.A.		5	69.00
Brdb.Std.Eis.B.		4½	69.00
Brschw. Ld. E.		0	40.50
Czakath. Agram		5	15.37
Dt. Eisenbahnb.		7	81.00
Eutin-Lübeck A.		4	—.—
Hlbst. Blkenbg		5	56.00
Halle-Hettstedt.		5½	29.50
Hbg.-Am.-Pak.		7	102.75
do. Süd		8	159.25
Hann. Ueberld.		10	141.00
Hansa Dpfsch.		10	144.00
Königsb. Cranz		4	—.—
Lübeck-Büchen		5	74.50
Niederl. Eb.		0	—.—
Nordd. Lloyd		8	105.00
Nordhs.Wernig.		4	41.75
Ver. Eis.-Bet.-V.		0	12.87
Ver. Elbeschiff.		5	—.—

Industrie

Accumulatorfb	8	110.25
Adler Portland	10	75.00
Adlerhütt. Glas	9	96.00
A. G. f. Bau	6	34.25
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	34.75
Alg.KunstsUnie	18	103.00
Allg.Elektr.Ges.	8	161.12
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	—.—
Alsen Portland	15	169.00
Ammend. Pap.	12	141.75
Anhalt. Kohlen	6	75.37
Anker-Werke	10	223.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	155.25
do. Zellst.	12	150.25
Augsbrg.Hasen	6	62.00
do. Nbg. M	6	73.50
Bachm&Ladew	16	131.50
Balcke Masch.	10	118.50
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	52.00
Basalt	0	—.—
Bavaria	14	169.50
Bayr.Elektr.Wk.	6	—.—
do. Hartst.ind.	8	117.00
do. Motoren	14	76.50
do. Spiegel	7	68.25
J. P. Bemberg	8	150.50
Bergm. Elektr.	9	197.50
Berl.Guben.Hut	16	231.00
Berl.Karlsr.Ind.	0	66.50
Berliner Kindl.	22	590.00
do.Stamm-Pr.	24	520.00
Berl. Masch.	0	64.50
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch.Conr.	10	100.00
Bösperde Wlzw.	5	52.50
Brauh. Nürnbg.	12	152.00
Braunk. u. Brik.	10	145.50
Braunschw.Kohl	10	240.00
Braunschw.Jute	6,5	120.00
Brschw. Masch.	4	42.50
Breitbg.Prtl.-Z.	12	128.00
Brem. Bes. Oel	4	63.00
Brem. Allg. Gas	9	137.00
Bremer Vulkan	8	138.00
Brem. Wollkäm.	12	156.00
Brown Boveri	9	127.00
Buderus, Eisen	5	74.00
Em Busch opt.	0	82.50
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	15.75
Charl. Wasser	8	95.25
Chem.Ind.Gels.	5	60.00
do.WerkAlbert	0	48.50
do. Brockhues	7	—.—
do. v. Heyden	5	60.00
Concord. Chem.	0	17.87
do. Spinnerei	8	45.75
Cont. Gummi	7	146.00
CröllwitzPapier	10	144.00
Daimler Benz	0	39.25
Dessauer Gas	9	167.62
Dt. Asphalt	10	121.00
do. Erdöl	6	98.62
do. Jute	9	68.00
do. Kabel	0	64.00
do. Linoleum	15	240.00
do.Postu.Eisb.	0	24.50
do.Schachtbau	5	92.00
do. Spiegelgl.	6	80.00
do. Steinzeug	15	173.00
do. Tel.u.Kab.	0	56.50
do. Wolle	0	—.—
Doornkaat	10	115.00
Oskar Dörffler	10	106.00
Dortm.Aktienbr.	17	208.50
do. Ritter	20	248.00
do. Union	16	243.00
Dresd.Bau-Ges.	5	52.00
do. Gardinen	10	81.00
Dürener Metall	10	131.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dietor	16	276.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh.&Wid.	8	100.00
Dynamit Nobel	6	75.62
Egestorff.Salz	8	101.50
Eilenbg.Kattun	4	63.00
EintrachtBrnk.	10	148.00
Eisen Verkehr	12	176.00
ElektraDresden	12	165.00
Elektr. Liefrg.	10	161.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	128.50
Elektr.W.Schles	8	109.00
El.Licht u.Kraft	10	106.00
Engelhardt	13	218.00
Enziger Werke	6	81.50
Erdmsdf.Spinn.	0	92.75
ErlangerBaumw	8	108.00
Eschweil.Brgw.	14	207.00
Essener Steink.	8	141.00
Excelsior Fahrr.	6	13.25
Fahlb. List Co.	8	63.00
Falkenst. Gard.	6	127.00
J. G. Farbenind.	12	161.62
G. Feibisch	20	255.00
FeinJute-Spinn.	8	89.00
Feldmühle Pap.	12	173.50
Felten & Guill	7½	124.50
Flsbg. Schiffsb.	0	52.00
Flöther Masch.	0	40.00
Fraust.Zuckerfb	0	57.00
Fries&Höpfling	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	144.00
Froebeln Zuckf.	5	48.00
Gebhardt&Co.	9	74.00
Gehe & Co.	5	51.00
GeorgesGeiling	5	—.—
Geismann Fürth	12	171.00
Gelsenk.Bergw.	8	138.25
G.Genschow&C.	4.8	61.00
Germania Portl.	14	153.00
Gerresh. Glash.	9	128.00
Gesfürel-Loewe	10	169.00
Gildemeist. Co.	7½	109.50
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	133.25
Glasm. Schalke	16	194.00
Glauz. Zucker	0	59.00
GlückaufBrauer	10	135.25
Gebr. Goedhart	15	181.75
Th. Goldschm.	5	67.12
Görlitz.Waggon	10	101.00
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	40.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	—.—
Grün&Bilfinger	12	187.00
Gruschw. Textil	6	68.00
Guano-Werke	4	50.25
E. Gundlach	6	84.00
Günther & Sohn	12	95.00
Habm. & Guck.	12	123.00
Hacketh. Drht.	8	91.00
Hageda	10	99.75
Hallesch.Msch.	8	90.00
Hamb.Elektr.W.	10	129.00
F. H. Hammers.	8	101.50
Ha.Mach.Egest.	0	—.—
Harb.Eis. u. Br.	8	74.50
Harb.GummiPh.	0	73.50
Hark. Brücken	0	16.00
do. Brück.St	0	32.00
Harp. Bergw	0	132.25
Hedwigshütte	7	95.00
Hellmann & Litt	8	68.50
Hemmoor Portl.	15	161.00
Hess & Herkuls.	11	135.50
HildebrandMühl	0	25.12
Hilpert Masch.	7	114.75
Hind. Auflerm.	8	78.00
Hirsch, Kupfer	9	113.00
Hirschb. Leder	6	81.00
HoeschEis.u.St.	7	108.00
HoffmannStärke	6	68.00
Hohenlohe Wrk.	7	84.00
Holstenbrauer	14	168.50
Ph. Holzmann	7	95.00
Horchwerke	8	60.75
Hotelbetr. Ges.	12	145.00
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	—.—
Lor. Hutschenr.	9	94.25
Hüttenw.Kayser	0	—.—
Ilse Bergbau	10	250.25
do. Genuß	10	128.75
Jeser. Asphalt	10	62.00
M.Jüdel&Co.	9	130.00
Gebr. Junghans	0	40.00
Jülich Zucker	6.5	53.00
Kahla Porzell.	5	56.75
Kali Chemie	7	150.00
Kalw.Aschersl.	10	210.25
Rud. Karstadt	12	127.50
Kirchner & Co.	4	57.00
Klauser Spinn.	0	—.—
Klöcknerwerke	6	102.00
Köbke & Co.	0	8.12
Kochs Adlern.	4	75.00
Koehlm Stärke	4	61.00
Kolb & Schüle	10	—.—
Kollm. & Jourd.	0	38.00
Köln-Neuess.B.	7½	104.25
Köln.Gas-,u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	310.00
Königsb.Lagerh	6	—.—
Königst. Grdst.	12½	131.00
KönigszeltPorz.	0	8.00
Kontin. Asphalt	5	93.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	50.25
Körting's Elekt.	8	110.00
Kronpr. Metall	5	57.50
Gbr.Krüger &Co	7	55.00
Kühltransit	12	136.75
Küppersbusch	10	120.00
Kyffhäuserhütte	0	42.00
Lahmeyer&Co.	10	163.00
Landré Breith	10	150.00
Laurahütte	0	51.00
LeipzigRiebeck	12	129.75
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke	5	49.00
Leopoldgrube	4	66.00
Lindener Brau.	10	126.50
Lind. Eismasch.	14	166.25
C. Lindström	20	563.00
Lingel Schuhf.	0	50.00
Lingner Werke	7	78.25
Löwenbrauerei	12	265.00
C. Lorenz	6	124.25
Lünebg. Wachs	5	49.25
Magdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw	0	55.25
C. D. Magirus	0	23.25
Mannesm.Röhr.	7	103.25
Mansfeld Brgw.	7	103.50
Markt- u. Kühl.	12	135.00
Maschinb.-Unt.	0	45.37
Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	129.75
do. Kappel	5	38.50
Maximilianshüt.	7	175.00
Mech.Web.Lind.	10	93.00
do. Sorau	14	170.00
do. Zittau	0	54.25
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	87.00
Meissner Ofen	11	75.75
Merk. Wollwar.	12	142.00
Metallgesell.	8	106.50
MiagMühlenbau	10	129.00
Mimosa	18	246.00
Minimax	10	110.00
Mitteld. Stahlw.	7	121.50
Mix & Genest	8	125.00
Montecatini	18	55.75
Motorenf. Deutz	0	71.00
Mühle Rühning.	10	106.75
MülheimBergw.	7	103.50
Müller Gummi	8	99.00
Nat. Automob.	0	18.50
Neckarwerke	9	129.00
Niederl. Kohlen	10	146.75
Nordd.Eiswerke	10	112.00
do. Kabelw.	10	143.25
do. Steingut	12	181.50
do. Wollk.	8	85.00
Nordwest.Kraftw.	7	150.00
Oberschl. E. B.	5	66.00
do. Kokswerk	7	97.87
do. Genußsch.	7	86.25
Oeking. Stahlw.	0	33.00
Oest.Eisb.Verk.	3,35	—.—
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.&Koppel	6	72.50
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	206.00
Phönix Bergb.	6.5	100.50
Phönix Braunk.	6	67.00
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	150.50
Pittl. Werkzg.	10	153.00
Plauen. Gardin.	10	94.50
Plau.Tüllu.Gar.	0	36.25
Herm. Pöge	0	17.00
Polyphon	20	270.00
Pomm. Eisen	0	41.00
Ponarth	18	164.00
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	80.00
PorzellanTettau	10	126.00
J. O. Preuß	6	—.—
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp.	15	172.50
Rasqu.-Farb.	5	72.00
Rathg. Waggon	7	—.—
Rauchw. Walter	4	28.50
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	245.00
Reichelt Met.	6	44.00
Rheinfeld Kraft	10	154.00
Rheink. Braunk.	10	220.62
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	141.00
do. Möbelstoff	10	62.00
do. Spiegelgl.	12	126.00
do.Stahlwerke	6	112.25
do. Westf. El.	10	177.62
do. do. Kalkw.	8	106.00
do. W. Sprgst.	4.8	61.25
David Richter	18	157.00
Riebeck Montan	7.2	94.75
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	86.50
Ros. Zuckerfb.	0	53.50
Rostock Mahn	10	135.00
Roth-Büchner	20	425.00
Ruberoidwerke	12	91.00
RückforthNachf.	0	61.00
Rütgerswerke	6	74.50
Sachsenwerke	7½	94.00
Sächs.GußDöhl	0	57.00
do. Webstuhl	8	60.50
Sachtleben A.G.	12	158.25
Saline Salz.	10	110.50
Sangerh.Masch	6	110.50
Sarotti Schok.	10	130.00
SaxoniaPortl.Z.	10	—.—
Scher. Chem.F.	14	309.00
Schieß-Defries	7	88.00
Schl. Cellulose	10	92.25
do. Lein.Kram.	0	10.00
do. Textilwerk	0	—.—
Hugo Schneider	10	100.00
Schöfferhof Br.	20	245.00
Schönbusch Br.	12	114.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert&Salz.	16	225.50
Schuckert &Co.	11	183.75
Schücht&Krem.	6	71.50
Schultheiß	15	264.75
Schwabenbräu	16	205.00
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb.Prtl.	9	101.00
Schwelmer Eis.	0	126.00
Seidel & Naum.	0	50.00
Dr.Selle-Eysler	10	157.50
Siegen Soling.	0	10.00
Siegersdt. Wrk.	10	50.00
Siem. Glasind	9	132.50
Siem. & Halske	14	243.00
Sinner A.-G.	10	112.00
Sonderm. u. St.	0	150.50
Sprengst.Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	59.50
Staßfurt. Chem.	0	24.25
do. Genuß	0	7.37
Steing. Colditz	10	70.00
Stett. Chamotte	5	60.00
do. Elektr W.	12	125.00
do. Oderwerke	0	54.50
Sticker. Plauen	8	96.50
R. Stock & Co.	7	90.25
Stodieck C.	8	113.00
Stöhr* 10Bonus	20*	96.75
Stolberger Zink	6	85.00
Gebr. Stollwerk	9	100.50
Strals.Spielkart	16	220.00
Süddt. Zucker	12	153.00
SvenskaTändst.	5.K.	333.00
Tack, Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	105.00
Teleph.Berliner	2.5	69.75
Teuton. Misbg.	12	214.00
ThörlsVer.Oel.	6	83.00
Trachenb.Zuck.	0	32.12
Transradio	8	126.25
Triumph-Werke	15	179.25
v. Tuchersche	10	132.50
Tuchfbk.Aachen	12	105.75
Tüllfabrik Flöha	6	43.50
Unger Gebr.	7	54.00
Union. Baug.	5	43.50
Unionchem.Prd	0	38.50
UnionWkz.Diehl	8	91.00
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	115.37
Ver.Brl.Mörtel	9	115.25
do Böhlerstahl	10 f	135.00
do. Ch.W.Charl.	4	48.25
do. Dt.Nickelwr	12	147.00
do.Flanschenfb.	5	—.—
do.Glanzst.Elbf.	18	159.00
do. Gumb.Msch.	0	41.00
do.JuteSp.La.B.	5	100.00
do. Laus. Glas	0	39.25
do. Metall.Hall.	0	40.00
do.Portl.Schim.	15	179.00
do. Stahlwerke	6	95.50
do.St.Zyp.&Wis.	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	—.—
Viktoriawerke	6	57.37
VogelTel.-Draht	6	66.00
Vogt & Wolf	0	73.00
Vogtländ.Masch	6	—.—
do. Tüllfabrik	5	60.00
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	22.50
Vorw.Bielef.Sp.	0	12.00
Vorwohl. Portld.	12	—.—
WandererWrk.	6	42.25
Warst. Gruben	8	118.50
Wasserw.Gelsk.	9	130.00
Wayss &Freytag	8	81.50
Wegelin&Hübn.	8	60.50
Westereg.Alkali	10	211.00
Westf. Draht	5	—.—
do. Kupfer	0	32.25
Wicküler Küpper	12	226.50
Wick.Prtl.Zem.	10	106.00
Witten.Gußstahl	10	45.25
Wunderlich&Co	12	112.50
Zeitzer Masch.	10	115.00
Zellstoffverein	10	100.00
Zellstoff Waldh.	3½	205.00

Kolonialwerte

Dt. Ostafrika	0	114.00
Neu Guinea	10	396.00

Was kosten stenographische Aufnahmen?

Der Reichstag hat bekanntlich vor einigen Jahren einen Enquete-Ausschuß zur Untersuchung der Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft geschaffen. Dieser hat sich dann in zahlreiche kleine Ausschüsse gegliedert, die Sachverständige aus den verschiedenen Untersuchungsgebieten hören. Jedes Wort wird in diesen Sitzungen durch stenographische Aufzeichnungen festgehalten, was natürlich viel Geld kostet. Nach den Feststellungen des Rechnungshofs des Deutschen Reiches, der diese Ausgaben einer Nachprüfung unterzogen hat, wurden für diese stenographischen Arbeiten vom Enquete-Ausschuß zunächst Parlamentsstenographen herangezogen, die im Enquete-Ausschuß nebenamtlich beschäftigt wurden. Zunächst wurde den Stenographen für diese Tätigkeit ein Betrag von 76 Mark für die Aufnahmestunde vergütet. Auf die vom Rechnungshof dagegen geltend gemachten Bedenken, daß es sich um eine Nebenbeschäftigung von Stenographen handele, die bereits in einem Beamten- oder Angestelltenverhältnis zum Reiche oder einem Lande stehen, wurde schließlich der Satz durch Verhandlungen auf 60 Mark ermäßigt. Auch dies erschien dem Rechnungshof aber noch zu hoch. Die nochmalige Prüfung führte schließlich dazu, daß dieser Zweig der Nebenarbeit abgebaut und sechs jüngere Stenographen auf Privatdienstvertrag vom Enquete-Ausschuß eingestellt wurden.

Welche erhebliche Ersparnis sich aus dieser Rechnung ergab, zeigt sich aus folgenden Feststellungen: die Stenographen haben in der Zeit von Anfang November 1928 bis Ende Mai 1929 170 Sitzungen von durchschnittlich fünf Stunden Dauer, also insgesamt 850 Stunden stenographisch aufgenommen. Dafür hätte der Enquete-Ausschuß, wenn die vorher beschäftigten Parlamentsstenographen tätig gewesen wären, eine Vergütung von rund 51 000 RM. zahlen müssen. Die auf Privatdienstvertrag angestellten Stenographen haben dagegen für die gleiche Leistung nur Kosten von 16 000 RM. verursacht. Dabei muß allerdings die Frage aufgeworfen werden, ob es überhaupt notwendig ist, daß diese Verhandlungen wortwörtlich aufgenommen werden.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **Taubstummen-Verein St. Josef Leobschütz-Katscher.** Sonntag nachmittag wurde Taubstummen-Gottesdienst in Leobschütz abgehalten und zwar durch Taubstummen-Seelsorger Oberkaplan Goretzki aus Katscher. Nach dem Gottesdienst fand im Hotel Behr-Leobschütz eine Monatsversammlung statt. Oberkaplan Goretzki begrüßte die zahlreich Erschienenen und wünschte dem Verein das allerbeste. Hierauf nahm der erste Ausschußvorsitzende Theodor Achtelik das Wort über die Ausdehnung des Taubstummenverbandes in Trier auf Oberschlesien. Der Provinzialverband hat seinen Sitz in Ratibor und untersteht Kuratus Dr. Zillmann (Taubst.-Direktor). Im Juni soll in Ratibor ein Provinzialverbandstag stattfinden. Darauf wurde das Kino bei freiem Eintritt besucht. Am 6. April findet in Groß-Peterwitz Taubstummen-Gottesdienst statt.

ch. **Turkau. Freitag abend brannte die dem Bauerngutsbesitzer Alois Schrammek gehörige Scheune ab. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß nichts gerettet werden konnte. Sämtliche Maschinen und Ackergeräte bis auf eine Strohpresse wurden ein Raub der Flammen. Schrammek, der niedrig versichert ist, erleidet großen Schaden. Acht Wehren waren auf der Brandstelle erschienen. Gefahr für die Nachbargebäude war nicht vorhanden, da die Feuergarbe ins Feld getrieben wurde. Es liegt Brandstiftung vor.**

✕ **Löwitz.** Am Sonnabend gegen Abend, nahmen zwei junge Leute von einem Gasthause stehendes Motorrad, um damit eine Spazierfahrt zu machen, die aber sehr schnell ihr Ende fand. Nach einer wilden Fahrt, etwa einen Kilometer weit, an der Gabelung der Chaussee Bladen—Sauerwitz—Löwitz fuhren sie an einen Baum und beide flogen vom Rade. Der Fahrer blieb bewußtlos liegen und mußte mittelst Wagen nach Hause geschafft werden, während der andere nur eine starke Wunde an der Stirn davontrug.

⊙ **Schönwiese.** Am Sonntag früh gegen 3 Uhr ertönte Feueralarm. Die Scheune bei dem Gemeindevorsteher und Anbauer Hillebrand standen in Flammen. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die Brandursache ist unbekannt. In kurzer Zeit waren Scheune und Schuppen mit Vorräten und Werkzeugen niedergebrannt.

□ **Schönau.** In der Nacht zum 7. März wurden dem Stellenbesitzer Krautwurst die Fenster eingeworfen. In der einen Wohnstube wurden sieben Scheiben zertrümmert.

Kreis Cosel

a. **Eine Stadtverordnetensitzung** ist auf Donnerstag, den 13. d. M., in den Rathaussaal einberufen worden, in welcher außer der Einführung der Magistratsmitglieder und des Stadtverordn. Glasermeister Rothner noch weitere wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

a. **Abschiedsfeier.** Im Gasthaus Klein wurde dem scheidenden Präses des katholischen Gesellenvereins, Kaplan Kubis, ein ehrenvoller Abschied zuteil. Klempnermeister Kasel würdigte die Verdienste des Scheidenden und überreichte ihm als Erinnerungsgabe einen wertvollen Spazierstock. Auch der Protektor des Vereins, Stadtpfarrer Ferche, dankte dem Präses für seine aufbauende Wirksamkeit im Gesellenverein und übergab die Leitung des Vereins dem neuen Präses, Kaplan Lindner.

a. **Von einem herben Mißgeschick** betroffen wurde die Familie des hiesigen Professor Weisbach. Deren Sohn Hans, der an der Universität Rostock seinen medizinischen Studien oblag, ist im 25. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager einer tückischen Krankheit zum Opfer gefallen.

a. **Kandrzin.** Aus den Vorstandswahlen in der Generalversammlung des Kriegervereins gingen hervor: 1. Vorsitzender Kantor Leichter, 2. Vorsitzender Hoffmann, 1. und 2. Schriftführer Machon und Machura, 1. Zahlmeister und Stellvertreter Koziol und Franke, Beisitzer: Kempa, Foyer, Fuchs, Glombik, Kowolik, Krause, Mannek, Olbrich, Schmidt und Stannowski. Zu Kassenprüfern wurden Meisenhälder und K. Kuchler gewählt. Die Vereinssterbekasse hat sich günstig entwickelt. Die Mitgliederzahl hat stark zugenommen. Dem Verein ist von dem Generalfeldmarschall von Mackensen die Genehmigung zuteil geworden, fortab seinen Namen zu führen.

* **Klein-Ellguth.** Sonntag hielt der Landbund Klein-Ellguth im Gasthaus Josef Hlubek eine Sitzung ab, die Vorsitzender Gemeindevorsteher Troll leitete. Steuerinspektor Golinia (Cosel) sprach über wichtige Steuersachen, und die schlechte Lage der Landwirtschaft wurde einige Stunden debattiert.

* **Klein-Ellguth.** Eine Kraftfahrzeug-Nummer 29 596 wurde gefunden. Der Eigentümer kann diese beim Gasthausbesitzer Josef Hlubek hierselbst abholen.

Kreis Neisse

* **Die Reifeprüfung am städtischen Realgymnasium** bestanden am ersten Tage die Oberprimaner Konrad Bloch (mit Auszeichnung), Otto Friemel, Alfons Galetz, Walter Gröschel, Max Klose, Karl Kunisch, Erich Lawatsch, Rudolf Linich und Georg Pietsch (mit Auszeichnung).

g. **Den 75. Geburtstag** feierte am 11. März Stadtrat Hübner hierselbst.

g. **Das 100jährige Geschäftsjubiläum** feierte am 11. d. M. hierselbst die Firma Franz Wolff, Gold-, Silber- und Uhrengeschäft.

g. **Innungsnotiz.** Von der Handwerkskammer der Provinz Oberschlesien ist Sattlermeister Barella in Neisse zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der Freien Sattler- und Riemer-Innung Neisse bestellt worden

g. **Der Lehrergesangverein „Eintracht“** Neisse brachte im Stadttheater das Oratorium „Maria“ für gemischten Chor, Soli und Orchester von Buchal zur Aufführung unter Mitwirkung des angeschlossenen Frauenchors „Dittersdorf-Chor“ und des verstärkten Stadtorchesters Neisse. Von Breslauer Solisten waren verpflichtet Olly Stephan (Sopran), Karl Branner (Tenor) und Bruno Sanke (Baß), während für die verhinderte Altistin die heimische Konzertsängerin Elisabeth Hertelt eingesprungen war. Der Chor sang unter der strafen Leitung seines Dirigenten, Chorrektor Thamm, exakt und sicher, die Solisten entledigten sich ihrer Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit. Das Orchester zeigte sich zuverlässig, und die Begeisterung der Zuhörerschaft stieg von Teil zu Teil. Reicher Beifall lohnte. Oberpräsident Dr. Lukaschek, welcher der Aufführung beiwohnte, gratulierte zu dem Erfolg.

g. **Der Schachverein Neisse** beging sein 25jähriges Bestehen durch einen Festabend. Der Vorsitzende von Maubeuge hielt die Begrüßungsansprache und überreichte den noch im Verein tätigen Gründern Kunze, Oeffner, Hubert und Peters Urkunden mit der Ernennung zu Ehrenmitgliedern.

g. **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten** hielt im Stadthaussaal eine Versammlung ab. Der Vorsitzende sprach über die vom Staat angeregten Sparmaßnahmen, worauf eine Entschließung an die Bundesleitung in Berlin angenommen wurde.

g. **Der Eisenbahnverein Neisse** hielt in der „Erholung“ seine Hauptversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden, Oberregierungsrat Hoffmann, geleitet wurde. Schriftführer Buchmann erstattete den Geschäftsbericht, wonach die Mitgliederzahl 1223 beträgt. Den Kassenbericht erstattete der Kassenführer Hilsert. Es erfolgte darauf die Ausgabe von Urkunden für 40jährige und 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Kassenprüfer wurden Hoffmann, Hanke und Krause.

g. **Die Kameradschaftliche Vereinigung der Angehörigen des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 51** hatte in den großen Saal des Bürgerlichen Brauhauses in Neisse zu einer Zusammenkunft geladen, der nicht nur aus Neisse und Umgegend, sondern auch von weit her eine große Zahl Kameraden mit ihren Angehörigen gefolgt waren. Der Vorsitzende Alex begrüßte und gab Grüße der am Erscheinen verhinderten Kameraden, u. a. des Ehrenvorsitzenden Major Schiedt bekannt. Hiernach wurden etwa 100 Bilder gezeigt, welche volle Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Der Vortrag gab Gelegenheit, das in den Jahren 1914 bis 1918 Erlebte noch einmal vorüberziehen zu lassen. Die Erläuterung der einzelnen Bilder erfolgte durch Misterek. Für den unterhaltenden Teil hatte sich ein stattliches Orchester ehemaliger Militärmusiker zur Verfügung gestellt.

Kreis Neustadt

F. **Der Stenographenverein „Gabelsberger“** Neustadt nahm in der letzten Versammlung unter Leitung des Vorsitzenden, Kaufmann Nippert, neun neue Mitglieder auf.

F. **Selbstmordversuch mit Salzsäure.** Die bei einem Neustädter Fleischermeister beschäftigte 24jährige Sch. trank Salzsäure, um sich das Leben zu nehmen. Sie wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

F. **Einbrecher im Pfarrhaus.** Nachts drangen Einbrecher in das Pfarrhaus in Schmitsch ein und durchstöberten die Zimmer nach Geld. Da sie aber keins fanden, verschwanden sie wieder.

Kreis Oppeln

* **Die Reifeprüfung am Oberlyzeum** bestanden am ersten Tage Felizitas Bulla, Maria Czana, Dora Lehmann, Lotte Friedländer, Karin Patschovsky, Angela Kotzolt, Hanna Lewinski, Irmgard Lowak, Käte Schüftan und Margot Translateur.

* **Die Approbation** an der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität München erwarb der Sohn Georg des verstorbenen Fleischermeisters Johannes Przybilla von hier.

e. **Ev. Jugendverein.** In der letzten Sitzung des Vereins gedachte Kiesewalter des verstorbenen Regierungs- und Gewerberats Hellmann-Kreuzburg, der viele Jahre den Oppelner Verein leitete. Einen Vortrag über die Kriegserlebnisse an der mazedonischen Front hielt Bürovorsteher Franke und ergänzte seine Ausführungen durch Lichtbildaufnahmen.

* **Aushebung einer Schwindelfirma.** Anfang März gründeten zwei junge Leute, von denen einer bereits steckbrieflich gesucht wird, ein Darlehens- und Hypothekengeschäft mit großem Reklameaufwand. Für die reichlichen Anträge ließen sie sich ebenso reichliche Beträge vorweg zahlen, die dann in Nachtlokalen zu einem großen Teil verausgabt wurden, ohne daß die Mehrzahl der Anträge überhaupt weitergeleitet wurde. Bei einer unvermuteten Revision wurde das gesamte Geschäftsmaterial beschlagnahmt und zwei Verhaftungen vorgenommen.

c. **Aus dem Landkreise.** Sowohl in Tarnau als auch in Kassorowitz grassiert gegenwärtig die Masernerkrankung in erheblichem Umfange. Aus diesem Grunde sind die Schulen in beiden Orten bis auf weiteres geschlossen worden. — In Alt-Budkowitz konnte die Häuslerin Franziska Pogrzeba ihren 90. Geburtstag begehen. Trotz ihres hohen Alters versieht sie noch alle häuslichen und gärtnerischen Arbeiten selbst. — Der Kameradenverein Chroscziitz hielt bei Adametz eine Versammlung ab und beschloß am Volkstrauertage gemeinschaftlich am Kirchgang teilzunehmen. Gleichzeitig wird hierbei die neue Fahne die kirchliche Weihe erhalten. Die Versammlung besprach auch eingehend den Bau eines Kriegerdenkmals, das noch in diesem Jahre eröffnet werden soll. Zum Vorsitzenden des Denkmalsausschusses wurde Thomas Kaluza gewählt. 5 Kameraden wurden neu aufgenommen.

e. **Tödlich verunglückt.** Dem 16 Jahre alten Arbeiter Josef Palt aus Lugnian stürzte bei Zimmerarbeiten ein Balken aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf. Hierbei erlitt er einen Genickbruch und verstarb nach kurzer Zeit.

* **Kgl. Neudorf.** Die Generalversammlung des hiesigen Sportvereins war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Lehrer Soika, hat sein Amt niedergelegt, da er versetzt wurde. Der Verein zählt 110 Mitglieder. Die 1. Mannschaft konnte den Gaumeistertitel der Klasse A und die 2. Mannschaft den der Klasse B erringen. Im Jahre 1929 wurde an 44 Sonntagen gespielt. Die 1. Mannschaft bestritt 28, die 2. Mannschaft 21 und die 3. Mannschaft 9 Spiele. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Erich Wierzba, 2. Vorsitzender J. Holitzner, 1. Sportwart Georg Wierzba, 1. Schriftführer J. Wittek, 1. Kassierer Paul Giera.

* **Malapane.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt im Hüttengasthaus ihre Generalversammlung ab, die der Vorsitzende Scholz leitete. Schriftführer Potstawa erstattete den Jahresbericht. Vorsitzender Willi Scholz und 1. Brandmeister Kupski wurden wiedergewählt. — Lehrer Karl Scholtz ist von der Regierung die Verwaltung der ersten Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Volksschule endgültig übertragen worden. — Anstelle des verstorbenen Fleischbeschauers Josef ist Fleischbeschauer Nanko mit der Verwaltung des Fleischbeschaubezirks Kraschcow, Creuzthal, Carmerau und Hüttendorf beauftragt worden.

e. **Goslawitz.** In der Gemeindevertretersitzung wurden durch Gemeindevorsteher Kotulla die neuen Gemeindeschöffen eingeführt, nach dem die im ersten Wahlgang gewählten Schöffen nicht bestätigt wurden. Die Gemeindevertretung kann daher wieder ihre Arbeiten aufnehmen. Unter Leitung von Schulverbandsvorsteher Rektor Piwowarski hielt der Schulverband eine Sitzung ab und nahm davon Kenntnis, daß die durch Tod freigewordene Stelle des Lehrer Tomiczek trotz des Einspruches der Gemeinde mit einer Lehrerein besetzt wird. Der Gemeinde wird ferner ein Antrag unterbreitet werden, der Schule einen Sportplatz zur Verfügung zu stellen.

Kreis Groß-Strehlitz

□ **Lehrerprüfung.** Der Schulamtsbewerber Heinrich Thienel, der am 1. Oktober vorigen Jahres an die Schule in Ofchiek berufen wurde, hat am Freitag die Prüfung für die endgültige Anstellung bestanden.

Kreis Guttentag

m. **Hohes Alter.** Die Witwe Pauline Nanusch von hier beging ihren 89. Geburtstag.

m. **Von der Bauernhochschule.** Im 3. Kursus wurden 3 Vorträge gehalten. Direktor Dr. Göldner-Guttentag sprach über die Frühjahrsbestellung, Dr. Florian von der Landwirtschaftskammer über die Auseinandersetzung der Gemeinde- und Gutsbezirke. Ferner wurde die Lage der oberschlesischen Landwirtschaft erörtert. Den Vorträgen schloß sich eine Diskussion an, an welcher sich auch Landrat Ulliczka-Guttentag beteiligte.

m. **Versuchter Einbruch.** Als die Witwe Kuziel auf der Schloßstraße Einkäufe besorgte, gelangte ein Spitzbube nach dem Zerschlagen einer Scheibe in die Wohnung und durchwühlte sämtliche Behältnisse. Plötzlich kehrte die Wohnungsinhaberin heim und rief um Hilfe. Der Dieb, der von Hauselnwohnern verfolgt wurde, konnte leider unerkannt entkommen.

Poln. - Oberschlesien

Todessturz vom Dache

:: Kattowitz. Ein Angestellter der Königshütter Glasfabrik Stubbe versuchte vom Dache der Fabrik aus eine photographische Aufnahme zu machen. Der Angestellte verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Leichenfund

:: Kattowitz. Inden Wäldern bei Gieschewald wurde die Leiche eines unbekannten Mannes in vollkommen verwestem Zustand aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Tote, der aus dem Arbeiterstande stammt, Selbstmord durch Erhängen verübt hat.

Beim Schmuggel gefaßt

w. Kattowitz. An der grünen Grenze bei Kamin wurde eine siebenköpfige Schmugglerbande gefaßt. Es wurden 42 000 deutsche Zigaretten bei ihnen vorgefunden.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korjantego Nr. 2

Schulfrei. Der 19. März, der Namenstag des Marschalls Josef Pilsudski, ist laut Anordnung des Kultusministeriums schulfrei.

Die Tegernseer Bauernbühne gibt im Saal des Hotels Swierklaniec mehrere Gastspiele. Sonntag, den 16. März, nachmittags 17,30 Uhr, gelangt die Bauernkomödie „Das sündige Dorf“ mit Tanz und Schuhplattler zur Aufführung. Die für Freitag, den 21. d. Mts., abends 20 Uhr, Sonntag, den 23. März, nachm. 17,30 Uhr, Donnerstag, den 3. April, abends 20 Uhr, Sonnabend, den 5. April, abends 20 Uhr, und Freitag, den 11. April, abends 20 Uhr, vorgesehenen Stücke „Der letzte Kniff“, „Wer zuletzt lacht“, „Der ewige Rockzipfel“ usw. werden jeweils durch die Presse bekanntgegeben. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Stronczek.

Als gefunden wurden im Magistrats-Fundbüro ein Trauring und ein Korb abgegeben. Die Eigentümer können sich im Zimmer 8 des Rathauses einfinden.

Wegen unbefugten Grenzübertritts wurde im Grenzabschnitt Brzezie ein Mann namens Borowiecki aus Kongreßpolen festgenommen, der arbeitsuchend von Ort zu Ort wanderte und anscheinend ohne zu wissen, daß er der Grenze nahe war, diese ohne Paß überschreiten wollte.

Ins Zuchthaus. Der Landwirt Paul Walla aus Golassowice wurde wegen wissentlichen Falscheides und Verleitung zum Meineid von der hiesigen Strafkammer zu einem Jahr Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Der falsche Priester vor Gericht. Wie seinerzeit berichtet, wurde in Nieder-Jastrzemb ein junger Mann als Betrüger entlarvt, der im Gewand eines Priesters sich strafbare Handlungen zuschulden kommen ließ. Es handelt sich um einen 18jährigen Taugenichts aus Schoppinitz, der dort stille Messen gelesen, die Beichte gehört und sogar kommuniziert hatte. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Evangelische Kirchengemeinde Loslau. Sonntag 9,30 Uhr Abendmahlsfeier, 10 Uhr Gottesdienst polnisch, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2,30 Uhr Jugendverein. Freitag nachm. 4 Uhr Passionsandacht polnisch, 5 Uhr Passionsandacht deutsch.

Kellerdiebe stahlen aus dem Pfarrhaus in Syrynia einige Flaschen Obstwein und entkamen unerkannt.

Kreis Pleß

Gemeindevertretersitzung Tichau

Dem Landwirt Ludwig Golda wurden für Heilung eines bei Feuerwehrübungen zu Schaden gekommenen Pferdes 500 Zloty bewilligt. Zugestimmt wurde dem Ankauf einer Motorspritze und der Elektrisierung der Schule. Für das Kindererholungsheim in Rudoltowitz wurden 500 Zloty Subvention bewilligt. D.

D. **Tichau.** Kellermeister Oskar Stenzel konnte am 1. März auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Männergesangverein zurückblicken. Die Sangesbrüder hatten sich in seiner Wohnung zu einer würdigen Feier zusammengefunden und Stenzel zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Außerdem wurde ihm ein Ehrendiplom und die vom Verein gestiftete goldene Sängernadel überreicht. In einer Ansprache wurden die Verdienste des Jubilars gewürdigt.

Kattowitz und Umgegend

□ **Befördert.** Auf Richterschächte hat Abteilungssteiger Fiola den Posten eines Schießtechnikers übernommen.

□ **Zu Doktor promoviert.** Zahnarzt Artur Kneifel, Sohn des früher in Myslowitz amtierenden Volksschullehrer Hermann Kneifel, hat sein Doktorexamen an der Breslauer Universität „cum laude“ bestanden.

□ **Hohes Alter.** Der frühere Schmiedemeister Tabor in Siemianowitz sieht dieser Tage auf das hohe Alter von 80 Jahren zurück.

□ **Baracken für Exmittierte.** Obwohl die Gemeinde Siemianowitz mit einem Ueberschuß von 400 000 Zloty abgeschlossen hat, wird der Bau von Wohnungen in diesem Jahre nicht in Erwägung gezogen. Dafür sieht das neue Budget den Umbau von neun Straßen vor, was 520 000 Zloty verschlingt. Um aber für die Wohnungslosen etwas zu leisten, wird der Bau einer Holzbaracke geplant, der für die durch Gerichtsbeschluß Exmittierten bestimmt ist.

□ **Aus der Polizeichronik.** Dem Kaufmann Georg Piegsa aus Kattowitz wurde beim Einsteigen in den Autobus nach Kattowitz die Aktentasche aufgeschnitten und daraus 2200 Zloty Bargeld gestohlen. — In den Lagerkeller eines Kolonialwarengeschäfts auf der Nikolaistraße in Kattowitz wurde eingebrochen und eine Kiste Margarine und eine Kiste Schmalz gestohlen.

§ **Autodiebstahl.** Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde nachts in eine Autogarage auf der ul. Konopnickiej in Kattowitz verübt. Mittels Nachschlüssels und anderen Einbrecherwerkzeugen öffneten Diebe gewaltsam die Vorhängeschlösser und stahlen aus dem Innern der Garage das Personenauto Sl. 42 002, Eigentum der Schokoladenfabrik „Goplana“ in Kattowitz. Erst gegen 6 Uhr morgens wurde von einem Chauffeur der Firma der Autodiebstahl bemerkt. Die Kattowitzer Kriminalpolizei wurde daraufhin von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt. Es gelang ihr auf der Chaussee nach Tichau ein Personenauto, welches kein Licht bei sich hatte, anzuhalten. Die beiden Personen, welche das Auto steuerten, konnten sich nicht legitimiren. Das Auto wurde daher beschlagnahmt und die beiden Personen in Polizeihaft behalten.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Obermeister Paul Szczotka †.** Ein alter Bürger, Obermeister Szczotka von der Cmentarna 14, hat das Zeitliche gesegnet. Der Verstorbene stand im 64. Lebensjahr. Die Bäckerinnung verliert in ihm einen ihrer besten Mitarbeiter. Seit 22 Jahren hat Obermeister Szczotka die Innung geleitet. In Anerkennung seiner Verdienste um das Handwerk wurde er vor zwei Jahren zum Ehrenmeister der Handwerkskammer ernannt. Die Innung überreichte ihm für treue Dienste und langjährige Zugehörigkeit vergangenes Jahr ein Ehrendiplom. Der 60. Geburtstag des Obermeisters Szczotka wurde zum besonderen Anlaß genommen, um den hochverdienten Leiter gebührend zu ehren. Obermeister Szczotka war zwölf Jahre Vorsitzender der Gesellenprüfungskommission. Er gehörte zahlreichen Vereinen an, u. a. dem Männerverein, dem Arbeiterverein usw. Ueberall wurde seine Mitarbeit geschätzt.

⊙ **Zusammenstoß.** An der Glowackiego erfolgte ein harter Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge erlitten erhebliche Beschädigungen. Die Fahrgäste kamen jedoch heil davon

⊙ **Feuer.** Mittags entstand auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise am städtischen Bahnhof ein Feuer, das mit Inanspruchnahme der Feuerwehr gelöscht wurde. — Im Februar wurden in Königshütte drei Besitzungen vom Feuer heimgesucht. Es handelte sich um einen Dachstuhlbrand und zwei Stubenbrände. Zwei davon entfielen auf den südlichen und einer auf den nördlichen Stadtteil. Außerdem wurde die Feuerwehr durch einen falschen Alarm signalisiert.

Dienerschüler

stellt bald ein (Stellung sofort)

Karl Herforth

Breslau, Höfchenstr. 99.

In den **Wintermonaten** findet die Sprechstunde **nur** Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachm. statt.

Dipl.-Ing. Loebe

Patentanwalt

Gleiwitz, Neudorferstr. 4

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- u. Nierenleiden in allen Apotheken.

Ganzjährig geöffnet. **Telefon Nr. 29.**

Kindersanatorium Olbersdorf b. Jägerndorf C.S.R.

Moderne physikalisch-diätetische Anstalt. Herrliche waldreiche Lage. — **Schulunterricht.** — Abhärtungs- und Diätkuren. — Idealer Wintersport. Prospekt kostenlos.

Leitung: **Kinderarzt M. U. Dr. I. Glaser.**

20 Ztr. Speiseschleien

1/3 bis 1 Pfund sowie

10 Ztr. Besatzschleien

hat noch (auch in kleinen Mengen) abzugeben.

Dominium Brzezie (Hohenbirken)

Prima gesunde, seuchenfreie

Absatz-Ferkel

der echten westfälischen sowie hannoverschen Rasse, langgestreckt, breitbucklig, mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Offeriere freibleibend:

6—8wöch. 27—32 M., 8—10wöch. 33—36 M.

10—12wöch. 37—43 M., 12—15wöch. 44—54 M.

Größere nach Gewicht billigst. Es kommen nur gesunde, einwandfreie, direkt vom Züchter stammende Tiere zum Versand. Garantiere für gesunde und einwandfreie Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Verpackung wird berechnet, aber auch zum vollen Wert zurückgenommen. **Unbedingt reelle Bedienung zugesichert.** Genaue Bahnstation angeben.

Dopfheider Ferkelversand W. Knoke, Schloß-Holte (Westfalen).

Bekanntmachung

Anstelle der aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschiedenen Herren

a) Stadtrat Georg Grosser

b) Stadtrat Wilhelm Bitomsky

c) Großkaufmann Chrobaczek

treten gemäß § 8 des Gemeindewahlgesetzes

für a) Herr Kaufmann Max Staub, Oderstraße 13,

für b) Herr Tischlermeister Paul Grötschel, Zwingerstraße 16,

für c) Herr Kaufmann Anton Dudel, Niederwallstraße 2

als Ersatz in die Stadtverordnetenversammlung ein.

Ratibor, den 10. März 1930.

Der Magistrat. gez. Kaschny.

In unser H. R. A. ist eingetragen am 28. 2. 30 bei Nr. 776 Georg Kocan, Ratibor — Inhaberin ist jetzt Kaufmannsfrau Hedwig Kocan, geb. Skura in Ratibor. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf Hedwig Kocan ist ausgeschlossen; bei Nr. 183 — Carl Komorek — Landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Liquidation in Ratibor am 14. 2.: Herrmann Adler hat sein Amt als Liquidator niedergelegt; am 5. 3.: Die Fabrikbesitzer Ernst Komorek und Josef Mlitz in Ratibor sind zu Liquidatoren bestellt und befugt, einzeln zu handeln.

Amtsgericht Ratibor.

Am 4. 3. 30 ist in unser Handelsregister B unter Nr. 92 die Autohandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in Ratibor eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. 2. 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Kraftfahrzeugen jeder Art und deren Zubehörteilen, sowie Betrieb einer Reparaturwerkstatt. Das Stammkapital beträgt 22 600 RM. Geschäftsführer sind Schmiedemeister Franz Lippok und die Kaufleute Ernst Schneider und Walter Czienskowski in Ratibor sowie der Kaufmann Paul Satzke aus Hindenburg. Zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma sind nur je 2 Geschäftsführer zusammen berechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Der Gesellschafter Franz Lippok in Ratibor bringt Materialien im Werte von 7600 RM. in die Gesellschaft ein, die auf seine Stammeinlage angerechnet werden.

Amtsgericht Ratibor.

Stellengesuche

Suche f. meinen Sohn

15 Jahre alt,

eine Kochlehrstelle

per sofort oder später.

Franz Passon

Kaufmann

Körnitz bei Ober-Glogau.

Offene Stellen

Rittergut Kunsdorf

Kr. Nimptsch, (anerk. Lehrw.) sucht z. 1. 4. 1930

einen Eleven

aus besserer Familie. Mäßige Pension.

Troeger.

Aelt. Alleinmädchen

mit Kochkenntn., ehrlich und sauber, zum 1. 4. 30 gesucht.

Frau Direktor Kaiser

Ratibor.

Bahnhofstr. 6, 2. Etg.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 11. März 1930, vormittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 10. März 1930, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 25000, 10 zu je 10000, 10 zu je 5000, 50 zu je 3000, 88 zu je 2000, 212 zu je 1000, 400 zu je 500, 1246 zu je 300 M.

Tüchtige Vertreter

der Gastwirts- u. Tabakbranche, zum Vertr. uns. allgem. bel. **Pat. Rekl.-Papier-Zigarren-Spitzen** etc. gegen hohe Provision gesucht. Referenzen erw. **Zeise & Co., Königssee-E.,** Thür., ält. u. größte Fabrik dieser Branche.

Achtung!

Allerorts ein

fleißiger Herr als Filialleiter gesucht

für den erstklassige Firma in seinem Wohnort mit größerem Umkreis sofort eine Filiale (kein Laden) errichtet. Beruf und Wohnsitz einerlei. Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werden. Dauerndes Einkommen Mk. 500.— bis 700.— monatlich. Bewerbungen unter **„Filiale Nr. 100“** an **Ala Haasenstein & Vogler, Köln.**

Erfinder - Vorwärtsstrebende

5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11



IN APOTHEKEN UND DROGERIEN ZU 1 MK.

In Ratibor erhältlich:

Marienapoth., Hermann Kowallik, Bahnhofstr. 8; Engelapoth., Sigism. Roth, Ring; C. Wegmann, Grüne Apoth., Troppauerstr.; Alex Süßkind, Schwanenapoth., Polkoplatz 13; Eugen Dehner, Mariendrogerie, Troppauerstr. 30; Ludwig Nawrath, Floradrog., Oderstr.; F. Knappek, St. Johannesdrog., Gr. Vorstadt 12; Emil Ballarin, Medizinaldrog., Langestr. 34; E. Switawsky, Inh.: Heinrich Kalus, Neuestraße 3; Kuno Roederer, Hindenburg-Drogerie.



Ratibor, 12. März. — Fernsprecher 94 und 130

Vom Polizeipräsidium Gleiwitz

Mit Zustimmung des preußischen Staatsministeriums hat der preußische Minister des Innern dem bisherigen kommissarischen Polizeipräsidenten Dr. Danehl vom 7. März cr. ab die Stelle des Polizeipräsidenten von Gleiwitz endgültig übertragen.

*

* **Blutiger Kampf mit Verbrechern.** Sonnabend zwischen 23 und 24 Uhr ersuchten Privatpersonen in Münsterberg einen Polizeibeamten, nach der Rosenstraße zu kommen, wo sich angeblich zwei oder drei verdächtige Männer aufhielten. Der Beamte traf die Männer auf einer Nebenstraße der Rosenstraße und forderte sie auf, stehen zu bleiben. Einer der drei Männer drehte sich plötzlich um und schoß auf den Beamten, der in den Unterleib getroffen wurde. Der Beamte schoß darauf den Angreifer nieder, der sofort tot war. Die beiden anderen Männer flüchteten. Die Untersuchung des Falles und die Nachforschungen nach den Geflohenen sind noch im Gange.

Ratibor Stadt und Land

Hilferuf der Stadt Ratibor

* **Ratibor,** 12. März. Die Stadtverordneten faßten im Anschluß an die Annahme des Haupthaushaltsplans folgende Entschließung, die an die zuständigen Stellen weitergeleitet wurde:

Der von der Stadtverordneten-Versammlung verabschiedete Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930, der Haushaltsplan der harten Not der Stadtgemeinde Ratibor und deren Wirtschaftslebens, ist mit größter Sparsamkeit in den Ausgaben aufgestellt und schließt unter Bewilligung der Steuerhundertsätze des Haushaltsplans für 1929 mit einem Fehlbetrage von 1 438 763 RM. ab.

Eine weitere Anspannung der anerkannt auf das Höchstmaß der Tragbarkeit festgesetzten Steuerhundertsätze in den Realsteuern, um auch nur eine Herabminderung des Fehlbetrags, geschweige eine Ausgleichung herbeizuführen, ist für die Wirtschaft der Stadtgemeinde Ratibor und deren Steuerkraft untragbar.

Die ständig anwachsende Erwerbslosigkeit, das Darniederliegen von Handel und Gewerbe, die steuerliche Belastung der Landwirtschaft, die Abschnürung der Wirtschaft und des Handels von dem kaufkräftigen Hultschiner Ländchen und von dem Hinterlande der an Polen abgetrennten Gebiete aus dem Landkreis Ratibor und Rybnik, der erschreckende Rückgang der Industrie und die Regelung der Zoll- und Handelsbedingungen sind die Ursachen für die anerkannte notleidende Lage der Stadtgemeinde Ratibor in der bedrohten Südostecke des Deutschen Reiches.

Um die Aufgaben der aus unzähligen Wunden blutenden Stadtgemeinde Ratibor in der äußerst schwierigen wirtschaftlichen Lage an der Südostecke des Deutschen Reiches lösen zu können, ist ein dringender Ruf um Staatshilfe aus der harten Not geboten.

Gefallenenehrung im Landkreis

Es bestand die Absicht, am Volkstrauertage, Sonntag, den 16. März 1930, am Kreiskrieger-Denkmal zu Annaberg eine Kundgebung des Landkreises Ratibor zum Andenken an die im Weltkriege gefallenen Helden aus dem Kreise Ratibor unter Beteiligung der Schulen und der Vereine zu veranstalten. Da jedoch für ganz Preußen ein Verbot geschlossener Anmärsche besteht und Ausnahmen nicht zulässig sind, muß von dieser Kundgebung für dieses Jahr abgesehen werden. Der Landkreis Ratibor wird sich deshalb in diesem Jahr auf eine Kranzniederlegung beschränken.

Pädagogische Tagung

Die oberschlesische Hauptstelle für Erziehung und Unterricht, Sitz Oppeln, veranstaltete am Dienstag in der Zentralhalle eine pädagogische Tagung, die von der Lehrerschaft des Stadt- und Landkreises Ratibor sowie der Nachbarkreise Leobschütz und Cosel sehr stark besucht war. Taubstummen-Oberlehrer Kluß, in dessen Händen die Vorbereitung der Tagung lag, konnte die Oberstudiendirektoren Schustala und Fröhlich, Taubstummenanstalts-Direktor Dr. Zillmann und Schulrat Kowatzek als Gäste besonders begrüßen.

Den ersten Vortrag hielt Seminaroberlehrer Kempinski-Oppeln über „Das Erlebnis im Unterricht". Der Redner schöpfte aus der Praxis und wahrte Zurückhaltung gegenüber den modernen methodischen Forderungen. Hervorzuheben ist die Forderung, die Arbeitsschule durch die Erlebnisschule zu ersetzen.

Der zweite Redner, Professor Dr. Weidl, Direktor der Breslauer Pädagogischen Akademie, gab in tiefschürfenden Ausführungen einen Ueberblick über den „Kampf um die Erziehungsziele". Hier verdiente die Forderung „Wiedererweckung der Grenze" ganz besondere Beachtung.

*

□ **Ehrenvoller Auftrag.** Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet am 10., 11. und 12. April in Berlin eine kunstpädagogische Tagung, um eine Uebersicht über die wichtigsten neuen Wege des Kunstunterrichts zu geben. Rektor Meiß von der Ratiborer St. Hedwigsschule ist aufgefordert worden, hierfür eine Zeichenausstellung zu liefern und einen Vortrag über „Praktische Erfahrungen im Zeichenunterricht auf Grund der Kunsttheorie von Britsch" zu halten.

□ **Die Prüfung für die endgültige Anstellung im Schuldienst** bestand Lehrer Schäfer an der Eichendorffschule.

□ **Bestandene Ingenieur-Prüfung.** Herbert Poppe, Sohn des Stadtamtmanns Poppe in Ratibor, hat an der Gewerbehochschule in Köthen die Hauptprüfung als Ingenieur bestanden.

□ **Bestandenes Examen.** Die staatliche Prüfung als Turn- und Sportlehrerin und in Orthopädie hat Frl. Luzie Adler, Tochter des Rektors Adler-Ratibor, am Seminar in Breslau bestanden, nachdem sie bereits in den Vorjahren die Lehrbefähigung für Hauswirtschaft und Nadelarbeit erworben hatte.

□ **Meisterprüfung.** Vor der Prüfungskommission im Schneiderhandwerk bestanden die Meisterprüfung mit dem Prädikat Gut Alfons Wyzisk aus Gr.-Peterwitz und Ignatz Weiß aus Kornitz.

□ **Oberschlesische Naturlandschaft.** Zu Eingang des neu begonnenen Arbeitskreises gab Studienrat Dr. Brinkmann eine Einführung in die Methode der wissenschaftlichen Landschaftsbetrachtung. Die Lebewesen sind einzureihen in das gesetzmäßig bedingte einzelne Ganze einer Lebensgemeinde oder Biozönose. Durch statistische Bestandsaufnahme in Verbindung mit der Deutung des Beobachteten sucht man die in einer Pflanzengesellschaft stets wiederkehrenden Arten und die Begleittierwelt der Lebensgemeinde zu bestimmen. Insbesondere werden Deckungsgrad und Gesellschaftstreue der Glieder festgestellt und in ein leicht überschaubares Ziffernsystem als Abbild der Lebensgesellschaft gebracht. Durch eine solche Landschaftsbetrachtung gelangt man zu wissenschaftlich wertvollen Ergebnissen über Orts- und Flächendienst sowie über die Verbreitung der Lebewesen. Vor allem verbindet sie uns inniger mit der Naturumwelt. Als erste Lebensgemeinde wurde das Weidicht an der Oder mit seiner typischen Begleitlebewelt behandelt. Es zeigte sich, wie reichhaltig die Naturwelt des Weidichts ist, wie die Pflanzen freundlich oder feindlich zusammenleben und welch mannigfaltige Tierwelt im Weidicht Deckung, Nahrung und Nestplätze findet. Der nächste Arbeitsabend soll sich befassen mit der Buschhecke und dem Teichgeände.

× **Schneefall.** Nach einer Reihe schöner Vorfrühlingstage glaubt der Winter doch noch einmal auf sein ihm kalendermäßig zustehendes Recht pochen zu sollen und bescherte uns in der verflossenen Nacht ziemlich reichlich Schnee. Daß dieser bei dem hohen Stand der Sonne nicht lange liegen blieb, ist selbstverständlich. In den Straßen der Stadt verschwand der Schnee noch in den Vormittagsstunden; auf Bäumen und Sträuchern sowie auf den Feldern außerhalb der Stadt dagegen blieb er liegen. Die Temperatur wies früh 7 Uhr 0 Grad auf.

□ **Urnenfund.** Beim Verlegen des Heizkessels im Kainerschen Hause, Ring 10, neben Simmichs Buchhandlung, wurde ein prähistorisches Urnengrab mit einem zerfallenen Skelett freigelegt. Leider sind die gefundenen Stück arg beschädigt. Der Fund wird dem Museum übergeben.

× **Frecher Diebstahl.** Am Donnerstag abend wurden aus einem Hofe an der Domstraße aus dem Stalle sechs Hühner gestohlen, welche gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Die Spur führte durch den Hausflur nach dem Ringe.

□ **Gefunden** wurden bei der Nachfeier der Singakademie in der Zentralhalle ein Paar helle Handschuhe u. eine elektrische Taschenlampe. Der Eigentümer kann die Gegenstände bei Chefarzt Dr. Wodarz, Augustastraße, in Empfang nehmen.

§ **Ihr Handwerkszeug verloren** haben Kellerdiebe auf der Troppauerstraße. Vor einem Kellerfenster des Hauses Nr. 62 wurde ein Bund mit 29 kleinen Schlüsseln gefunden und der Kriminalpolizei übergeben.

□ **25 Jahre Verein kath. junger Männer.** Der Verein kath. junger Männer in Ratibor hielt im kleinen Saale des Deutschen Hauses die 25. Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Steier begrüßte besonders den geistlichen Beirat Kuratus Pietsch, Geistlichen Rat Lux, Stadtrat a. D. Auer, Rechnungsrat Dresler sowie die Vertreter der anderen katholischen Vereine. Schriftführer Socha jr. verlas den Jahresbericht. 25 Mitglieder sind neu beigetreten, so daß der Verein am Schluß des Vereinsjahres 173 Personen zählt, und zwar je einen Protektor, geistlichen Beirat und Ehrenvorsitzenden, 22 Ehrenmitglieder, eine Ehrenförderin, elf Förderer und 136 aktive Mitglieder. Den Kassenbericht erstattete der 1. Kassierer Sollorz, der 1. Bibliothekar Nowak den Bibliotheksbericht, Obmann Pohl berichtete über die Tätigkeit der Arbeitskommission. Kuratus Pietsch überbrachte die Grüße des Protektors, Stadtpfarrer Schulz. Unter Leitung des Geistlichen Beirats, Kuratus Pietsch, fand die Vorstandswahl statt, die folgendes Ergebnis hatte: Reichsbankbeamter Steier 1. Vorsitzender, Kammersekretär Gerigk 2. Vorsitzender, Provinzialangestellter Drechsler Senior, Provinzialangestellter Socha jr. 1. Schriftführer, Provinzialangestellter Frech 2. Schriftführer, Provinzialangestellter Sollorz 1. Kassierer, Magistratsangestellter L. Behr 2. Kassierer, Provinzialangestellter Nowak 1. Bibliothekar, Buchhalter Groß 2. Bibliothekar, Justizobersekretär Filius, Provinzialangestellter Marek und Kaufmann Krafczyk Beisitzer.

□ **Polizeisportverein Ratibor.** Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Pol.-Oberleutnant Weinke, in der überaus zahlreich besuchten Generalversammlung ging hervor, daß der Verein in stetter Aufwärtsentwicklung begriffen ist, nicht nur hinsichtlich der Mitgliederbewegung, sondern auch insbesondere bezüglich der Leistungskraft und der Erfolge, mit denen der P. Sp. V. trotz seines noch nicht einjährigen Bestehens durchaus zufrieden sein kann. Es sind besonders die Spiele (Hand- und Faustball) und die Leichtathletik, denen der Verein sein Augenmerk schenkt. Aber auch dem Turn- und Schwimmsport wird im kommenden Jahre mehr Beachtung als bisher geschenkt werden. Die Versammlung sprach dem gesamten Vorstand ihren Dank aus und wählte zum Zeichen des Vertrauens zur bisherigen Leitung fast den gesamten Vorstand einstimmig wieder. Zum 1. Vorsitzenden wurde wieder Pol.-Oberleutnant Weinke, zum 2. Vorsitzenden und Wanderwart Pol.-Insp. Schymon, zum 1. Schriftführer und Pressewart Vogel, zum 2. Schriftführer Neumann gewählt. 1. Kassierer Hoffmann, 2. Bartsch, Oberturnwart blieb Maxelon, Zeugwarte Schröder und Habel, Beisitzer Bujotzek, Tschentschal, Schyrbel, Lubina und Rybnitzki gewählt. Nachdem die Beschaffung eines Spannrecks beschlossen und die Ernennung von Maxelon als Vertreter zum Gauturntag erfolgt war, begann der gemütliche Teil mit alten deutschen Turnerliedern unter Mitwirkung der Hauskapelle der Schutzpolizei.

⊙ **Kriegerverein Ratibor.** Die 1. Kompanie des Kriegervereins Ratibor wählte in der Hauptversammlung in der Zentralhalle folgenden Vorstand: Landgerichtsrat Dr. Wilczek, Kompanieführer, Lokomotivführer i. R. Thumulka Stellvertreter, Telegraphensekretär Spilka Schriftführer, Hauptwachtmeister Krawczyk Stellvertreter, Oberwachtmeister Fender Kassierer, Kaufmann Dzimirski Stellvertreter sowie 10 Beisitzer. Die Kompanie zählt über 450 Mitglieder. Das Vereinsleben im abgelaufenen Jahre war sehr rege. Die Monatssitzungen wurden mehrfach durch interessante Vorträge belebt. — Auch die 3. Kompanie hielt in der Zentralhalle ihre Hauptversammlung ab. Die Kompanie zählt 366 Mitglieder, darunter 7 Ehrenmitglieder. Die 3. Kompanie weist 2 Kriegsteilnehmer von 1870/71 auf; es sind dies Stadtrat Auer und Schuhmachermeister Franz Feglitzka, letzterer als 84jähriger das älteste Mitglied des Kriegervereins, das bekanntlich dieser Tage die diamantene Hochzeit feierte. Die Besuchsziffer der Monatsversammlungen war gut. 18 Kameraden, die in keiner Sitzung fehlten, wurden besonders geehrt. 7 Mitglieder sind innerhalb des Jahres zur großen Armee abberufen worden. Neun Monatsversammlungen mit 7 wissenschaftlichen und 2 Lichtbildervorträgen fanden statt. Die Wohlfahrtseinrichtung der Kompanie kam mehrfach Kindern, alten Kameraden und Kameradenwitwen zugute. Auszeichnungen treuer Mitglieder sind in mehreren Fällen erfolgt. Die Wahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. Obermeister Stv. Oskar Klaß Kompanieführer und Kaufmann Hermann Meyerhoff Stellvertreter, Lehrer Josef Slawik 1. Schriftführer, Kaufmann Franz Gieron Stellvertreter, Bankangestellter Max Klemenz Kassenwart und Hermann Jonscher Hilfskassierer. Zu Beisitzern wurden gewählt: Paul Przybilla, Fritz Brawanski, Heinrich Zymelka, Wiese, Dach, neu hinzugewählt Linke.

⊙ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Mittwoch, der große Operettenerfolg „Prinzessin Ti-Ti-Pa". Die Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Prinzessin Ti-Ti-Pa ist neben der „Frau in Gold" der größte Operettenerfolg dieser Saison. Donnerstag „Prinzessin Ti-Ti-Pa", Schüler zahlen halbe Preise! Freitag Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne, Verlosungsgruppe 1 „Hannibal ante portas", Komödie von Robert Sherwood. Karten aller Platzgruppen auch im freien Verkauf an der Theaterkasse. Sonnabend Schwankpremiere und Ehrenabend für Spielleiter Bielefeldt „Otto hat die Sache verkehrt gemacht!" Schwank von Eduard Zeinecke. Regie Spielleiter Ernst Bielefeldt. Lachen ohne Ende ist die Parole für diesen urkomischen Schwank, in welchem Ernst Bielefeldt wieder bestens Gelegenheit hat sein Können zu zeigen.

□ **Kabarett Cafe Residenz.** Heute, Mittwoch, findet der beliebte Fünf-Uhr-Tee und abends der bekannt vornehme Residenz-Ball statt. Das vorzügliche Programm der Kleinkunstbühne und das erstklassige Tanzsport-Orchester Würker sorgen für angenehme Unterhaltung. (s. Anzeige.)

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Donnerstag vorm. 6 Uhr hl. Messe für verst. Eltern, 6,30 Uhr Amt als Danksagung, 7,15 Uhr Requiem für verst. Josef Franitzek, 8 Uhr Requiem für verst. Bartholomäus und Hedwig Franitza, 8,30 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt für Direktor Josef Herrmann.

Dominikaner-Kirche

Donnerstag vorm. 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Julius und Paula Gach.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Donnerstag vorm. 6 Uhr Jahresmesse mit Kondukt für Mika Pinior, 6,30 Uhr Jahresrequiem für Hedwig Wisiolek und Eltern und Verwandtschaft Adamus, 6,30 Uhr stille hl. Messe zum Dank für empfangene Gnaden, stille hl. Messe für verst. Verwandtschaft Pinior, Tochter Martha und Sohn Max.

Matka-Boza-Kirche

Donnerstag vorm. 7,30 Uhr stille hl. Messe für empfangene Gnaden zum Dank.

St. Johanneskirche Ostrog

Donnerstag vorm. 6 Uhr Jahresmesse für verst. Johannes und Johanna Pilotek, 6,30 Uhr für verst. Josef Placzek, Bertulfa Tochter und Berta Maletz.

*

Evangelische Gemeinde Ratibor

Mittwoch abends 8 Uhr Passionsandacht, im Anschluß Feier des hl. Abendmahls (Pastor Gühloff).
Donnerstag abends 7,30 Uhr Teeabend der Ev. Frauenhilfe im Gemeindehaus, abends 7,45 Uhr Katechese im Pfarramt Weidenstraße 9.
Freitag abends 8 Uhr Chorprobe.
Sonntag (Reminiscere) Volkstrauertag: Vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Klose), 10,45 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag Bastelstunde des Jungmädchenbunds im Gemeindehaus.
Mittwoch abends 8 Uhr Passionsandacht, im Anschluß Feier des hl. Abendmahls (Pastor Klose).

Christl. Gemeinschaft Ratibor, Niederwallstr. 22 pt.

Donnerstag abends 7,30 Uhr Familienabend.
Sonntag vorm. 11 Uhr Jugendbund für junge Männer, nachm. 2 Uhr Sonntagschule, abends 8 Uhr Versammlung.

Gottesdienste in der evangelischen Parochie Cosel

Cosel: Volkstrauertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dienst; Montag 8 Uhr Kirchenchor; Dienstag 8 Uhr Bibelkreis des Jungmädchenbundes; Mittwoch 4 Uhr Mädchenjungschar, 8 Uhr Jungmädchenbund; Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfe im Jugendheim, 8 Uhr Jungmännerbund; Freitag 5 Uhr Passionsandacht.
Kandrzin: Volkstrauertag 9,30 Uhr Gottesdienst; Montag 8 Uhr Monatszusammenkunft des Männer- und Jünglingsvereins; Mittwoch 8 Uhr Jungmännerbund; Donnerstag 5 Uhr Passionsandacht; Freitag 7,30 Uhr Jungmädchenbund.
Gnadenfeld: Volkstrauertag nachm. 2 Uhr Gottesdienst; Mittwoch 5 Uhr Bibelstunde.

Letzte Nachrichten

Die Trauerfeier für Taft

:: **Newyork,** 12. März. (Eig. Funkspruch.) Am Dienstag wurde der kürzlich verstorbene frühere amerikanische Präsident Taft auf dem Friedhof zu Arlington mit militärischen Ehren beigesetzt. An dem Trauerzuge beteiligten sich Präsident Hoover, das Diplomatische Korps und viele hohe Staatsbeamte. Die Leiche war im Kapitol aufgebahrt, wo Tausende von Personen am Sarge vorbeizogen. Die Trauerfeier fand in der unitarischen Kirche statt.

Grauenhafter Gattenmord

:: **Paris,** 12. März. (Eig. Funkspruch.) Ein furchtbares Verbrechen, das bereits einen Monat zurückliegt, wurde am Dienstag aufgedeckt. In Saint Avold wohnte seit Jahren eine deutsche Arbeiterfamilie namens Schenk, bestehend aus dem Ehepaar und einem zehnjährigen Kind. Die Frau des Arbeiters war vor einigen Wochen plötzlich verschwunden, worauf der Mann erklärte, sie sei nach Deutschland zum Besuch ihrer Eltern gefahren. Vorige Woche fuhr auch er nach Deutschland und gab seinen Sohn zu Verwandten. Dieser Tage bat das Kind, in die Wohnung geführt zu werden, um nachzusehen, ob jemand zurückgekehrt sei und wurde von den Verwandten hingeführt. Im Haus schlug ihnen starker Verwesungsgeruch entgegen. Sie fanden auch Blutspuren und benachrichtigten sofort die Behörde. Die Polizei fand im Zimmer die verweste und zerstückelte Leiche der Frau. Man vermutet, daß Schenk die Frau nach einem Streit erdrosselt und die Leiche mit einer Säge zerstückelt und versteckt hat und schließlich geflohen sei.

200 000 Tonnen Getreide verbrannt

:: **Danzig,** 12. März. (Eig. Funkspruch.) **Heute früh nach 6 Uhr brach in dem an der Mottlau gelegenen Speicher aus noch nicht geklärter Ursache ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß die sechs Stock hohen Getreidespeicher im Nu in hellen Flammen standen. Die Hitze war so groß, daß selbst am gegenüberliegenden Ufer eine unerträgliche Temperatur herrschte. Die Feuerwehr griff von der Hopfengasse aus das Feuer mit drei Löschzügen an. Von der Mottlau-Seite wurden 7 Löschdampfer eingesetzt. Angesichts der mehrere Meter hoch herausschlagenden Flammen mußte man sich darauf beschränken, die danebenliegenden Gebäude zu schützen. Ein Feuerwehrmann kam ums Leben. Der 50 Jahre alte Oberfeuerwehrmann Gustav Finkowski lief in dem Augenblick an dem Speicher vorbei, als der Giebel mit Donnerkrachen zusammenstürzte. Er begrub den Feuerwehrmann unter dem Entsetzen der riesigen Zuschauermenge unter sich, durchschlug den Holzsteg und riß den Mann mit ins Wasser. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.**

Durch den Brand sind etwa 200 000 Tonnen Getreide vernichtet worden. Die Feuerwehr ist noch mit der Ablöschung der Trümmer beschäftigt.

Aus den Vereinen

* **Erster Stenographen-Verein Ratibor 1887.** Am Donnerstag, den 13. d. Mts., 20 Uhr wichtige Monatsversammlung im Schloßrestaurant. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Letzter Abgabetermin der Arbeiten für das 3. OS. Verbandskorrektschreiben ist die Monatsversammlung.

* **Sportvereinigung Ratibor 03, Fußballabteilg.** Donnerstag abends 8 Uhr Spielersitzung der Reserve im Deutschen Haus.

* **Ratiborer Mieterschutzverein.** Die Jahreshauptversammlung findet am kommenden Mittwoch, den 19. März 1930, abends 8 Uhr im Hotel Hansa am Neumarkt statt. Die Tagesordnung umfaßt eine mieterpolitische Rundschau, die Berichte des Vorstandes und die Vorstandswahl. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Wetterdienst

Ratibor, 12. 3., 11 Uhr: Therm. 0° C., Bar. 739.
Wettervorhersage für 13. 3.: Veränderlich mit Niederschlägen, Nachtfrost.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 12. 3., 8 Uhr morgens: 2,16 Meter am Pegel, steigt langsam.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Zünst;** für den Anzeigenteil: **Paul Jacher,** sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.

Statt besonderer Nachricht!

In der Nacht zum Sonntag, den 9. d. Mts. entschlief plötzlich und unerwartet nach eben vollendetem 50. Lebensjahre mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Heeresanwalt

Helmut Filehne

Hauptmann d. Res. a. D. des Grenadier-Regiments Nr. 10
Ritter hoher Orden

In tiefer Trauer und im Namen der Hinterbliebenen

Münster i. W., den 10. März 1930

Maria Filehne, geb. Klose.

Ueberführung nach Groß-Strehlitz O.-S. Mittwoch, den 12. März.
Beerdigung Freitag vormittags daselbst.

Am 10. d. Mts. entschlief der

Herr Rentier

Johannes Pasker

im 75. Lebensjahre.

Der Dahingeschiedene gehörte von 1909 bis 1919 dem Stadtverordnetenkollegium an und war mehrere Jahre im Ehrenamt des Bezirksvorstehers tätig.

Mit selbstloser, treuer Hingabe an diese städtischen Ehrenämter, zu denen ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berufen hatte, und von dem Streben beseelt, andern zu helfen und beizustehen, war er stets darauf bedacht, das Wohl des Gemeinwesens zu fördern.

Als ein Vorbild deutscher Pflichttreue und wahren Bürgertums wird er stets in unserer dankbaren Erinnerung bleiben.

Ratibor, den 11. März 1930.

Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.
gez. Kaschny. gez. Dr. Gawlik.

Eine schmerzliche Lücke hat der Tod in die Reihen unserer Sängerschar gerissen. Unerwartet starb unser lieber Sangesbruder

Rentier

Johannes Pasker

im ehrenvollen Alter von 75 Jahren.

Seine vorbildliche Sangesfreudigkeit und seine Treue als Mensch und Freund werden in unseren Reihen in steter Erinnerung bleiben.

Ratibor, den 12. März 1930

M.-G.-V. Liedertafel 1834

Gestern starb unerwartet unser Ehrenmitglied, Herr

Rentier

J. Pasker

Er war ein treuer Anhänger der edlen Turnerei. Sein Name wird bei uns unvergessen bleiben. Beerd. Donnerstag nachm. 3 Uhr. Zahlr. Beteiligung ist Ehrensache. Antreten nachm. 2¾ Uhr Domstraße 2.

M. T. V. „Eintracht"
Franz Bankowsky
1. Vorsitzender.

Am 11. März vormittags 11 Uhr entschlief im Alter von 58 Jahren nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unsere liebe Mutter, Schwester und Tante

Wittwe, Frau

Julie Wyzisk, geb. Mosler

Um das Almosen des Gebetes bitten

Ratibor, den 12. März 1930

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Kuzias.

Die Beerdigung mit Requiem findet am Freitag, den 14. März vorm. 9 Uhr von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses aus statt.

Wohnungstausch!

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Beigelaß und Balkon in Ratibor, gegen ebensolche od. geg. 4-Zimmerwohnung bald zu tauschen gesucht. Angeb. m. Mietspreis unter M L 476 an den „Anzeiger", Ratibor.

Ausländerinnen

reiche, wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm. Auskunft sofort Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48.

4—5-Zimm.-Wohng.

in guter Lage, Nähe der Kaserne, dringend gesucht. Zeitgemäßer Abstand wird gezahlt. Falls benötigt steht gute 3-Zimm.-Tausch-Wohnung in Berlin zur Verfügung. Eilangebote nur von Selbstinteressenten an

Karl Schwindt
Berlin-Schöneberg,
Bahnstraße 26.

1—2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit.

zum 1. April gesucht.

Angebote mit Preis unt. E 482 an den „Anzeiger", Ratibor.

Laden m. Nebenraum

in Ratibor, Beuthen, Krappitz od. Oppeln, w. mögl. mit Wohnung, bald oder später gesucht. Offert. unt. C 478 an den „Anzeiger", Ratibor.



Heute der elegante

5-Uhr-Tanz-Tee

Abend 8½ Uhr der vornehme

Residenz-Ball

Kabarett - Programm

Täglich bis 7 Uhr bei kleinen Preisen

Künstler - Konzert

Telegramm!

Miss Carmen Litta

die geprüfte indische **Handlinien-Deuterin** ist hier eingetroffen.

Erteilt unter strengster Diskretion genaue Auskunft über alle im Leben vorkommend. Schicksalsschläge, **Charaktereigenschaften.** Talente, Berufs- u Gattenwahl, Spekulationen u. Krankheiten. Für entfernte Personen nach Schriftzügen u. **Photographien.**

Kein Wahrsagen, auch kein Kartenlegen. Konkurrenzlos auf dem Gebiete der indischen Handlinien-Lesekunst. Sprechzeit: Täglich von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr am **Holzmarkt. Wohnwagen.**



Außerstande allen einzeln zu danken, die meiner an meinem

80. Geburtstage

gedacht haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Prov.-Krieger-Verband, dem Verein ehem. 23 er, meinen Mietern für die schönen Geschenke und Blumenspenden sowie die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten.

RATIBOR, den 12. März 1930.

Franz Ciupek.

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, des

Kaufmanns

Josef Kunisch

sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich Herrn Oberkaplan Jucha für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangverein „Alpenklang" für den erhebenden Gesang, den Grubenbeamten aus Pschow, den Zollbeamten aus Ratibor, seinen Freunden und Bekannten, sowie allen denen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Pschow-Annagrube, den 12. März 1930

Angela Kunisch, geb. Buczek.

Eröffne heute Mittwoch

den 12. März ein

Damenputzgeschäft

Firma „Modeles"

Ratibor, Oderstraße 2

Besichtigung ohne Kaufzwang

Stadt-Theater



Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler

Mittwoch, 12. März, und Donnerstag, 13. März,
8 Uhr. 10.45 Uhr.
Der große Erfolg!
„Prinzessin Ti-Ti-Pa"
Operette in drei Akten von Robert Stolz.
Freitag, 14. März,
8 Uhr. 10¾ Uhr.
Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 1)
Hannibal ante portas
Karten sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Warnung!

Für Schulden

die meine Frau Franziska Stellmach, geb. Schekaczek in meinem Namen macht,

komme ich nicht auf.

B. Stellmach
Ratibor, Marienstr. 55.

Lebendfrischer

Seefisch

diese Woche besonders billig

J. Erbstroh
Ratibor, Langestr. 14
Telefon 78

Gemüse- und Feldsämereien

in bekannter guter Beschaffenheit empfiehlt preiswert

A. Kruliczek
Inh.: Anton Dudel
Ratibor, Oderstraße.
Ecke Niederwallstraße.

Landesprodukten.

Gegr. 1864 — Fernr. 2718

5000 Flaschen Wein
1929er
Edenkobener-Klosteracker

edler klarer Wein, per Flasche 1,10 M ab Höchst a. Main gegen Kasse in Kisten v. 50 Stück zu verkaufen. Probesendg. gegen Berechnung z. Verfügung. Pfandhaus Höchst a. Main Postscheckkonto Nr. 61674 Frankfurt a. Main. Neutrale Correspondenz Schließfach Nr. 10 Höchst a. Main.



Rosen

diesjähr., ganz bes. schöne Ware, frostfrei, überwintert Hochst. à 2,70 M, 10 Stck. 25 M. Mittelst. à 2,30 M, 10 Stck. 20 M. Halbst. à 1,50 M, 10 Stck. 14 M, g. bes. schöne Hochst. und Neuheiten à 3,50 M, 10 Stck. 33 M. Trauerrosen à 3,50—6 M. Niederrosen à 0,70 M 10 Stck. 6,50 M, 100 Stck. 55 M, sehr starke Kletterrosen à 0,80 M, 10 Stck. 7 M. Obstbäume all. Art, Stachel- u. Johannisbeeren, hochst. u. niedrig. Himbeeren. Erdbeeren, größtfr. Sorten schönste Stauden u. Ziersträucher empfiehlt

Paul Cebulla
Rosen- u. Beerenobstschule
Oppeln OS., Odervorstadt.
Katalog gratis u. franko.

Der neue

Opel-Wagen

eingetroffen!

Zu besichtigen bei

Karl Fuchs, Kraftfahrzeuge G. m. b. H.
Gleiwitz, Proskestraße 2

Wegen Todesfall verpachte ich

eine Landschmiede

in Schmeisdorf, Kr. Leobschütz, per 1. 4. d. J. od. später. Werkzeug nicht mehr vorh. Staatl. Domäne als Kundschaft. Genannte Schmiede ist die einzige a. Orte. Zuschr. a. J. Koich, Glatz, Grünestr. 22.

Verkaufe

veränderungshalber mein

100 Mrg. großes Gut

Gebäude massiv, bester Bauzustand, leb. u. tot. Inventar gut. Acker eben, zum Teil etwas bergig, i. gutem Kulturzustand. 2 Min. von der Bahn und Kleinstadt im Kr. Frankenstein. In Frage kommen nur zahlungsf. Käufer mit 15—20 000 RM. Anzahlung. Preis 40 000 RM. Offerten unter H 477 an den „Anzeiger", Ratibor.

Selbstkäufer sucht vom Besitzer

Gut v. 150-200 Mrg.

nur kleefähig. Rüben- u. Weizenbod., mit gut. Inv. u. Gebäuden, bei 20—30 Mille Anzahl. Nähe Stadt od. Bahn. Ang. u. N 480 a. d. „Anzeiger", Ratibor.

Zinshaus

in Ratibor, Nähe Bahnhof

zu verkaufen.

Friedensmiete 5122 Mk. Zuschr. unt. H K 479 an den „Anzeiger", Ratibor.

Eine gutgeh. Bäckerei u. Kolonialw.-Geschäft

an einen tüchtigen Bäcker

sofort oder 1. April zu verpachten.

Josef Dapa, Bäcker
Klein-Ellguth, Kr. Cosel.

Das zur Konkursmasse Paul Mika, Bojanow gehörige

Grundstück

steht zum freihändigen Verkauf. In dem Grundstück, das an der Hauptstraße gelegen ist, befindet sich eine mit einem modernen Dampfbackofen und den dazu gehörigen elektrisch betriebenen Maschinen (Fabrikat Herbst) eingericht. Bäckerei, sowie ein an der Straße gelegener Laden, in dem bisher ein gutgehendes Gemischtwaren-Geschäft betrieben worden ist.

Interessenten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Ratibor, den 11. März 1930.

Walther Berg, Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 13. März 1930, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer Ratibor, Troppauer Straße 23: I. 1 Opel-Kraftwagen, II. 1 Bücherschrank, III. 1 Schrankgrammophon, 1 Wäschemangel (Seiler), IV. 1 Damenfahrrad „Standard", 1 Herrenfahrrad „Diri", V. 1 Personenauto „Aga", VI. 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel mit Untersatz, VII. 1 Bechstein-Flügel, VIII. 1 Damenfahrrad, 1 Kutscher-Pelzumhang, 1 Bücherregal mit Glastüren, 1 Kleiderschrank, 1 Rolle Schiebepapier, IX. 1 Schreibmaschine AEG., 1 Eßzimmer, 1 Besteckkasten, 1 Nähmaschine, 200 Stück Spazierstöcke, X. 1 Nähmaschine, 1 Vervielfältiger, XI. 72 000 Stück Mauersteine, 2 schwere Arbeitswagen, XII. 1 Pferd (Wallach), 1 Wasser- und 1 Jauchefaß, 1 Arbeitswagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Galluschke, Gerichtsvollzieher kr. A., Ratibor.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 13. d. M., versteigere ich Niederwallstraße 5 an Ort u. Stelle um 12 Uhr mittags 1 Lokomobile (Lanz), 1 Dreschmaschine (Wend) u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Goldeck, Obergerichtsvollzieher, Ratibor.
— Fernruf 832. —

Pianos

ohne Anzahlg., frachtfrei. Kleinste Monatsraten. Offert. unt. G 447 an den „Anzeiger", Ratibor.

Wer verkauft guterh. Herren- oder Wohnzimmereinrichtung?

Näh. Angaben u. äußerste Preisangabe bei Barzahlung erb. u. K D 481 an den „Anzeiger", Ratibor.

Puthennen zur Brut verkauft

Staatliche Försterei Rehhof
Post Schelitz
Lamsdorf Land.

---

5 To. Lastkraftwagen

führendes Fabrikat, wenige hundert km gefahren, neuwertig, Umstände halber sofort zu verkaufen. Evtl. Zahlungserleichterung. Eilangebote unter B 110 an die Geschäftsstelle des „Oberschl. Anzeigers", Beuthen OS., Gräupnerstraße 4.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Ein Königswort

Skizze von Franz Schrönghammer-Heimdal

(Nachdruck verboten.)

Es mögen hundert Jahre her sein, da ging der erste Bayernkönig, der seinem Volke eine freiheitliche Verfassung gegeben hatte, in sommerlicher Morgenfrühe im Hofgarten lustwandeln. Die Stadt lag noch im Schlummer. Nur das helle Pfeifen der Bäckerburschen drang aus den Gassen und mischte sich mit den überschwenglichen Vogelstimmen im Laubwerk der Büsche und Bäume. Und wie das ahnungsreiche Strahlengewoge die geliebte Stadt mit den ragenden Frauentürmen überspielte, da freute sich der königliche Frühaufsteher aus vollem Herzen: „Am schönsten ist die Welt doch am Morgen vor Tag und Tau. Das scheinen nur Könige und Bäckerburschen zu wissen — und vielleicht noch biedere Bauern, die ihre funkelnden Sensen durch die taufrischen Gräser schwingen. Nur die Frühen sind fröhlich. Nur dem Morgen quillt das Lied aus vollem Herzen.“

Auch der einsam wandelnde König beginnt leise vor sich hin zu trällern, und zu seinem Singen fügt sich ein Gedanke: „Wenn selbst dem Landesvater das Lied aus der Kehle quillt, wie muß erst das Volk glücklich sein — ein königliches Volk, frei durch eine Verfassung, die dem Geringsten vollen Anteil an der Bestimmung seines Geschickes gewährleistet.“

Plötzlich stockt des Königs Fuß vor einer Bank, auf der eine zusammengekauerte Gestalt reglos verharrt. Nur Seufzer, vermischt mit leisen Flüchen, dringen an das königliche Ohr. Ein Unglücklicher? Was mag ihn bedrücken? Der König tritt rasch heran und rüttelt den Menschen an der Schulter:

„Guten Morgen, junger Freund! Was ist Euch, daß Ihr in dieser goldenen Herrgottsfrühe schon so niedergeschlagen seid? Habt Ihr einen Kummer, so schüttet mir das Herz aus! Vielleicht kann ich helfen.“

Der junge Mensch in dem fadenscheinigen, verwaschenen Wams schaut mit traurigem Blick zu dem einsamen Spaziergänger in schlichtem Bürgerrock auf: „Ihr mir helfen? Das könnte höchstens der Landesvater, aber Ihr nicht, Meister Nagelschmied oder Gevatter von der Ofenschüssel, oder wer Ihr sonst seid ... Mein Fall liegt so, daß nur noch der König eingreifen könnte ...“

„Kopf hoch, lieber Freund! Auch Nagelschmiede und ehrsame Bäckermeister haben manchmal Beziehungen zum Hofe und können beim König ein gutes Wort einlegen. Ueberhaupt jetzt, wo wir eine so wunderschöne Verfassung haben, wo sich das Volk selbst regieren darf und der König nur der erste Diener seiner Landeskinder ist . .“

„Verfassung!“ ruft der junge Mann aus. „Die Verfassung soll mich . . .!“ Er sagt das landesübliche Wort grimmigster Verachtung so mit Saft und Kraft heraus, daß der unerkannte König hoch belustigt auflachen muß. Und noch einmal lädt der Gepreßte die Verfassung, die sämtlichen Abgeordneten, die Mitglieder der beiden Kammern und alle Landesbehörden auf die altherkömmliche, angestammte bayerische Kirchweih .. „Die Verfassung! Ja — seit wir die haben, ist der Teufel erst recht los. Jede Schreiberseele hält sich schon für einen König und wo Tausende solcher Potentaten regieren, werden Recht und Gerechtigkeit tausendmal im Tag von krassester Willkür, von blödester Anmaßung zertrampest. Früher konnte das Volk unmittelbar Zuflucht beim König suchen, und der sorgte dann für Abhilfe — aber gründlich! Da hat keine Schreiberseele, kein Amtmann mehr aufgemuckt.“

„Der Weg zum König, junger Freund, steht auch jetzt noch jedem Bedrückten frei. Warum geht Ihr nicht?“

Wieder lacht der junge Mensch in kaltem Grimm auf: „Herr, Ihr seid wohl ein wenig auf den Kopf gefallen, weil Ihr als Münchener Bürger nicht einmal wißt, wie es jetzt bei Hofe zugeht. Ich sag' Euch bloß: das nämliche Gesindel wie in den Amtsstuben, nur ein wenig süßer, ein wenig höflicher als dort. Gestern erst wollte ich zum König mit meinem Anliegen, aber die Lakaien und die Kämmerer hatten mich im Nu hinauskomplimentiert: Der König sei leider auf der Gemsjagd im Gebirge und käme vor vier Wochen nicht wieder ...“

„So eine Lumperei!“ entrüstet sich jetzt der Landesvater. „Das ist wirklich stark. Aber nun heraus mit Eurem Anliegen, junger Freund. Heute noch, nein, sogleich soll Ihnen Ihr Recht werden. Um was handelt es sich?“

„Schaut, Herr, so eine Schurkerei! Die Mutter daheim im fernen Böhmerwald liegt krank, ich soll dringend heim, seit vierzehn Tagen schon. Aber glaubt Ihr, das Lumpenpack auf dem Landgericht unterschreibt mir den Passierschein? Seit vierzehn Tagen schon laufe ich täglich aufs Amt, und jeden Tag sagen sie mir dort, sie hätten heute keine Zeit, ich soll morgen kommen. Dabei vergnügt sich der erste Schreiber mit dem Fliegenpatscher, der zweite mit einer Wurzen Rettich und einer Hofbräumaß, der dritte mit dem Wochenblatt vom Ratschmarkt, und der Herr Landrichter selbst hantiert an seinem Jagdstutzen herum ...

„Da haben die Herren freilich keine Zeit, die Unterschrift auf den Passierschein zu setzen. Aber sie soll Ihnen werden — und zwar sofort! Folgen Sie mir, junger Freund, aber mit zehn Schritt Abstand, damit niemand merkt, daß wir zusammen gehören ...“

Es muß doch ein ziemlich hochmögender Herr sein, denkt sich der junge Mensch auf dem Wege durch den schon belebten Hofgarten, weil die Leute gar so ehrfürchtig grüßen. Wie zierlich das Weibsvolk knixt! Vielleicht ist's gar einer vom hohen Adel, ein Freund des Königs, dessen Wort auch beim gestrengen Landrichter Wirkung hat?

Vor dem Amtshause gebietet der hohe Unbekannte dem bekümmerten Schützling: „So, jetzt geht nur gleich hinein und fordert mit kecker Stimme die Unterschrift. Wird sie Euch wieder verweigert, dann ladet die ganze Gesellschaft gut bayerisch auf Kirchweih ... Ich warte da herunten auf Euch.“

Beherzt steht der Jüngling in der Amtsstube und tut, wie ihm geheißen: „Schön' guten Morgen, Gnaden Herr Landrichter. Was ist's, bekomme ich heute die Unterschrift oder nicht?“

„Heh! Was will der Grünschnabel? Ist das der Ton, in dem man mit einer königlichen Landesbehörde verkehrt? Scher' Er sich augenblicklich zum Teufel, sonst ...“

Drohend hebt sich ein Fliegenpatscher, drohend ein Maßkrug, drohend ein Rettichschwanz. Aber der junge Mensch bleibt seelenruhig stehen und spricht das Urwort abgründigster Verachtung gelassen aus: „Ihr könnt mich ja alle ...“

Wumbs — ist er schon zur Tür hinaus.

Wumbs -- poltern Landrichter und Schreiberseelen wie die wilde Jagd hinter ihm her. Treppen dröhnen, Flüche prasseln, Türen schallen.

Drunten prallt der wutschnaubende Landrichter haltlos auf den König, den er im ersten Augenblick gar nicht erkennt.

„He — Herr Landrichter! Wohin denn so eilig?“

„Der Mensch, der hinter Eueren breiten Rücken sich birgt, hat uns alle auf Kirchweih geladen ... Ha!“

„Ja, pressiert denn das so? Ich meine, die Unterschrift wäre eiliger gewesen ...“

Nur einer im Lande darf mit einem Landrichter so sprechen. Grauenvolles Erkennen — der König!

„Majestät, halten zu Gnaden ...“

„Ich halte gar nichts zu Gnaden, verstanden? Aber ich werde dafür sorgen, daß künftighin die rechten Männer auf den rechten Posten kommen ... Ihre letzte Amtshandlung wird sein, daß Sie diesem armen Teufel unverzüglich den Passierschein unterschreiben. Und dann können Sie ihn ... und wenn Sie wollen, auch mich ...“

Damit kehrt ihm der Landesvater die königliche Kehrseite.

Brausende Hochrufe brechen aus der Menge, die sich rasch angesammelt hatte. Und das Königswort vom angestammten bayerischen Kirchweihladen stürmt über alle Stammtische hin, wo es festlich genossen und begossen wird. Es fliegt durch alle Schlüssellöcher im Land, löst ein Lachen und Aufjubeln an allen Orten, nur nicht in den Amtsstuben. Denn das Wort hat Saft und Kraft und fördert das Volkswohl weit wirksamer als alle zehn-

tausend Paragraphen einer papiernen Verfassung mit den vermaledeiten Parlamentssprüchen.

Item: Der junge Mensch, dem der Ingrimm das Wort vor dem unerkannten König entrissen hatte, ist gut dabei gefahren. Der Landesvater hat dem jungen Medizinbeflissenen auch weiterhin unter die Arme gegriffen und ihn später zu seinem Leibmedicus gemacht.

Das Königswort ist seitdem in bayerischen Landen nicht mehr außer Uebung gekommen — und heute ist es mehr im Schwung als je . . .

Der Kommandant des Todeszuges

Die Abenteuer eines Offiziers der zaristischen politischen Gendarmerie. — Der Lohn des Verräters. — Gärtner und Stadtkommandant.

Von Ernst Herbert Petri (Nachdr. verb.)

Hochsommer 1906. In Rußland, das eben den Krieg gegen Japan verlor, gärt die Revolution. Der Aufruhr tobt in den Straßen der Hauptstadt. Politische Morde sind an der Tagesordnung. Truppen meutern. Das Zarenreich zittert in seinen Grundfesten.

Der Husarenleutnant Makrin steht vor seinem Kommandeur. „Sie übernehmen eine Aufgabe, Iwan Georgowitsch," sagt dieser, „die einen ganzen Mann erfordert. Sie sollen den Terroristen Tschernoff verhaften. Er wird sich mit seinen Leuten bis aufs Messer wehren. Vielleicht fangen Sie ihn nicht lebend." Der Leutnant Makrin reißt die Hand an die Schläfe: „Dann bringe ich seine Leiche."

Er hält sein Wort. Mit seinem Zug Husaren überfällt er den Schlupfwinkel der Terroristen. Schüsse fallen, Bomben springen, Türen werden eingetreten, Säbel schneiden durch Menschenfleisch. Das Nest der Revolutionäre wird ausgehoben. Zwölf von ihnen fallen, darunter Tschernoff. Den Leutnant Makrin schaffen seine Husaren schwer verwundet, besinnungslos ins Lazarett. Die Stadt ist voll von der Bravourtat des jungen Offiziers.

Als er aus der Ohnmacht erwacht, besucht ihn sein Kaiser: „Ich danke Ihnen, Iwan Gregorowitsch. Bitten Sie sich als Belohnung eine Gnade aus." Der Verwundete besinnt sich nicht lange: „Ich möchte um Eurer Majestät Person sein und über ihre Sicherheit wachen." Der Rittmeister Makrin wird der politischen Gendarmerie zugeteilt, die den Zaren persönlich zu schützen und den Kampf gegen die revolutionären Geheimorganisationen zu führen hat.

Makrin ist der Gefürchtetste unter den menschlichen Wachhunden. Das Leben seines Zaren geht ihm über alles. Um es und den Thron zu schützen, kennt er keine Rücksicht. Menschlichkeit ist ihm anscheinend fremd. Seine Erfolge machen ihn berühmt und verhaßt. Doch er ist ein Charakter, dem auch die Feinde Achtung zollen. Nur eine kleine Schwäche hat Makrin. Das sind die Frauen. Zwar haben sie keinen Einfluß auf seinen Dienst, aber ein Lächeln um einen roten Mund sieht der Wachhund des Zaren nicht ungern. Dieser Schwäche wird er einst sein Leben zu verdanken haben.

Der Krieg tobt an der russischen Westfront. Makrin, seiner Verdienste wegen schon zum Oberst befördert, ist in Moskau geblieben, um den inneren Feind zu bekämpfen. Eines Tages empfängt er den Besuch einer Dame seiner Bekanntschaft. „Iwan Gregorowitsch," sagte sie, „ich habe eine Bitte. Ich beschäftige einen Gärtner Muralof. Man wird ihn an die Front schicken. Ich brauche ihn. Sorgen Sie dafür, daß er in Moskau bleibt." — „Gut," antwortet Makrin, der Gefürchtete, weil sein Besuch lächelt.

November 1917. Die Bolschewisten haben die Gewalt an sich gerissen. Jedem Zarenoffizier, der sich nicht zu ihrer Sache bekennt, droht der Tod. Den Obersten Makrin suchen die Sowjetmachthaber am eifrigsten. Er muß sich verbergen. Seine Uniform hat er längst ausgezogen. Er wohnt verkleidet in billigem Quartier, versucht die Verbindung zwischen den versprengten Zaristen wieder herzustellen, schminkt sich, um unkenntlich zu sein. Er gibt die Hoffnung, den Zaren zu retten, nicht auf.

Da hält ihn ein Student an, der im gleichen Hause lebt. „Iwan Gregorowitsch," sagt der verstohlen, „ich habe Sie trotz Ihrer Vermummung erkannt. Ich werde Sie dem Ortssowjet anzeigen." Makrin verliert nicht die Fassung: „Und was würde Sie an einer Denunziation hindern können?" — „Ihr Geld." — „Kommen Sie. Ich gebe es Ihnen." Makrin ist ein Ehrenmann. Er glaubt, den Studenten gewonnen zu haben, und wird doch von ihm verraten.

Man bringt den Zarenoffizier in das Vorzimmer des bolschewistischen Platzkommandanten von Moskau: „Warte hier, bis es dem Kameraden Kommandanten gefällt, Dich zu rufen." Endlich ist es soweit. Makrin steht vor dem Bolschewistenführer, wundert sich, daß die Wachen ihn mit dem Kommandanten allein lassen. Da tritt schon der andere auf ihn zu und bietet ihm die Hand: Sie kennen mich kaum, Iwan Gregorowitsch. Ich bin der Gärtner Muralof, den Sie einst vor dem Tod an der Front bewahrt haben. Wodurch kann ich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen?"

Oberst Makrin verliert nicht einen Augenblick die Fassung: „Lassen Sie mich ins Ausland gehen." — „Und was wollen Sie dort?" — „Offen gegen Sie, gegen den Bolschewismus kämpfen. Zur Weißen Armee gehen." Der Kommandant von Moskau schwankt einen Augenblick zwischen Dankespflicht und Pflicht gegenüber der von ihm vertretenen Sache. Dann sagt er: „Gut, Iwan Gregorowitsch. Ich werde dafür sorgen, daß Sie einen Paß erhalten und sicher über die Grenze kommen." Kein Wort des Dankes fällt. Der Bolschewist fordert es auch nicht. Die beiden Männer verbeugen sich knapp vor einander. Der Gärtner Muralof, Kommandant von Moskau, ist dem Zarenobersten Makrin nichts mehr schuldig.

Bei der Weißen Armee, die in Südrußland gegen die Rote kämpft, befehligt der Oberst Makrin einen Panzerzug. Freund und Feind nennen diesen den „Todeszug." Sein Kommandant kennt den Roten gegenüber keine Schonung: „Gefangene werden nicht gemacht!" Bolschewistenleichen weisen den Weg, den seine Panzerwagen genommen haben. Die Sowjetmachthaber setzen eine Prämie auf den Kopf des Obersten.

In der Ukraine hält der Zug einmal vor einem kleinen Bahnhof. Der Leutnant, dem dort die Wache untersteht, meldet dem Vorgesetzten. Kein Muskel zuckt in Makrins Gesicht. Er sagt vollkommen ruhig: „Sie sind der Student, der mich in Moskau verraten hat!" Der andere will leugnen, zittert, verspricht sich, wird bleich, versucht weiter zu sprechen. „Bemühen Sie sich nicht weiter," schneidet ihm Oberst Makrin das Wort ab. Dann wendet er sich an seine Leute, die ihn und den Leutnant beobachtet haben: „Spielt ein wenig mit ihm. Bevor wir weiter fahren, will ich seine Leiche noch einmal sehen."

Als die Weißen Truppen den letzten Zipfel russischen Bodens verlassen müssen, geht Makrin nach Paris. Die erzwungene Untätigkeit dort wird dem Mann, der sein Leben lang gehandelt, gehorcht und befohlen hat, zur Qual. Er weiß nicht, womit er in der Verbannung, die gleichzeitig auch die materielle Not ist, seine Zeit verbringen soll. Jahrelang noch hofft er, ein Romanow oder ein Zarengeneral werde ihn rufen, ihn teilnehmen lassen an der Befreiung Rußlands, die doch einmal kommen muß. Niemand verlangt seine Dienste. Der große Führer fehlt.

Da zieht sich Makrin, um seine großen Hoffnungen betrogen, von den russischen Emigranten zurück. Er wird zum Sonderling, verbringt seine Zeit mit Lektüre. Bücher geraten ihm in die Hand, die grelle Schlaglichter auf die Korruption des Zarentums, auf die wankelmütige, schwache Person des Kaisers selbst werfen. Das Götzenbild, das der junge Rittmeister Makrin in seinem Herzen aufbaute, beginnt zu wanken. Die Augen des gereiften Mannes werden geöffnet. Dinge, die er im Dienste des Zaren sah, gewinnen nun ein ganz anderes Aussehen. Vieles, was er liest, ist in gehässiger, unsachlicher Weise übertrieben, doch hier und dort, immer wieder muß sich der Zarenoberst Makrin selbst gestehen: „Dies ist wahr. Ich habe es ja selbst erlebt. Es kam mir damals nur nicht zum Bewußtsein." Doch jetzt weiß er mit erschreckender Nüchternheit: „Ich habe mein Leben einem Schwachkopf geweiht, umsonst gelebt und gekämpft."

Diese Erkenntnis überwand der Mann nicht, von dem man einst glaubte, er habe kein Herz, kein Gefühl. In einem kleinen Pariser Hotel endete der Zarenoberst Makrin sein verpfuschtes Leben durch eine Pistolenkugel.

Bunte Chronik

ck. **Eine Gesellschaft „Deutsche Literatur"** ist in Leipzig gegründet worden. Sie macht sich die Pflege deutscher Literatur zur Aufgabe und zwar in erster Linie die Herausgabe des vor zwei Jahren begonnenen, auf 250 Bände berechneten Monumentalwerkes „Deutsche Literatur", das von jetzt ab im Verlag Philipp Reclam jun. erscheinen wird. An der Spitze des Vorstandes stehen der Münchener Stadtbibliotheksdirektor Ludwig Held, der Münchener Literaturhistoriker Geh. Rat Walter Brecht und der Ministerialrat Schellberg; Mitglieder des Vereins sollen alle Subskribenten werden, die diese Sammlung literarischer Kunst und Kulturdenkmäler in Entwicklungsreihen beziehen.

ck. **Die erste Glockengießer-Schule.** Eine Schule, die die erste und einzige ihrer Art auf der ganzen Welt ist, wurde in dem westfälischen Kreisstädtchen Brilon ins Leben gerufen. Es ist eine Schule für Glockengießer, die die edle Kunst des Glockengusses in Theorie und Praxis lehren wird, und zwar haben die ersten Autoritäten auf diesem Gebiete ihre Mitwirkung bei der Ausbildung der künftigen Glockengießer zugesichert.

ck. **Milliarden für Dauerwellen.** Die Köpfe unserer Frauen sind nicht nur schön, sondern auch teuer. Wenn man sich einmal überlegt, was für die kunstvollen Frisuren, die wir bewundern, ausgegeben wird, so kommt man auf geradezu gigantische Ziffern. So rechnet ein englisches Blatt aus, daß die britische Damenwelt allein für die jetzt so beliebten Dauerwellen über eine Milliarde Mark jährlich opfert. Da die Dauerwellenmode in andern Ländern nicht minder stark im Schwange ist, so kann man wohl sagen, daß für diese prächtige, aber doch nicht ewig dauernde Zier viele Milliarden in den Kulturländern verausgabt werden. Der Betrag, den die Frau durchschnittlich während eines Jahres im Frisiersalon anlegt, wird für die englischen Verhältnisse mit 160 Mark angegeben. Nicht weniger als 10 000 Engländerinnen, mögen sie nun Gräfinnen oder Verkäuferinnen sein, lassen sich mindestens jedes halbe Jahr Dauerwellen machen. Da man die Gesamtkosten dieser Prozedur durchschnittlich auf 60 Mark berechnet, so gibt jede Frau 120 Mark für ihre Dauerwellen jährlich aus, und es fließen also durch diese Mode allein 1 200 Millionen Mark in die Taschen der glücklichen Figaros. Was wir außerdem noch über den Haarluxus der englischen Modedame erfahren, läßt auf die Ausgabe von noch größeren Summen schließen. Die Rechnungen der eleganten Damen bei den vornehmen Friseuren belaufen sich auf jährlich bis zu 10 000 Mark, und die feinsten Figaros des Londoner Westend nehmen bis 150 Mark für Dauerwellen. Dazu kommen noch die schwierigen Haarschnitte, das Waschen und Champonieren der Locken und all die andern Behandlungen, die mit dem Haar vorgenommen werden. Nach den Schätzungen Sachverständiger verbringt die Dame der Gesellschaft wöchentlich 5 bis 6 Stunden in dem Tempel der Eitelkeiten, und im allgemeinen interessieren sich die Frauen sehr für die Technik dieser neuen Kunst, die mit den mannigfaltigsten elektrischen Apparaten und maschinellen Vorrichtungen arbeitet.

ck. **Gerichtstermin in der Luft.** Der erste Gerichtstermin in der Luft wurde kürzlich in Newyork abgehalten, und zwar handelte es sich um eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen den Flieger William Alexander, der bei einer Notlandung am Strand von Coney Island zwei Kinder getötet hatte. Der angeklagte Flieger lud den Richter ein, an Ort und Stelle einer Vorführung der Schwierigkeiten beizuwohnen, die zu dem Unglück geführt hatten. Begleitet von seinem Rechtsanwalt, dem Richter, dem Staatsanwalt und dem Gefängnisstenographen erhob sich Alexander in seinem Wasserflugzeug etwa 300 Meter über Coney Island und nahm in raschestem Tempo eine Notlandung auf dem Wasser vor, zu der er durch dichten Nebel und Schaden an seiner Steuerung gezwungen worden war. Während er mit Stentorstimme dem verängstigten Stenographen den Vorgang auseinandersetzte, führte er höchst gefährliche Manöver aus. Als die Beamten nach Abschluß des merkwürdigen Lokaltermins glücklich wieder an Land waren, atmeten sie alle erleichtert auf, und der Richter erklärte, er werde das Urteil später fällen.

ck. **Ein Millionär, der Hungers starb.** Ein Mann mit einem großen Buckel, der vor kurzem nur in einem Schlafanzug und ohne Gepäck in der Stadt Palma auf der Insel Mallorca eintraf, ist dort im Krankenhaus gestorben. In dem Hotel, in dem er wohnte, hatte er sich als Deutscher mit dem Namen Georg Bernstein eingetragen, und als das Land, aus dem er kam, Algier angegeben. Er lebte in einem elenden Zimmer, nährte sich nur von etwas Brot und Marmelade, und die Aerzte stellten als seine Todesursache Unterernährung fest. Um so größer war das Erstaunen, als man feststellte, daß sein Höcker falsch gewesen war und daß in diesem große Reichtümer verborgen waren. Man fand darin Banknoten im Werte von 10 000 Dollar sowie Aktien und andere Wertpapiere, deren Gesamtwert sich auf fast zwei Millionen Mark belief. Es war also ein Millionär, der hier unter der Maske eines armseligen Buckligen aufgetaucht war und sich zu Tode gehungert hatte.

* **Straßenbahnwagen mit kleinen Tischen.** Die Leipziger Straßenbahn wird in den nächsten Tagen 50 neue Motorwagen in Dienst stellen. Diese Wagen besitzen Mitteleinstieg und abgeschlossene Führerstände. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit haben sie elektrische Schienenbremsen, Luftsignalpfeifen für Bahnübergänge und Nebel, sowie durch Luftventil betätigte Fußglocken. Erstmalig sind im Wageninnern zwischen den Sitzbänken kleine Tischchen angebracht. Außerdem wurden Gepäcknetze eingebaut.

* **Dr. Stinnes heiratet seine Frau zum zweiten Mal.** Dr. Edmund Stinnes, der sich im November vorigen Jahres mit Margarete von Schulze-Gaevernitz verheiratete, mußte vor einigen Tagen dieselbe Ehe noch einmal schließen, wobei er nach einem Bericht des „Newyork Herald" humoristisch bemerkte, daß der Mann nicht oft genug heiraten kann, vorausgesetzt, daß es immer dieselbe Frau ist, die er ehelicht. Er hatte bei seiner ersten Frau nämlich eine gesetzliche Bestimmung außer acht gelassen, durch die die Gültigkeit der Eheschließung in Frage gestellt wurde. In Amerika muß zwischen der Ausstellung der Heiratslizenz und der Trauung eine bestimmte Frist verstreichen. Diese Frist hatte Stinnes in seiner Ehefreudigkeit nicht eingehalten und es bestand die Gefahr, daß er nach dem amerikanischen Gesetz nicht als verheiratet und seine Frau nicht als seine Frau angesehen würde. Kurz entschlossen erklärte er nach dem Grundsatz: „Doppelt genäht hält besser!" noch einmal seine Frau heiraten zu wollen, nachdem jetzt die notwendige Frist abgelaufen war. So kam der seltene Fall zustande, daß Herr Stinnes und Fräulein Margarete von Schulze-Gaevernitz sich nochmals trauen ließen, ohne geschieden worden zu sein. Die Tatsache, daß Ehepaare zweimal heiraten, ist gerade in jüngster Zeit nicht selten. Stets aber ist die Vorbedingung, daß sie vorher geschieden wurden und die neue erst wieder eingehen, wenn die alte Liebe wieder erwacht ist, die vorher offenbar gestorben war. Hier war aber die Liebe noch gar nicht erstorben. Trotzdem gab es eine zweite Trauung, die in Crown Point Ind. gefeiert wurde. Nach dieser zweiten Hochzeit, die genau so fröhlich verlief wie die erste, begab sich das junge, doppelt getraute Ehepaar in das Newyorker Hotel Ambassador, wo es nunmehr seine gesetzlichen Flitterwochen verlebt, gegen die auch die prüdeste amerikanische Behörde nicht das geringste einwenden kann. Wer Glück hat, führt die Braut heim, sagt ein altes Sprichwort, wer aber ein besonderer Glückspilz ist, führt sie zweimal hintereinander heim.

* **Ein weiser, ein gerechter Richter.** Die Haare der schönen Mrs. Lomain haben in den drei Jahren seit ihrer Verheiratung zumindest die sämtlichen Farben des Regenbogens durchgemacht. An viel Leid gewöhnt, konnte sich der bedauernswerte Mr. Lomain an die letzte Nuance, ein grünlich schillerndes Hellviolett, doch nicht gewöhnen und beantragte die Scheidung. Der Richter in London aber, weiser als Salomon, gab im Versöhnungstermin der Frau auf, ihren Haaren innerhalb von drei Wochen die ursprüngliche Farbe wiederzugeben, wobei zur Vermeidung von Mißverständnissen als „status quo ante" ausdrücklich die Farbe des Hochzeitstages bezeichnet wurde. Hoffentlich hat Mrs. Lomain ein gutes Gedächtnis.

* **Die Braut sagt nein.** Ein nicht alltäglicher Zwischenfall ereignete sich in Rochefort bei der Trauung der Tochter eines angesehenen Arztes mit einem Offizier der französischen Armee. Als der Standesbeamte von der Braut das Jawort verlangte, erhielt er zur Antwort ein kategorisches Nein. Die Braut erklärte, sie habe absichtlich damit bis zur Trauung gewartet, um ihren Bräutigam vor der Oeffentlichkeit bloßzustellen, weil er sie zwei Jahre mit den Heiratsabsichten hingehalten habe.

* **Eine sensationelle Scheidung.** Die Scheidung der Großfürstin Xenia Georgiewna von ihrem Manne, dem amerikanischen Milliardär Leeds, bildet zur Zeit die Sensation der „aristokratischen" Kreise Newyorks und Floridas. Die Großfürstin erfüllte nicht die Erwartungen Leeds, der glaubte, daß seine junge Frau Mittelpunkt der Geselligkeit der amerikanischen Milliardärskreise werden und seinem Hause einen prinzlichen Abglanz verleihen würde. Frau Leeds zog eine bescheidene, zurückgezogene Lebensweise vor und hatte auch kein Interesse für die Sportbegeisterung ihres Ehemannes. So trat langsam eine Entfremdung der beiden Gatten ein. Leeds richtete sich eine Junggesellenwohnung ein, in der er seine Freunde und Freundinnen empfing und bewirtete. Als es einmal Feuerschaden auf der Jacht des Herrn Leeds gab und die Newyorker Zeitungen zu berichten hatten, daß bei dem Brandunglück die Schauspielerin Aster ernstliche Wunden erlitten habe, einigte sich das Ehepaar auf Scheidung. Von der Großfürstin Xenia wurde seinerzeit viel gesprochen anläßlich der Geschichte der falschen Anastasia, der angeblichen Kaiserstochter, die nach längerem Aufenthalt in Bayern beim Herzog von Leuchtenberg von Frau Leeds auf einem der Güter ihres Mannes untergebracht wurde. Der Frau Schanzkowskaja, dies ist der wahre Name der falschen Anastasia, gefiel die ihr aufgezwungene Zurückgezogenheit nicht und sie verließ das gastfreundliche Haus, nachdem sie in Amerika neue gläubige Verfechter ihrer Ansprüche gefunden hatte.

* **Die Taten eines Berliner Früchtchens.** Aus Berlin wird berichtet: Ein recht übles Früchtchen wurde in der Weberstraße festgenommen. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Fritz Pervottl. Er nennt sich Geflügelzüchter, weil er früher einmal als Laufbursche in einer Druckerei angestellt war, die auch eine Geflügelzeitung herausgibt. Im Januar d. J. hatte er bei seiner Tante die in Steglitz wohnt, einen Einbruch verübt, bei dem ihm 1400 Mark bares Geld in die Hände gefallen waren. Mit dem Gelde machte er, wie er sagt, sofort eine „Weltreise". Er fuhr nach Leipzig, Dresden, Köln, Bremen und Hamburg. In Hamburg hatte er Pech; ein wilder Gepäckträger prellte ihn um den größten Teil seines Hab und Gutes. Es blieb ihm nichts übrig, als mit dem spärlichen Rest, den er noch hatte, nach Berlin zurückzukehren. Sein nächster Streich galt der Druckerei in der Lichtenberger Straße, wo er von seiner früheren Arbeit her die Oertlichkeit kannte. Er erbeutete aber nur 5 Mark. Aus Wut darüber schrieb er einen Drohbrief an den betagten Inhaber und kündigte ihm darin seinen Tod an, wenn er nicht sofort 6500 Mk. zahle. Der Sohn fing aber den Brief ab und erstattete Anzeige. Der Bursche beschaffte sich Einbruchswerkzeug und zog sich nach dem Westen, wo er bessere Gelegenheiten zu finden hoffte. In Nikolassee öffnete er zur Nachtzeit mit einem Dietrich die Hintertür einer Villa. Zum Eindringen kam er nicht, denn als Hüter des Hauses stand plötzlich vor ihm eine große Dogge, die Miene machte, sich auf ihn zu stürzen. Fritz warf die Tür schleunigst wieder zu und rannte, was das Zeug halten wollte. In der Nacht zum Sonntag drang er in eine Villa in der Friedrichstraße in Steglitz in der Nähe des Fichteberges ein. Seine Beute, Silber im Werte von etwa 2000 Mark, brachte er in den Keller, der zu der Wohnung einer zweiten Tante in der Frankfurter Allee gehört. Nach der Festnahme wurde das Silber noch im Keller gefunden und beschlagnahmt. Der Junge behauptet, er gebe sich alle Mühe, ordentlich zu bleiben, doch komme von Zeit zu Zeit der Drang über ihn, sich als „großer Verbrecher" zu betätigen.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: Lieselotte Weiß mit Peter Scheller, Konstadt.

Eheschließungen: Willi Gruner mit Emma Weinhold, geb. Großmann, Groß-Beckern. Alfred Rönsch, Holtendorf mit Hedel Kanner, Ebersbach. Fritz Scholz mit Helene Scholz, Arnsdorf. Regierungsrat Dr. Oswald Lehnich, Tübingen mit Irmgard Gerstenberg, Breslau. Reichsbahnrat Herbert Opitz mit Elisabeth Schöpf, Hirschberg.

Geburten Ein Sohn: Direktor W. Neubert, Görlitz. Eine Tochter: Albert Göhring, Görlitz. Dr. Julius Beyer, Falkenberg. Dr. med. Leo Matthisson, Kreuzburg. Samuel Goldstein, Hajduki Wielkie.

Todesfälle: Kaufmann Julius Haack, Liegnitz. Betriebsassistent August Kühnemann, Schloß Ellguth. Landwirt Karl Zainczyk, Schiroslawitz. Klempnerobermeister Hermann Zweig, Schwientochlowitz. Paul Wyrtki, Königshütte. N. J. Lichtenstein, Kattowitz. Oberbahnassistent i. R. Heinrich Nixdorf, Görlitz. Schmiedemeister Hermann Haschke, Görlitz. Kaufmann Hugo Poser, Görlitz. Wirtschaftsbesitzer Paul Becker, Nieder-Rudelsdorf. Oberinspektor Carl Herkner, Bettlern. Oscar von Rörner, Mauer. Schuhmachermeister Josef Hentschel, Neustadt. Justizoberwachtmeister i. R. Carl Mehr, Neustadt. Obermeister Paul Szczottka, Königshütte. Eisenhobler Heinrich Neumann, Herischdorf. Rentier Karl Dierich, Wilkau. Schuhmachermeister Paul Hoffmann, Kunnerwitz. Heinrich Kuhnt, Görlitz.

Briefkasten

Walter W. Nach dem Alter der Buchen fragen Sie? Nun: Die Fachmänner sind nicht darüber einig, wie alt die Buche hier werden kann. Prof. Dr. Heß glaubt, sie könnte ev. etwas über 300 Jahre alt werden, während von Salisch sagt, das Alter geschonter Buchen könne bis 500 Jahre hinaufgehen.

Frau S. vom Berge. Aber gewiß! Alter vertrockneter Käse wird wieder schmackhaft, wenn man ihn eine Zeitlang in kalte Milch legt.

Friedrich in Bl. St. Filzhüte reinigt man, indem man sie mit Hilfe eines Schwamms mit einer Lösung aus Wasser und Salmiak — zu gleichen Teilen — abreibt. Vorher muß aber der Staub gründlich herausgebürstet werden.

Kommunale Tagesfragen

Die Kreisumlagen in Preußen

Der Reichsstädtebund, der die Mehrzahl der kleinen und mittleren Städte im Reiche umfaßt, hat sich der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, die seitens der Landkreise von den kreisangehörigen Städten in den Jahren 1928 und 1929 erhobenen Umlagen zu ermitteln. 419 Landkreise zählt Preußen. In 361 Kreisen hat der Reichsstädtebund Mitglieder und aus 279 Kreisen hat er verwertbares Material erhalten. Das sind 68,4 v. H. aller preußischen Landkreise. Die Angaben für 1928 stellen die Istzahlen dar, die für 1929 die Sollzahlen. Wir bringen hier bei unserer Betrachtung der Ergebnisse die auszugsweise wiedergegebenen Zahlen von 1929 zuerst und setzen die Zahlen von 1928 in Klammern dahinter, woraus sich ergibt, daß fast ausnahmslos bei den höchsten und niedrigsten Ziffern eine Erhöhung der Umlagen gegen 1928 eingetreten ist. Im allgemeinen ergibt sich jedoch ein anderes Ergebnis; nämlich 49,5 v. H. der Kreise haben keine Erhöhungen vorgenommen, 13,3 v. H. haben die Sätze ermäßigt, 11,1 v. H. haben die Sätze teils erhöht, teils herabgesetzt, während 24,7 v. H. — also etwa ein Viertel aller erfaßten Kreise — die Sätze für alle drei Bemessungsarten — Reichssteuerüberweisungen, Grundvermögenssteuersoll, Gewerbesteuersoll — heraufgesetzt haben. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß aus der Höhe der Umlagen nicht ohne weiteres die Gesamtbelastung der Gemeinden seitens der Gemeindeverbände zu erkennen ist. So sind in Westfalen und in der Rheinprovinz die Amtsumlagen nicht in die Erhebung einbezogen worden, so daß die tatsächliche Belastung durch Umlagen an die Gemeindeverbände höher, als in der Uebersicht angegeben, ist.

In ganz **Preußen** betrug die durchschnittliche Höhe der Kreisumlagen in Prozenten im Jahre 1929:

a) der Reichssteuerüberweisungen 44.4 (42,3),
b) des Grundvermögenssteuersolls 59,9 (58,4),
c) des Gewerbesteuersolls 59,4 (58,4).

Nach Provinzen gesehen stand bezüglich der Reichssteuerüberweisungen Hohenzollern mit 63,0 (55,0) an höchster Stelle und Schleswig-Holstein mit 32,7 (31,3) an niedrigster Stelle; beim Grundvermögenssteuersoll stand Ostpreußen mit 104,1 (105,2) an höchster und Schleswig-Holstein mit 38,1 (37,8) an niedrigster Stelle; beim Gewerbesteuersoll stand Ostpreußen wiederum mit 99,7 (100,0) an erster und Schleswig-Holstein mit 38,1 (37,8) an letzter Stelle. Bei den Regierungsbezirken stand Osnabrück bei den Reichssteuerüberweisungen mit 77,1 (66,6) an höchster und Aachen mit 20,0 (17,8) an niedrigster Stelle; beim Grundvermögenssteuersoll kam Königsberg mit 113,2 (110,6) an höchster und Aachen mit 30,4 (25,2) an niedrigster Stelle, während beim Gewerbesteuersoll Gumbinnen mit 118,8 (123,8) an erster und Aachen mit 30,4 (25,2) auch hier an letzter Stelle stand.

Man vergegenwärtige sich, was das bedeutet, wenn das ganze Grundvermögenssteuersoll oder Gewerbesteuersoll, ja sogar darüber hinaus, allein durch die Kreisumlagen aufgezehrt wird? Die Folge davon ist, daß die Zuschläge zu diesen Steuern bis zum Zerspringen angespannt werden, um neben den Kreisumlagen auch noch für die Gemeinde aus ihnen etwas zu erlangen. Ganz besonders werden hier durchweg die sowieso schon mit schwerer Wirtschafts- und Finanznot ringenden östlichen Provinzen — Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Nieder- und Oberschlesien, Pommern — betroffen. Das eröffnet die schlimmsten Befürchtungen für die weitere Bevölkerung dieser Gebiete, anstatt daß ihre Bevölkerung im Lande festgehalten wird und sich vermehren könnte, damit sie nicht reif werden für Eroberungsgelüste der Polen. Man sieht aus diesen Zusammenhängen wieder einmal, wie wichtig die Kommunalpolitik ist.

Schäden an der Warmwasserheizungsanlage

Nach dem für Hamburg geltenden Feuerkassengesetz haftet die Feuerkasse u. a. für alle Schäden, die durch Explosionen verursacht werden, auch wenn kein Brand entsteht. Auf diese Bestimmung stützte sich ein Hauseigentümer, an dessen Heizkesseln der Niederdruck-Warmwasserheizungsanlage infolge Einfrierens Schäden entstanden waren. Die Feuerkasse hatte den Anspruch des Hauseigentümers abgelehnt, da sie der Meinung war, es habe keine Explosion stattgefunden, wenn auch in Fachkreisen Vorgänge der fraglichen Art in der Regel als Explosionen bezeichnet werden. Auch der vernommene Sachverständige hatte in seinem Gutachten ausgeführt, die Zerstörung der Kessel sei auf innere Drucksteigerung beim Heizen infolge Einfrierens der Ausdehnungsgefäße zurückzuführen. Ein derartiger Vorgang könne als Explosion im technischen Sinne nicht angesehen werden.

Das Hamburger Verwaltungsgericht, vor dem der Hauseigentümer gegen die Feuerkasse die Klage anstrengte, hat den Anspruch ebenfalls für unberechtigt erachtet. Das Feuerkassengesetz sage nicht, was unter Explosion zu verstehen ist. Explosion ist ein der Physik bezw. der Chemie zugehöriger Begriff, also ein terminus technicus. Die Wissenschaft versteht unter Explosion eine auf dem Ausdehnungsbestreben von Gasen oder Dämpfen beruhende plötzliche Kraftäußerung. Komprimierte Gase und gespannte Dämpfe könnten zwar auch einen derartigen Vorgang herbeiführen, doch rechnet man üblicherweise nur solche Substanzen zu den Explosivstoffen, die zugleich eine chemische Umwandlung erfahren.

Freilich werden nach allgemeinem Sprachgebrauch auch Vorgänge als Explosion bezeichnet, die keine Explosion im wissenschaftlichen Sinne darstellen. Damit ist aber nicht gesagt, daß nach dem in Frage kommenden Gesetz für den Begriff der Explosion der allgemeine Sprachgebrauch entscheidend zu sein hat. Spricht das Gesetz schlechtweg ohne nähere Erläuterung von „Explosion", dann ist es jedenfalls das Gegebene, darunter eben nur jene physikalischen bezw. chemischen Vorgänge zu verstehen, zumal das Gesetz selbst in keiner Weise einen Anhalt dafür gegeben hat, daß es den Begriff der Explosion anders verstanden wissen wollte. Die in Frage kommenden Schäden sind lediglich zurückzuführen auf eine durch Erwärmung und Ausdehnung des Wassers in der Heizungsanlage entstandene Drucksteigerung. Das ist keine Explosion im wissenschaftlichen Sinne des maßgebenden Gesetzes. (Verwaltungsgericht Hamburg, 204. 29.)

Fortnehmen von Rasenstücken

Ein Grundstückeigentümer hatte auf seiner Wiese in einem Wassergraben zur Ausfüllung und Nutzbarmachung des Grabens Rasenstücke eingesetzt. Ein benachbarter Wiesenbesitzer hatte diesen Rasen, der mit dem Grund und Boden noch nicht festverwachsen war, in einer Länge von etwa 15 Meter und in einer Breite von etwa 30 Zentimeter abgegraben, ausgehoben und auf seiner Wiese zum Abdämmen von Wasser verwendet. Er war infolgedessen wegen Verstoßes gegen § 370, Nr. 1 und 2 des Strafgesetzb. unter Anklage gestellt worden. Nach § 370, Nr. 1 des Strafgesetzb. wird bekanntlich bestraft, wer ein fremdes Grundstück durch Abgraben oder Abpflügen verringert, und nach § 370, Nr. 2 wird derjenige bestraft, welcher aus Grundstücken, die einem anderen gehören, Rasen wegnimmt.

Der erste Richter, der über den Fall zu entscheiden hatte, war zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Uebertretung des § 370, Nr. 1 gelangt, hatte dagegen eine Bestrafung gemäß § 370, Nr. 2 abgelehnt.

Zu einer anderen Beurteilung der Sachlage gelangte in letzter Instanz das Bayerische Oberste Landesgericht. Die Verurteilung aus § 370, Nr. 1 des Strafgesetzb. lasse sich nicht aufrechterhalten, so meinte das Gericht, denn von einer Verringerung des Grundstücks durch „Abgraben" oder „Abpflügen" sei hier keine Rede. Der Vorderrichter irrt auch, wenn er ausführt, der § 370, Nr. 2 setze voraus, daß der Täter Rasen von einem Grundstück fortgenommen hat; dieser Fall liege aber hier nicht vor, weil die fortgenommenen Rasenstücke nicht Bestandteile des Grundstücks waren, von dem sie fortgenommen wurden, denn sie sind mit der Wiesenfläche noch nicht fest verwachsen gewesen. Dieser Ansicht kann, wie gesagt, nicht zugestimmt werden. Wie Samen mit dem Aussäen ohne Rücksicht darauf, ob er keimt, und ob er in die Erde aufgenommen wird, oder wie eine Pflanze mit dem Einpflanzen wesentlicher Bestandteil des Grundstücks wird, ohne daß es darauf ankommt, ob sie schon Wurzel geschlagen hat, — ebenso muß das Gleiche gelten von Rasenstücken, die in ein Wiesengrundstück eingesetzt werden, damit sie sich mit dem Erdboden verbinden und Graswuchs erzeugen. Es kommt nicht darauf an, ob das am Rasenstück befindliche Erdreich sich mit dem Erdreich des Grundstücks mehr oder minder fest verbunden hat. Sonach erwies sich die Verurteilung gemäß § 370, Nr. 2 des Strafgesetzbuches als gerechtfertigt. (Bayerisches Oberstes Landesgericht, 2. 381. 29.)

Handwerksmeister als Geschäftsführer der Ehefrau

Ein Fleischermeister, der dem Kläger etwa 4700 Mark schuldete, war in Konkurs geraten. Das Geschäft des Meisters wurde von seiner Ehefrau käuflich erworben, und der Meister blieb in dem Betriebe seiner Ehefrau als Geschäftsführer weiter tätig. Nunmehr pfändete der Kläger die angebliche Gehaltsforderung des Schuldners an die Geschäftsinhaberin die Ehefrau in Höhe von einem Drittel des 195 Mark monatlich übersteigenden Betrages. Indessen lehnte die Ehefrau des Schuldners jegliche Zahlung mit der Erklärung ab, die Bezüge ihres Ehemannes überstiegen keinesfalls den Betrag von 195 Mark monatlich, da er nur Taschengeld nach Bedarf erhalte.

Im Gegensatz zum Landgericht hat das Oberlandesgericht Kiel die Ehefrau des Schuldners verurteilt, dem Kläger — unter Zugrundelegung einer Summe von 300 Mark monatlich als Mindestsatz eines angemessenen Gehalts — fortlaufend monatlich 35 Mark zu zahlen bis zum Betrage von 4700 Mark, und zwar die rückständigen Beträge sofort, die zukünftigen jeweils am Monatsletzten. Es war zu prüfen, so führte das Gericht aus, ob die Stellung, die der Schuldner in dem Geschäftsbetriebe seiner Ehefrau einnimmt, unter den Tarifvertrag fällt, den der Bund der Arbeitgeber mit den Angestelltenverbänden in dem fraglichen Orte abgeschlossen hat. Das ist zweifellos zu bejahen, denn es handelt sich um die volle Betätigung einer Arbeitskraft in leitender Stellung. Nach der Art der Tätigkeit würde dem Ehemann ein Tariflohn von monatlich 300 Mark zustehen. Die Ehefrau vertritt nun die Ansicht, daß diese Tarifstelle im vorliegenden Falle nicht anwendbar ist, weil das erst im Wiederaufbau begriffene Geschäft die Anstellung einer so hoch bezahlten Kraft nicht vertrage. Mit diesem Einwand kann sie jedoch nicht durchdringen; denn bezüglich des Anspruchs auf Tarifgehalt kommt es nicht darauf an, ob ein Geschäft nach seiner Rentabilität in der Lage ist, die Tarifgehälter zu tragen. Dieser Gesichtspunkt sollte gerade zum Schutze der Angestellten vollkommen ausgeschaltet werden. Entscheidend ist nur die Art der Beschäftigung. Es mag auch sein, daß ein Ehemann, der im Geschäft seiner Frau nur dann und wann nach dem Rechten sieht, dies nicht als Angestellter, sondern als Ehemann tut. Hier aber steht fest, daß der Ehemann mit voller Kraft wie ein Geschäftsleiter mitarbeitet, und daß das Geschäft überhaupt nur vermöge seiner Fachkenntnisse von der Frau betrieben werden kann. Der Ehemann tritt sowohl dem Personal wie dem Publikum gegenüber durchaus als verantwortlicher Leiter des ganzen Betriebes auf. Er hat sonach einen rechtlichen Anspruch auf das Tarifgehalt von 300 Mark monatlich. (Oberlandesgericht Kiel, 6. A. 1099. 29.)